

# Glaube und Leben

**Extra**

Kirchenzeitung für das Bistum Mainz

Redaktion: Tel. (0 61 31) 28 755 - 0

25 Jahre Bischof  
Kardinal Karl Lehmann  
40 Jahre Pfarrgemeinderäte

Abo-Service: Tel. (0 64 31) 91 13 - 28

Kostenlose Ausgabe



## Zuversicht aus dem Glauben

### „Was würde Bonifatius heute tun?“

Das Interview  
über seine 25 Jahre  
als Bischof mit  
Kardinal Lehmann

► SEITEN 10 – 17

**Der Zeuge**  
Weggefährten  
erinnern sich

► SEITEN 2 – 25

**Der Zugewandte**  
Prominente sind  
ihm „begegnet“

► SEITEN 6 – 31

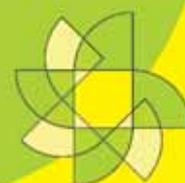
**Der Medienmann**  
Foto-Chronik  
aus 25 Jahren

► SEITEN 32 – 33

**Der Gastgeber**  
Programm des  
Bistumsfests

► SEITEN 3, 5, 18, 37

1968 - 2008  
**40 Jahre**  
Pfarrgemeinderäte  
im Bistum Mainz



**Die Kooperativen**  
Hintergründe zu  
40 Jahren Räte

► SEITEN 37 – 51

**Die 20 Dekanate**  
Unverwechselbar von  
Alsfeld bis Worms

► SEITEN 53 – 61

## EINLADUNG

## Wir sind die Beschenkten

Liebe Brüder und Schwestern, das 25-jährige Bischofsjubiläum unseres Bischofs Kardinal Lehmann lässt uns zusammenrücken:

Wir rücken zusammen, weil wir „Mainzer“ sind, und sagen unserem Bischof einen herzlichen Glückwunsch und unseren Dank. Dieses Bischofsjubiläum und dieses Fest ist ihm eher peinlich, er möchte es von sich abwenden und darauf verweisen, dass wir in diesem Jahr 40 Jahre Pfarrgemeinderäte und Diözesane Gremien feiern.

So danken wir an dieser Stelle den Männern und Frauen der ersten Stunde. Wir spüren voller Dank, wie viele sich in den Räten engagieren.

Wir sind auch ein wenig stolz auf unsere Strukturen. Katholikenrat, Beirat der Katholiken anderer Muttersprache, Pastoralrat, Diözesanversammlung sind verlässliche Partner.

Wir, die Gläubigen des Bistums Mainz, sind die Beschenkten. Wir haben allen Grund zu danken.

Wir leben in einer Kirche, die nicht in sich selbst ruht, die sich nicht abgrenzt, sondern in einer Kirche, die sich den Menschen zuwendet und die sich einmischt, wenn Menschen sich ungerecht behandelt fühlen.

Und wenn der Dogmatiker, Professor Dr. Dr. Karl Lehmann, sich den ethischen Fragen der Zeit zuwendet, wenn der Bischof von Mainz die medizin-ethischen Fragen annimmt, und wenn Kardinal Lehmann eine Antwort



Generalvikar Giebelmann  
Foto: Schermuly

versucht auf die soziale Not der Menschen, dann erkennen wir: Die Kirche ist dort, wo die Menschen sind.

Als ein ganz enger Mitarbeiter von Kardinal Lehmann möchte ich mich für sein Vertrauen bedanken. Kardinal Lehmann begegnet den Menschen mit einer fundamentalen Offenheit und dieses Vertrauen wird selten enttäuscht. Vertrauen ist für mich eines der Zauberworte des Umgangs von Kardinal Lehmann mit den Menschen.

Das Vertrauen gibt jedem eine neue Chance, bewahrt vor vorschnellen Urteilen. Es lässt jeden leben und sogar wachsen.

Kardinal Lehmann begibt sich in den Dialog mit allen Menschen, die auf der Suche sind. Sport, Wissenschaft, Medien, Kultur, Industrie, Arbeitgeber und Arbeitnehmer – es gibt niemanden, den Kardinal Lehmann nicht hört, versteht und dem er nicht antwortet.

Manchmal sind wir atemlos vor dem Arbeitstempo von Kardinal Lehmann.

Ich möchte Sie am 2. Oktober zum Festgottesdienst im Mainzer Dom ganz herzlich einladen.

Diese Einladung gilt auch für den Sonntag, den 5. Oktober, den Tag, an dem wir unser Bistumsfest feiern. Es wird ein tolles Fest, besonders wenn Sie kommen. Wir laden Sie auf jeden Fall ganz herzlich ein.

**Freundliche Grüße**  
**Dietmar**  
**Giebelmann,**  
**Generalvikar**



„Karl Lehmann war und ist ein Mann der Kirche“: Weihbischof Guballa kennt und schätzt den Mainzer Bischof seit seinen Studientagen.  
Foto: kna-bild

# Zuversicht im Glauben

„Steht fest im Glauben“ – Begegnungen mit Karl Lehmann

Von Weihbischof Werner Guballa

Meine ersten Erinnerungen an Karl Lehmann reichen in die Studienzeit zurück. Zunächst war es sein Ruf, der ihm im Collegium Germanicum et Hungaricum vorausging. Er ragte unter den Studenten als umfassend interessierter, hellwacher, engagierter und differenzierter junger Theologe heraus. Kein Wunder, dass während der Konzilszeit der bekannte Jesuitenpater und Dogmatiker Karl Rahner auf Karl Lehmann aufmerksam wurde und ihn als wissenschaftlichen Mitarbeiter sehr bald an seine Seite holte. Arbeit gab es bei Karl Rahner in Hülle und Fülle. Es galt, das Zweite Vatikanische Konzil in seinen



Weihbischof Werner Guballa  
Foto: Bistum Mainz

Karl Rahner, zum anderen aber auch durch seine theologische Zuarbeit für den großen Konzilsbischof und Erzbischof von München und Freising, Julius Kardinal Döpfner, der sich ganz dem Auftrag des Zweiten Vatikanischen Konzils verpflichtet sah und der damit entscheidend für die Erneuerung unserer Kirche wirkte. Karl Lehmann stand ihm als theologischer Berater zur Seite. Dass damit auch entspre-

kompetent argumentierte und bei strittigen Fragen vermittelte. Seine Ausbildung und Bildung befähigten ihn, das weltkirchliche Geschehen in den Blick zu nehmen und es durch Übertragung in die Ortskirche hinein fruchtbar zu machen.

Karl Lehmann war und ist ein Mann der Kirche. Ihren Auftrag nahm er wahr, wenn er als Theologieprofessor jungen Menschen die Freude an der Theologie, die Beharrlichkeit und Gründlichkeit im Studium zu vermitteln vermochte. Als Theologie ohne Scheuklappen, immer im Dialog mit den Menschen und ihren Fragen in der Zeit, so wie es das Zweite Vatikanische Konzil als Weg der Kirche beschrieben hat:

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi. Und es gibt nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihren Herzen seinen Widerhall fände. Ist doch ihre eigene Gemeinschaft aus Menschen gebildet, die, in Christus geeint, vom Heiligen Geist auf ihrer Pilgerschaft zum Reich des Vaters geleitet werden und eine Heilsbotschaft empfangen haben, die allen auszurichten ist. Darum erfährt diese Gemeinschaft sich mit der Menschheit und ihrer Geschichte wirklich engstens verbunden.“ (Gaudium et Spes, GS 1)

Fortsetzung auf Seite 3

+ Karl Kard. Lehmann

Dimensionen zu erfassen und in die Theologie und mit ihr in die Kirche hinein zu übersetzen. Dieser Aufgabe hat Karl Rahner sein weiteres Lebenswerk gewidmet und Karl Lehmann hat ihn dabei fundiert begleitet.

Theologie und Lehramt der Bischöfe sind nicht voneinander zu trennen. Sie stehen in einem ständigen Austausch. In diesen theologischen Dienst war Karl Lehmann eingebunden zum einen durch das eben erwähnte wissenschaftliche Mitwirken bei

chende theologische Arbeit für die Deutsche Bischofskonferenz einherging, ergab sich wie selbstverständlich, denn Kardinal Döpfner war deren Vorsitzender.

In die nachkonziliare Zeit fällt auch die Würzburger Synode (1971-75), die für die deutsche Kirche zur Aufarbeitung des Zweiten Vatikanischen Konzils und zu dessen Umsetzung einberufen war. Zu den Synodalen gehörte der junge Freiburger Theologieprofessor Karl Lehmann, der theologisch

Fortsetzung von Seite 2:

Als Professor in Mainz war Karl Lehmann in der unmittelbaren Nähe eines anderen großen Konzilstheologen, des Mainzer Bischofs Hermann Volk. Mit seinem theologischen Werk war Karl Lehmann vertraut. Groß war daher die Freude im Bistum Mainz, als nach der Emeritierung von Hermann Kardinal Volk Papst Johannes Paul II Karl Lehmann zum Bischof von Mainz ernannte. Am 2. Oktober 1983 wurde er im Hohen Dom zu Mainz durch Hermann Kardinal Volk, unter Mitwirkung von Erzbischof Oskar Saier und Weihbischof Wolfgang Rolly, zum Bischof geweiht. Sein Wappen und sein bischöfliches Leitwort zeigen auf das Grundanliegen, das er mit seinem bischöflichen Amt verbindet. Das Wappen zeigt das Buch des Evangeliums, es verweist auf die frohe Botschaft, zu deren Weitergabe die Bischöfe als Nachfolger der Apostel einen besonderen Auftrag haben.

### Den Menschen nahe

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, hat sich der neue Bischof kundig gemacht. Eine großangelegte Umfrage im Bistum und deren Auswertung bildete den Auftakt für den Prozess „Damit die Gemeinde lebt“. Sie war Anstoß für einen ständigen Dialog, den es zwischen den Gläubigen der Diözese und ihrem Bischof bis auf den heutigen Tag gibt. Die kooperative Pastoral ist ein Ergebnis dieses Prozesses, der folgendes Ziel hat: „Lebendige Gemeinden in erneuerten pastoralen Einheiten“. All dies wäre nicht denkbar ohne die Orts- und Menschennähe des Bischofs. Bis auf den heutigen Tag ist Bischof Karl Lehmann in die Visitationen, die bischöflichen Besuche vor Ort eingebunden. Diese Visitationen sind ein ganz wichtiger Bestandteil, das Bistum bis in die Details hinein zu kennen.

Wo Bischof Lehmann hinget, erreicht er die Menschen. In Unmittelbarkeit spricht er Menschen an, im Gespräch ist er ganz gesammelt, ein guter Zuhörer, der nicht vergisst, wer mit ihm gesprochen hat und was ihm gesagt wurde. Detail- und wortgenau vermag er wiederzugeben, was ihm anvertraut wurde. Unzähligen Menschen ist er auf diese Weise begegnet und hat durch seine persönliche Art diese Begegnungen für viele unvergesslich gemacht.



Weitergabe des Glaubens: In den 26 Hirtenbriefen Karl Lehmanns immer ein Anliegen. Zuletzt mit Grundsatzgedanken zu Firmung und Taufe. Fotos: Bistum Mainz

In den Fragen der Zeit, in den Anliegen der Gesellschaft spricht Bischof Lehmann mit. Seine theologische Gelehrsamkeit ist die eine Seite seiner Kompetenz, seine umfassende Bildung die andere. Geerdet sind seine Aussagen durch seine Menschennähe. Er weiß, was die Menschen bewegt, nimmt es auf und gibt Antwort in sein Bistum und in die Gesellschaft hinein. Als Bischof hat er 26 Hirtenbriefe geschrieben. Sie umfassen ein breites Spektrum von Themen, von denen ich einige wenige hier benennen will:

1988: Der Glaube braucht heute besonders die Treue

1996: Ihr sollt meine Zeugen sein. Vom Sinn und Auftrag des Christseins

2003: Die Gemeinschaft von Mann und Frau in Liebe und Treue als Quelle des Lebens

2008: Jeder Mensch – eine Chance. Über einige praktische

Folgen der Menschenwürde in unserer Gesellschaft

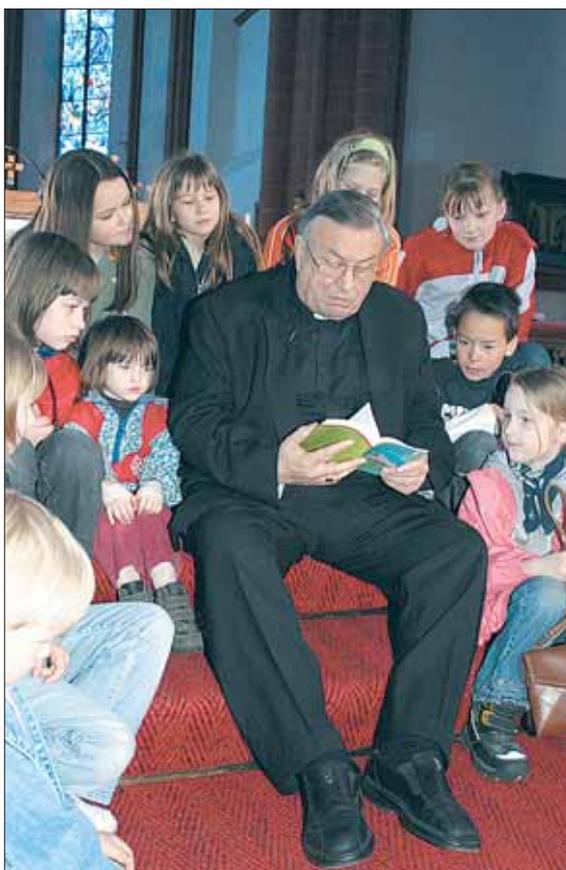
Weit vorausschauend hat er Gefahren erkannt, Gefährdungen angesprochen und Dinge beim Namen genannt, die um Gottes, des Evangeliums und um des Menschen willen benannt werden mussten.

Als besonderes Beispiel seine Hirtenbriefe zum Sonntag: „Freiwerden für Gott und Freisein für die Menschen“.

„Ohne Sonntag können wir nicht leben.“ – Zur Kultur des Feierns in der Gesellschaft und zur Substanz des Christlichen in dieser Feier.

Was Bischof Lehmann sagt oder schreibt, hat er lange bedacht und nach vielen Seiten beleuchtet. Somit äußert er sich sehr differenziert, Unüberlegtheiten im Reden, Schreiben und Handeln sind nicht seine Sache. Auch seine Entscheidungen, die er als Bischof zu treffen hat, überlegt er sehr gründlich. Nie lässt er einen Zweifel daran, wer zu entscheiden hat, aber er geht mit der Vollmacht, die ihm sein Amt verleiht, sehr besonnen und behutsam um. Die Arbeit seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleitet er mit hoher Aufmerksamkeit, ist für Argumente und Vorschläge offen, steht im sachlichen Austausch, ohne dass dieser Prozess in der Unentschiedenheit verwässert. Wenn er entscheidet, dann ist auf seine Sorgfalt Verlass und die Klarheit in ihr macht es leicht, die Entscheidung nachzuvollziehen.

Fortsetzung auf Seite 4



Den Menschen zugewandt – schon den Jüngsten: Der Bücherfreund Karl Lehmann liest in der Mainzer Stephanskirche beim „Welttag des Buches“.

## DAS PROGRAMM

### 5. Oktober: Das Bistum feiert seinen Bischof und die Räte



Das Bistum feiert am **Sonntag, 5. Oktober**, das 25-jährige Bischofsjubiläum von Kardinal Karl Lehmann mit einem Bistumsfest rund um den Mainzer Dom.

Gefeiert wird auch das Jubiläum „40 Jahre Pfarrgemeinderäte im Bistum Mainz“.

Der Tag beginnt um **10 Uhr** mit einem Festgottesdienst vor dem Mainzer Dom, bei dem Kardinal Lehmann predigt.

Nach dem Mittagessen präsentieren die Dekanate, Pfarreien und Einrichtungen des Bistums ihre Arbeit an Ständen, wo sie auch Speisen und Getränke anbieten. Auf zwei Bühnen werden sich Chöre sowie Musik- und Kleinkunstgruppen

aus dem Bistum vorstellen.

Den Schlusspunkt setzt um **17 Uhr** eine Vesper im Dom.

Zum 40-jährigen Jubiläum der Pfarrgemeinderäte wird es ein Begegnungszelt und ein Bühnenprogramm geben.

**Mehr zum Programm:  
Seiten 18 und 37**

Bereits am Weihetag von Kardinal Karl Lehmann zum Bischof von Mainz, am **Donnerstag, dem 2. Oktober**, wird gefeiert:

- um 10 Uhr mit einem Pontifikalamt im Dom (Direktübertragung in der ARD)
- anschließend Empfang für geladene Gäste im Erbacher Hof (Direktübertragung bei Phoenix)

### Preisträger vom Fotowettbewerb werden beim Fest ausgezeichnet

Anlässlich des Bischofsjubiläums hatte „Glaube und Leben“ gemeinsam mit dem Bistum einen Fotowettbewerb ausgeschrieben. Thema: der Wahlspruch des Kardinals „Stete in fide – Steht fest im Glauben“. Jetzt hat eine Jury (Foto)

über die Preisträger in den Kategorien Menschen, Gebäude, Natur und Symbole entschieden.

Die Gewinner werden beim Bistumsfest am **Sonntag, 5. Oktober um 16.30 Uhr** auf der Bühne am Marktplatz bekannt gegeben und prämiert.



Fortsetzung von Seite 3:

Seinem Wirken als Bischof wäre nicht genügend Rechnung getragen, würde nicht auch sein Wirken als Vorsitzender der Bischofskonferenz in diese Betrachtung miteinbezogen. Von 1987 bis 2008 hatte Bischof Lehmann diese Aufgabe inne.

Als Vorsitzender war er der Primus inter Pares – der Erste unter Gleichen – unter den Bischöfen, der Moderator ihrer Konferenzen, der es in einzigartiger Weise verstand, die Bischöfe ins Gespräch zu bringen, der deutschen Kirche eine gewichtige Stimme in der Weltkirche zu verleihen und in wichtigen Fragen des gesellschaftlichen Lebens Position zu beziehen.

### Anerkannt als Kardinal

Die Anerkennung für sein Wirken als Bischof von Mainz und als Vorsitzender der

Deutschen Bischofskonferenz fand in der Ernennung zum Kardinal durch Papst Johannes Paul II. am 28. Januar 2001 besonderen Ausdruck.

### In Ökumene zu Hause

Zunächst als Theologe, dann als Bischof gehörte und gehört Karl Lehmann dem Ökumenischen Arbeitskreis an. Dieses Gremium arbeitet jenseits aller ökumenischen Aufregungen kontinuierlich an einer theologischen Weiterentwicklung, die nicht allein im akademischen Bereich verbleibt, sondern einbuchstabiert wird in das kirchliche Leben. Dies ist zum Beispiel geschehen in der theologischen Zentralfrage zur Rechtfertigung („Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre“, 1999, Augsburg).

Die Erklärung zur „Communio Sanctorum – Die Kirche als Gemeinschaft der

Heiligen“ (2000) und die gegenseitige Anerkennung der Taufe sind ebenfalls Frucht ökumenischen Denkens und Handelns, das mit Bischof Lehmann verbunden ist.

Das Lernfeld Ökumene eröffnet vielfältige Perspektiven für ökumenisches Denken und Handeln vor Ort und führt aus einer zum Teil Routine gewordenen ökumenischen Praxis heraus in die Vielfalt ökumenischer Möglichkeiten.

### Bischof und „sein Dom“

Es ist selbstverständlich, dass der Bischof einen besonderen Bezug zur Kathedrale, seiner Bischofskirche, hat. Hier wurde er am 2. Oktober 1983 zum Bischof geweiht. Hier feiert er an den Hochfesten und bei besonderen Anlässen die Eucharistie, hier weiht er die Priester und Diakone; hier nimmt er an Sendungsfeiern Frauen



Anerkannt: Papst Johannes Paul II. schätzte den Mainzer Bischof. 2001 ernannte er Karl Lehmann zum Kardinal.

Foto: Archiv

und Männer der pastoralen Laienberufe in einen besonderen Dienst. Hier erfährt er bei vielen Anlässen, wie selbstverständlich es für die Gläubigen seines Bistums ist, nach Mainz zu kommen, den Dom zu besuchen, in ihm Gottesdienst zu feiern und die Gemeinschaft des Bistums an diesem besonderen Ort zusammengefügt zu wissen.

Der Bischof freut sich über die Gründung des Dombauvereins im Jahre 1999; er verfolgt mit wachem Interesse dessen Aktivitäten. Er ist dankbar für alle Hilfe, die dem Dom als Gebäude zuteil wird.

Vor allem und zutiefst aber ist er dankbar für die geistliche Botschaft dieses Domes. Hier weiß er sich in der Gemeinschaft der Erzbischöfe und Bischöfe, die vor ihm gewirkt haben, er weiß sich in der Weggemeinschaft mit dem Domkapitel, und er bekennt sich hier in besonderer Weise mit seinem Bistum auf dem Weg des Glaubens.

Unermüdlich und ohne seine Kräfte zu schonen versieht unser Bischof Karl Kardinal Lehmann seinen Dienst. Wir sind dankbar, einen solchen Bischof zu haben. Gottes Segen, eine stabile Gesundheit und viele Jahre erfüllten Lebens und Wirkens seien ihm weiterhin geschenkt.

## SCHOTT trägt gesellschaftliche Verantwortung. Für ein Engagement, das sichtbar ist.

SCHOTT trägt Verantwortung. Seit 124 Jahren sind soziales und gesellschaftliches Engagement ein Teil unserer Unternehmenskultur. Denn jede Innovation und jede Technologie ist nur so gut, wie die Anzahl der Menschen, die sie erreicht. Darum leistet SCHOTT in den Gebieten Gesellschaft, Gesundheit, Mitarbeiter & Familie, sowie Wissenschaft und Umwelt stetig seinen Beitrag, die Zukunft lebendig zu gestalten.

Wenn Sie mehr über unsere Aufgaben im Bereich Corporate Social Responsibility erfahren wollen, besuchen Sie uns unter [www.schott.com/engagement](http://www.schott.com/engagement)



**SCHOTT**  
glass made of ideas

# Fest-Pfad

## Dom- und Bühnen-Programm

**Los geht das Bistumsfest am Sonntag, 5. Oktober, um 10 Uhr mit dem Gottesdienst auf dem Marktplatz, am Ende wird um 17 Uhr die Vesper gefeiert. Dazwischen gibt es zwei Bühnen mit Stunden voll Programm, geistliche Musik im Dom und jede Menge Stände mit Nahrhaftem. Ein Überblick:**

### Geistlich-musikalisches Programm im Dom

Moderation: Regionalkantor Thomas Gabriel, Domkantor Karsten Storck  
13 Uhr

Darmstadt, Italienische Katholische Gemeinde  
13.30 Uhr

Alsfeld, Pfarrei Christ-König: Gospelchor „Godfever“  
14 Uhr

Mainz-Finthen, Gruppe „Regenbogen“  
14.30 Uhr

Offenbach, Italienische Katholische Gemeinde  
15 Uhr

Darmstadt, Chor der Edith-Stein-Schule  
15.30 Uhr

Ober-Abtsteinach, Katholische Kirchenmusik  
16 Uhr

Flörsheim-Dalsheim, St. Peter und Paul

### Bühne Marktplatz

Moderation: Frank Lehmann, Hessischer Rundfunk (HR)  
12.30 Uhr

Alsfeld: Gospel  
12.45 Uhr

Ulrich Rausch, Zauberei  
13 Uhr

Offenbach, Italienische Gemeinde: Kirchenchor  
13.15 Uhr

Bingen-Büdesheim: Aktionstheater  
13.30 Uhr

Offenbach, Kroatische Gemeinde: Gesang und Tanz  
13.45 Uhr

Mainz, Willigis

Williwinds  
14.15 Uhr  
Pastorale Räte: Akrobatik und Tanz  
14.55 Uhr

Offenbach, Marienschule: Torbens Band  
15.15 Uhr

Steinheim, Pfarrgemeinde: Wallfahrt zur Liebfrauenheide  
15.30 Uhr

Rodgau-Hainhausen: Gesang  
16 Uhr

Mainz, Italienische Gemeinde: Tanz  
16.15 Uhr

Offenbach, St. Josef: Junger Chor  
16.30 Uhr

Prämierung Foto-Wettbewerb von „Glaube und Leben“ und Preisrätsel

### Bühne Liebfrauenplatz

Moderation: Dorit Becker, Südwestrundfunk (SWR)  
12.30 Uhr

Maltaser: Vorführung Rettungshundestaffel  
13 Uhr

Offenbach, Marienschule: Torbens Band  
13.30 Uhr

Kreuznach: Mitmachkonzert  
14 Uhr

Groß-Gerau, Italienische Gemeinde: Musik mit Salva & Pietro  
14.15 Uhr

Ober-Abtsteinach: Bläserquintett  
14.30 Uhr

Heppenheim: Singkreis  
14.45 Uhr

Mainz, Portugiesische Gemeinde: Tanz  
15 Uhr

Mainz, Mombach und Budenheim: Chor Mystik  
15.15 Uhr

Maltaser: Vorführung Rettungshundestaffel  
15.45 Uhr

Gorxheimertal: Jugendband „Flying-Fidelity“  
16.15 Uhr

Ulrich Rausch: Zauberei  
16.30 Uhr

Darmstadt, Kroatische Gemeinde: Tanz



*Leben Sie Mainz*

RHEIN MAIN EUROPE

## Bischofsstadt Mainz

Mainz – die lebendige Stadt mit alter Geschichte: Römische Funde, barocke Prachtbauten, Dom, Chagall-Fenster, Gutenberg-Museum, Altstadt und Weinstuben.

### MAINZ ZUM KENNENLERNEN

Leistungen: 1 Übernachtung mit Frühstück, geführter Stadtrundgang, Mainz Card, 3-Glas Weinprobe.

### Anmeldung:

Touristik Centrale Mainz, Brückenturm am Rathaus, 55116 Mainz, Tel. 06131/2862128, Fax 06131/2862155

[www.mainz.de](http://www.mainz.de)

ab Euro 52,50  
pro Person im DZ



## Rotweinfest

Ingelheim am Rhein

27. Sept. - 05. Okt. 2008

Stadtverwaltung Ingelheim am Rhein

[touristinformation@ingelheim.de](mailto:touristinformation@ingelheim.de)

[www.ingelheim.de](http://www.ingelheim.de)



[www.worms.de](http://www.worms.de)

## BEGEGNET

## Danke für manch wertvollen Rat



Kurt Beck  
Foto: privat

Sehr geehrter Herr Kardinal, im Namen der Landesregierung und auch im Namen vieler Mitbürgerinnen und Mitbürger gratuliere ich Ihnen sehr herzlich. Ich will diesen Glückwunsch verbinden mit aufrichtigem Dank für Ihr segensreiches Wirken in diesen 25 Jahren im Bistum Mainz, in Rheinland-Pfalz, in Deutschland und in der Weltkirche.

Sie sind mittlerweile einer der dienstältesten Bischöfe hierzuland. Ich selbst werde in einigen Wochen das 14. Jahr meiner Amtszeit als Ministerpräsident vollenden. Sie haben mich während dieser ganzen Zeit begleitet. Gerne erinnere ich mich an unsere vielfältigen persönlichen Begegnungen bei Gottesdiensten, dem Tag der Deutschen Einheit 2001, Landesjubiläen, Rheinland-Pfalz-Tagen, dem Partnerschaftsjubiläum mit Ruanda, Ausstellungsöffnungen oder einem Benefiz-Fußballspiel zugunsten des Mainzer Doms im Bruchwegstadion.

Auch der 13. September 2001 kommt mir in Erinnerung, als

wir gemeinsam mit vielen Menschen in strömendem Regen im Schweigemarsch durch Mainz der Opfer der Terroranschläge gedachten.

In diesen Jahren war mir der Gedankenaustausch mit Ihnen sehr wichtig. Gerne habe ich daher die Tradition der Gespräche zwischen den Bischöfen in Rheinland-Pfalz und dem Ministerrat fortgeführt. Durch das offene Klima in diesen Gesprächen ist inzwischen ein großes Vertrauen zwischen uns gewachsen, so dass es schon selbstverständlich ist, auch kontroverse Themen in aller Offenheit zu besprechen. Dass Sie dies in all den Jahren von Ihrer Seite her möglich gemacht haben, dafür möchte ich Ihnen danken. Dank sagen möchte auch für die gute persönliche Zusammenarbeit und für manchen wertvollen Rat.

Ich hoffe mit vielen Menschen, dass Gott Sie uns noch lange als unser Bischof erhält!

Ihr Kurt Beck  
Ministerpräsident  
von Rheinland-Pfalz

## BEGEGNET

## Seine Initiative

Der Dombauverein Mainz gratuliert dem Oberhirten unserer Diözese zu seinem 25-jährigen Bischofsjubiläum. Kardinal Lehmann engagiert sich in ganz besonderer Weise für unseren Dombauverein. Viele Mitgliedschaften und Spenden sind auf seine Initiative zurückzuführen. Dafür



Rainer Laub  
Foto: privat

gilt es ein herzliches „Vergelt's Gott“ zu sagen. Wir wünschen ihm als Seelsorger, aber auch als Mainzer Mitbürger Gottes Segen.

Rainer Laub  
Vorsitzender des  
Dombauvereins

## Zuversichtlicher Mut

## Kardinal Lehmann baut als „Pontifex“ Brücken in viele Bereiche

Von Michael Kinnen

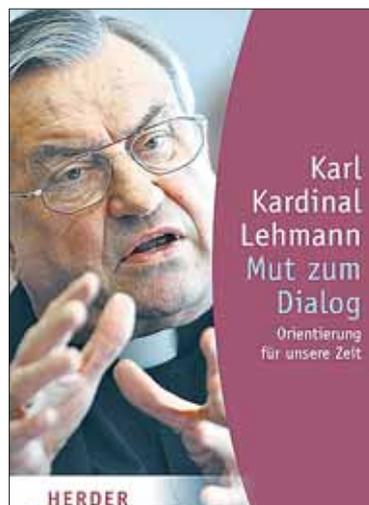
Als Kardinal Karl Lehmann im Februar 2008 nach über 20 Jahren den Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz abgab, schrieben viele Kommentatoren, der Kardinal sei ein „Mann des Dialogs“. So wurde er als „Meister der Beharrlichkeit“ (Süddeutsche Zeitung), als „respektierte Stimme des deutschen Katholizismus“ (Die Welt), als „Moderator“ (Frankfurter Rundschau), als „radikale Mitte“ (Stuttgarter Zeitung), als „Brückenbauer“ (General-Anzeiger) oder als „katholischer Lotse“ (Handelsblatt) gekennzeichnet.

Viele dieser Charakterisierungen drücken aus, was das Dialogverständnis des Mainzer Bischofs in seiner Amtsführung, aber auch in seinem philosophisch-theologischen Denken und Arbeiten ausmacht. Von der übergroßen Mehrheit der Kommentatoren ist dies als Kompliment verstanden: Kardinal Lehmann ist einer, der den Dialog sucht, der auf die Menschen zugeht, auf unterschiedlichen Ebenen Grenzgänger ist, Brücken baut zwischen Weltanschauungen, Meinungen und Lebensentwürfen. Von wenigen wird ihm gerade dies als fehlende Klarheit im Zeugnis oder als Anpasstheit missdeutet.

## Nie eine Offenheit nach allen Richtungen

Dass Dialog im Verständnis des Kardinals aber nie eine Offenheit nach allen Richtungen um des Effekts, der Medienwirkung oder der Anpassung willen ist, daran hat er selbst nie einen Zweifel gelassen. Sein Dialogverständnis geht immer – geprägt durch die reiche philosophische Tradition und die Entwicklungen des Zweiten Vatikanischen Konzils oder später während der „Würzburger Synode“ – von klaren Standorten aus. Nicht umsonst hat er 1983 als Leitwort seines bischöflichen Dienstes „Steht fest im Glauben!“ (1 Korinther 16,13) gewählt.

Mehr noch als es in einem Bekenntnis zum Dialog möglich ist, wird das Dialogverständnis des Kardinals in seinem Tun deutlich. Es ist gerade das offene und klare Wort in der



Im neuen Buch sind auch viele Gastkommentare aus „Glaube und Leben“ gesammelt. In der Bistumszeitung erscheint monatlich die Kolumne des Kardinals „Auf ein Wort“.

Repro: kiz

Kirche und aus der Kirche in die Gesellschaft, das ihn dialogfähig macht. Dialog ist also ein Schlüssel seines Lebens und Wirkens für die Kirche in Deutschland und darüber hinaus.

„Dialog‘ ist auf neue Weise zum Signal für die Diagnose und Therapie in der heutigen Gesellschaft geworden“, hat er in seinem Grundsatzreferat zur Eröffnung der Herbst-Vollversammlung der Bischofskonferenz 1994 gesagt. In seinem bischöflichen Wirken wird die besondere Notwendigkeit des Dialogs in einem pluralistischen Gemeinwesen deutlich: Sei es beim Ringen um die Pastoral an wiederverheirateten Geschiedenen; sei es in der Konfliktfrage des Beratungsscheins für Schwangere in Not; sei es bei seinem Einsatz für die Ökumene und das Interreligiöse Gespräch; sei es in unterschiedlichsten Feldern auf diözesaner, nationaler und weltkirchlicher Ebene oder in seinen Büchern:

## ZUR SACHE

## Den Räten gewidmet

Der neue Sammelband mit den Zeitansagen des Kardinals ist „in großer Dankbarkeit den Frauen, Männern und Jugendlichen in den Ratsgremien des Bistums Mainz“ gewidmet.

Karl Kardinal Lehmann: „Mut zum Dialog. Orientierung für unsere Zeit“, hrsg. von Michael Kinnen, Herder, 8,95 Euro

Immer geht es dem Kardinal um eine klare Identität, von der aus er argumentiert und in lernbereiter Offenheit Wege sucht.

Das gerade erschienene Buch „Mut zum Dialog“ sammelt seine Gastkommentare in Zeitungen und in Rundfunkansprachen zu aktuellen Fragen der Gesellschaft. Der Dialog hat dabei die Klärung trennender Unterschiede zum Ziel und baut auf das bloße Gespräch als Vorstufe auf. Davon geben die Kontaktgesprächskreise Zeugnis, die der Kardinal mit Vertretern von Wirtschaft, Medizin, Kultur, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft über Jahrzehnte zum Teil selbst initiierte und intensiv mitgestaltete.

## Missionarisches Zeugnis in viele Winkel des Lebens

Das Dialogverständnis Kardinal Lehmanns ist verbunden mit der Zuversicht aus dem Glauben. Das prägt ihn auch in anderen Bereichen. Die Zuversicht schafft die Grundhaltung, aus der heraus der Kardinal den Dialog führen kann. Denn der christliche Glaube führt nicht zur Weltflucht oder Welt-skepsis, sondern ermutigt zum christlichen Zeugnis. Mit seinen eigenen Worten, aber auch in der unverkennbaren Prägung durch seinen Lehrer Karl Rahner klingt das so: „Der künftige Christ wird ein Zeuge sein, oder er wird bald nicht mehr sein. Als Zeuge vermittelt er und ist selbst jemand, der hinter seiner Sache zurücktritt, aber gerade dadurch wirkt. Es wird ein missionarisches Zeugnis sein, das in viele Winkel unseres Lebens hineinleuchten kann, wo der Arm des Amtes nicht hinreicht. Dann verwirklichen wir die viel zitierte Mündigkeit des Christen und das gemeinsame Priestertum. Daran werden wir schließlich alle einmal gemessen und gerichtet, nicht an den Funktionen und Ämtern, die wir haben.“

So ist Kardinal Lehmann innerkirchlich und in die Gesellschaft hinein auf vielfältige Weise Zeuge und Brückenbauer – „Pontifex“ – und dadurch immer neu ein „Mann des Dialogs“.

Dr. Michael Kinnen ist  
Persönlicher Referent  
von Kardinal Lehmann

# Aufmerksam hören

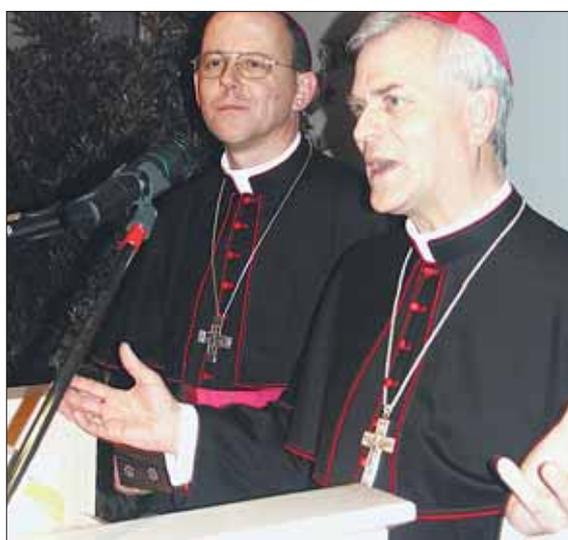
Vom Kardinal lernen, „der Beratung Gewicht zu geben“

Von Weihbischof  
Ulrich Neymeyr

Ich bin gebeten worden, meine Erfahrungen bei der Kooperation mit Kardinal Lehmann in der Bistumsleitung zu schildern.

In der Zusammenarbeit mit Kardinal Lehmann ist mir die Bedeutung und das Gewicht der Beratung erst richtig bewusst geworden. Manchmal meint man vorschnell, ein Gremium sei „nur“ ein beratendes Gremium, wenn es nicht auch durch Abstimmung Beschlüsse fassen kann.

Kardinal Lehmann gibt der Beratung in Gremien das Gewicht, das ihr gebührt. Er hört aufmerksam auf die vorgetragenen Meinungen, er achtet auf den Sachverstand und befragt nötigenfalls Sachverständige zusätzlich um ihren Rat. In solchen guten und gründlichen



Weihbischof Ulrich Neymeyr (links) am Tag seiner Weihe im April 2003 – gemeinsam mit Weihbischof Werner Guballa. Foto: Archiv

Beratungen ergibt sich in der Regel ein Lösungsweg, der, weil er gut durchdacht ist und alle Aspekte berücksichtigt, von allen mitgetragen werden kann und sich auch später als tragfähig erweist. Kardinal Lehmann hat gewünscht, dass am Bistumsfest nicht nur sein 25-jähriges Bischofsjubiläum begangen wird,

sondern auch das 40-jährige Jubiläum der Pfarrgemeinderäte. Auch dies belegt, welch wichtige Bedeutung er den Räten in den Pfarreien, in den Dekanaten, im Bistum und darüber hinaus beimisst. Von Kardinal Lehmann kann ich gut lernen, der Beratung das Gewicht zu geben, das ihr gebührt.

## BEGEGNET

### Verlässlich und glaubwürdig

Kardinal Karl Lehmann gehört zu jenen, die sich nie davor gescheut haben, die großen Herausforderungen für die Kirche anzunehmen und Verantwortung zu tragen. Unermüdlich hat er sich für die katholischen Christinnen und Christen in seinem Bistum und weit darüber hinaus eingesetzt – und tut dies nach wie vor mit großer Inbrunst und Leidenschaft. Die Nähe zu den Menschen ist ihm dabei besonders wichtig. Für sie ist er ein Bischof zum Anfassen. Sein Wort hat Gewicht, und in seinen Aussagen ist er verbindlich. Die Verlässlichkeit und die Glaubwürdigkeit,



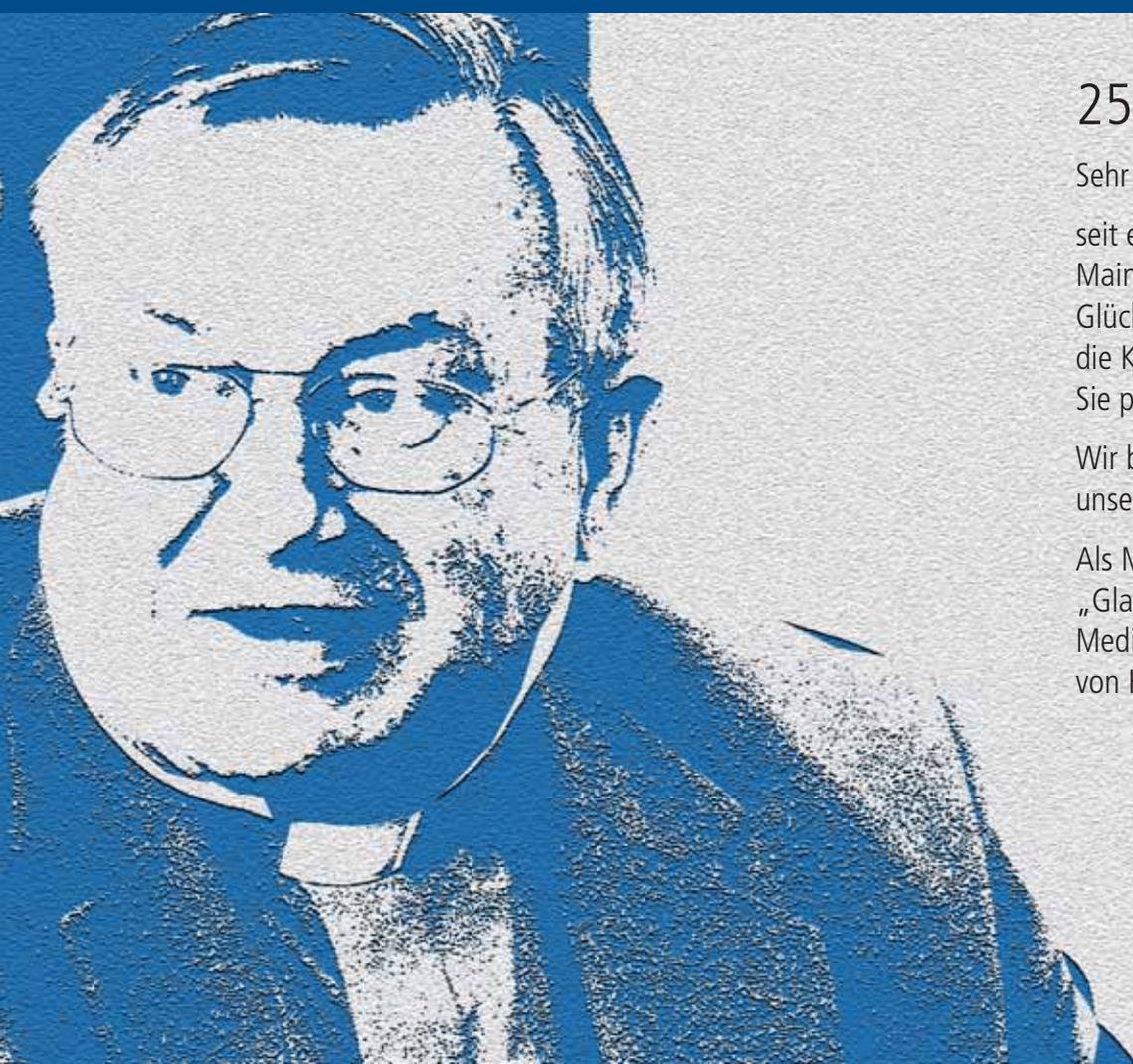
Roland Koch  
Foto:  
privat

die Karl Lehmann verkörpert, beeindruckten mich. In Fragen des Glaubens und des Lebens war und ist er für mich ein wichtiger Ansprechpartner.

Und jeder, der mit ihm schon einmal bei einem Glas Wein über Gott und die Welt nachgedacht hat, weiß, welche Leichtigkeit und Lebensfreude in solchen Gesprächen stecken kann. Ich freue mich auf viele Begegnungen und gratuliere ihm ganz herzlich. Alles Gute und Gottes Segen.

Roland Koch  
Hessischer Ministerpräsident

## ■ WIR GRATULIEREN



### 25 Jahre Bischof von Mainz

Sehr geehrter Herr Kardinal Lehmann,

seit einem Vierteljahrhundert darf Sie das Bistum Mainz seinen Bischof nennen. Dies ist ein großes Glück für die Menschen in der Region und für die Kirche weit über die Bistumsgrenzen hinaus. Sie prägen das Bistum und hinterlassen Spuren.

Wir bringen Ihre Spuren aufs Papier und machen unsere Leser zu Ihren Spurenlesern.

Als Mitverleger und Druckhaus der Bistumszeitung „Glaube und Leben“ und als größtes regionales Medienhaus in Ihrem Bistum gratulieren wir Ihnen von Herzen

*Schmidt*

Sprecher der Geschäftsführung



VERLAGSGRUPPE  
RHEIN MAIN

## BEGEGNET

Gespräche nicht  
unverbindlichEminenz, lieber  
Freund,zum 25. Jahrestag  
Deiner Bischofsweihe  
gratulieren Maike  
und ich Dir sehr herz-  
lich.

Dein Jubiläum ist für mich vor allem auch ein Anlass, auf die vielen Jahre unserer Freundschaft zurückzublicken, die lange vor der Bischofsweihe ihren Anfang nahm. Es war 1968, als sich unsere Wege erstmals kreuzten – Du hattest den Lehrstuhl für Systematische Theologie an der Universität Mainz übernommen, ich war Fraktionsvorsitzender der CDU im Landtag von Rheinland-Pfalz und wurde ein Jahr später zum Ministerpräsidenten gewählt.

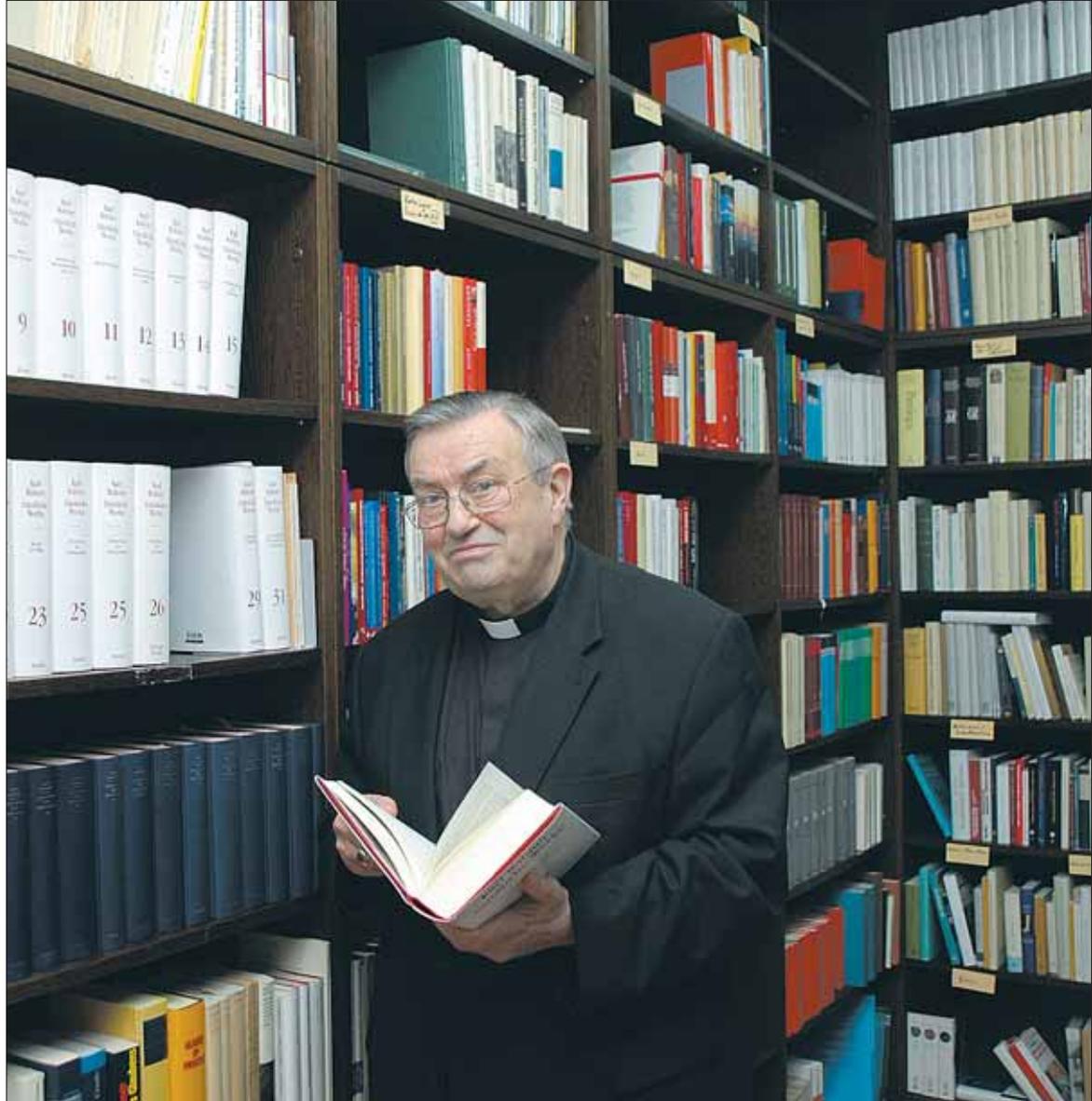
Über die Jahre ist unsere Freundschaft in vielen Begegnungen und Gesprächen gewachsen. Besondere Bedeutung hatten für mich immer unsere Wanderungen in

Dr. Helmut  
Kohl  
Foto:  
Archiv

der Pfalz, vor allem auf dem Donners-  
berg, bei denen wir  
uns über alle wichti-  
gen Themen, die uns  
gemeinsam betrafen  
und uns beschäftig-  
ten, austauschten.  
Unsere Gespräche  
zeichneten sich in  
besonderer Weise  
dadurch aus, dass wir  
über alles diskutieren  
konnten und nicht  
im Unverbindlichen  
geblieben sind. Sie  
haben auch die  
Entwicklung unserer  
Kirche beeinflusst.

Lieber Karl Kar-  
dinal Lehmann, ich  
wünsche Dir anläs-  
slich Deiner 25-jäh-  
rigen Bischofsweihe  
und mit Blick auf  
einen bedeutenden  
Lebensweg auch für  
die kommenden Jah-  
re viel Kraft für Deine  
Aufgaben, vor allem  
Gesundheit und Got-  
tes Segen.

Mit herzlichen  
Grüßen  
Dein Helmut Kohl



Der Kardinal inmitten seiner Bücher: die Privatbibliothek zählt mehre zehntausend Exemplare. Im Bischofshaus gibt es kein Zimmer ohne Bücher.  
Foto: Barbara Nichtweiß; Repro: kiz

# Bis unter die Decke

## Kardinal Lehmann kennt seine Bücher – auch ohne Katalog

Von Barbara Nichtweiß

Auf dem Bischofswappen unseres Kardinals ist unter dem Mainzer Rad und dem Wormser Schlüssel ein Buch zu sehen mit den griechischen Buchstaben „Alpha“ und „Omega“. Gemeint ist das Buch der Bücher, die Bibel, an deren Ende Jesus Christus sagt: „Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende“ (Offenbarung 22,13).

### Als Schüler schon die Pfarrbücherei betreut

Das Symbol des Buches ist das einzige Motiv in diesem Wappen, das sich Karl Lehmann vor seiner Bischofsweihe selbst aussuchen konnte; die anderen Motive sind den Mainzer Bischöfen vorgegeben. Seine Wahl des Buches hatte eine lange Vorgeschichte: Als Schüler schon betreute er die Pfarrbücherei in Veringenstadt, später als Student in Rom die



Das Wappen des Kardinals: Unter dem Mainzer Rad und dem Wormser Schlüssel das Buch der Bücher, die aufgeschlagene Bibel.

Bibliothek des „Germanicum“, in dem er wohnte. In diesen Jahren begann er damit, sich selbst eine Bibliothek aufzubauen. Nachdem er 1971 Professor in Freiburg geworden war, reichte sein Arbeitszimmer schon bald nicht mehr aus, die Büchermengen unterzubringen: Im Garten

seines damaligen Hauses in Bollschweil wurde ein alter Schweinestall zur Bibliothek umgebaut, Heizung inklusive, damit es beim Lesen nicht zu kalt wurde.

### Aus eigenen Mitteln wird Neues angeschafft

Das Amt des Bischofs und insbesondere des Vorsitzenden der Bischofskonferenz brachte es mit sich, dass sich die Privatbibliothek des Kardinals thematisch stark erweiterte: Nicht nur zur „hohen Theologie“, zur Bibelwissenschaft und Philosophie wurden jetzt – weiterhin aus eigenen Mitteln – neue Bücher angeschafft, sondern vermehrt zu allen praktischen Bereichen des kirchlichen Lebens und zu den angrenzenden Gebieten des gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen, des kulturellen und des wissenschaftlichen Lebens.

Fortsetzung auf Seite 9

## BEGEGNET

Jeder darf bleiben,  
was er ist

Als Bischof Lehmann vor 25 Jahren zum Bischof geweiht wurde, habe ich die erste „Begegnung“ mit ihm noch in guter Erinnerung. Ich war bis dahin Sekretärin von Kardinal Volk.

Bischof Lehmann hat mir in einem Brief geschrieben, dass er mich gerne als Sekretärin übernehmen würde. In seinem Brief schreibt er unter anderem: „Zunächst möchte ich Ihnen sagen, dass ich mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen freue.“

Agathe  
Hitzel  
Foto:  
Kinnen

Und später: „Freilich bin ich kein Kardinal Volk, aber jeder darf bleiben, was er ist...“

Dieser letzte Satz „jeder darf bleiben, was er ist“, ist bezeichnend für Kardinal Lehmann. Er nimmt jeden Menschen an, wie er ist. Diese 25 Jahre waren geprägt von sehr guter, vertrauensvoller Zusammenarbeit.

Agathe Hitzel  
war Lehmanns  
Chefsekretärin

## BEGEGNET

## Oberbibliothekar



Professor  
Peter  
Henrici  
Foto:  
privat

Meine erste Begegnung mit Karl Lehmann war die einer engen Zusammenarbeit im Collegium Germanicum. Nicht so sehr als Doktorvater. Da arbeitete Lehmann weitgehend selbständig. Die Zusammenarbeit ergab sich, als er Oberbibliothekar und ich Bibliothekspräfekt war. Als die Bibliothek des verstorbenen Mediävisten, Weihbischof Arthur Landgraf, von Bamberg nach Rom überführt wurde, leistete „Herr Lehmann“ hervorragende logistische Arbeit.

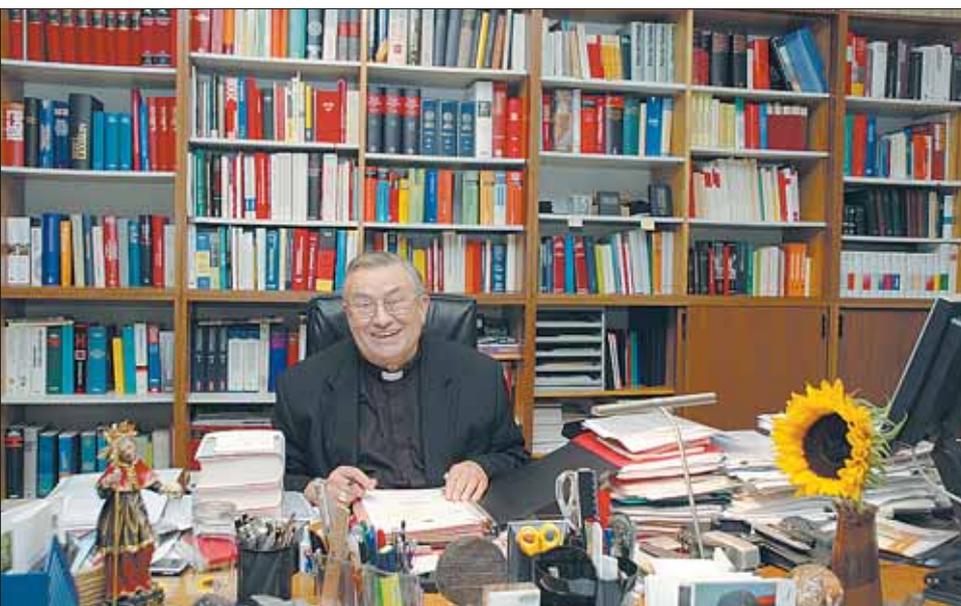
Wenn in den Sitzungen des Bibliothekskonsults ein neuer Buchtitel auftauchte, wusste Lehmann unfehlbar zu sagen: „Ich kenne

das Buch. Es bringt das und das Neue und ist wichtig wegen dem und dem. Seine Grenzen sind die und die.“ Glücklicherweise, wenn solch Oberbibliothekar zur Seite steht!

Mit seiner enormen Literaturkenntnis leistete Karl Lehmann in der Konzilszeit Karl Rahner und Kardinal Döpfner gute Dienste. Tauchte ein neues Problem auf, konnte er ihnen sagen: „Dazu müssen Sie unbedingt die und die Seite in jenem Buch lesen“ – und er kann das noch heute.

Peter Henrici war Weihbischof in Chur.

Für seine Vorträge, Predigten, Stellungnahmen... kann der Kardinal auch an seinem Schreibtisch auf verlässliche Literatur zurückgreifen.  
Foto:  
Barbara Nichtweiß



## Fortsetzung von Seite 8:

Auch zu Personen, die mit dem Bistum Mainz zu tun haben, ist alles versammelt, was der Buchhandel der letzten Jahre hergab, sei es zu Bonifatius oder Hildegard von Bingen, sei es zu Marc Chagall oder Carl Zuckmayer.

Wenn der Kardinal unter großem Termindruck – und das heißt nicht selten des Nachts oder am Wochenende – Vorträge, Predigten und Stellungnahmen verfasst, will er zum jeweiligen Thema genügend verlässliche

Literatur sofort zur Hand haben, um seine Aussagen auf fundiertes Sachwissen zu gründen.

In vier Stockwerken des verwinkelten Bischofshauses ist inzwischen jeder nur irgend mögliche Raum, jeder Gang, jede Nische mit Regalen – oft bis unter die Decke – mit zehntausenden von Büchern gefüllt. Einen Katalog, der bei der Auffindung eines gesuchten Buches helfen könnte, gibt es freilich nicht: Der Kardinal kennt seine Bücher und weiß, wo im Hause

etwas Bestimmtes zu finden ist – zumindest, wenn alles die gewünschte Ordnung hat. Ansonsten gilt: „Was man nicht im Kopf hat, muss man in den Beinen haben ...“ Auf diese Weise kann eine so große Bibliothek auch zur körperlichen Fitness beitragen.

Dr. Barbara Nichtweiß ist Ordinariatsrätin und leitet die Abteilung „Publikationen“ im Bistum Mainz. Sie war lange Jahre Persönliche Referentin von Bischof Lehmann

## 25 Jahre Bischof von Mainz



## Boehringer Ingelheim beglückwünscht seine Eminenz Karl Kardinal Lehmann zum 25-jährigen Bischofsjubiläum!

Karl Kardinal Lehmann ist in den Jahren seiner vielseitigen und engagierten Tätigkeit mehrfach Gast bei Boehringer Ingelheim gewesen. Das forschende Pharmaunternehmen misst dem Gedankenaustausch mit Karl Kardinal Lehmann eine große Bedeutung bei; insbesondere seine viel beachteten Positionen zu ethischen Fragen werden als wichtiger Diskussionsbeitrag empfunden.

Zu seinem Bischofsjubiläum begleiten ihn die besten Wünsche von Mitarbeitern und Unternehmen.

[www.boehringer-ingelheim.de](http://www.boehringer-ingelheim.de)

ZITIERT

# O-Ton Lehmann

Kardinal Karl Lehmann ist täglich gefordert, Zeuge zu sein – mit seinem Wort. Zum Silbernen Bischofsjubiläum des Mainzer Bischofs soll diese Sammlung mit 25 Zitaten aus 25 Amtsjahren eine kleine Auswahl aus der großen Fülle von Lehmanns Positionen und Einblicke in sein Selbstverständnis bieten. Auf den Seiten mit dem Wortlaut des Interviews (10 bis 17) finden sich deshalb am Rand Zitate aus Vorträgen, Predigten, Pressekonferenzen, Interviews, Büchern...

## Unverbrüchliche Treue zu den Ursprüngen

„Ich komme gerne, um mit Ihnen allen auf einem altehrwürdigen Stück Boden der europäischen Christenheit den Glauben der Kirche in unverbrüchlicher Treue zu seinen Ursprüngen und zu seiner großen Geschichte, aber auch in Treue zu den Menschen, die hier und heute mit ihren Fragen und Nöten leben, zu bezeugen und weiterzugeben bis an die Schwelle des dritten Jahrtausends und darüber hinaus, wie und solange Gott es will.“

Bei der Vorstellung als neuer Mainzer Bischof bei einer Pressekonferenz, am 23. Juni 1983

## In der Nachfolge nicht lange umdrehen

„Ich war gerne Hochschullehrer, bin aber das, was mir jetzt aufgetragen ist, mit ganzem Herzen. Es gibt keinen wehmütigen Blick zurück: In der Nachfolge unseres Herrn darf man sich nicht lange umdrehen und zurückschauen. Ich hätte auch keine Zeit dazu.“

Aus einem Interview mit „Glaube und Leben“, 1984

## Eine Lawine der Unmenschlichkeit

„Eine weiche Stelle in der Grundhaltung der Achtung vor dem Menschenleben genügt, um einer Lawine der Unmenschlichkeit Wege zu öffnen, auch wenn die Beteiligten dies sicher nicht wollen.“

Aus dem Geistlichen Wort bei der „Kundgebung für das Leben des ungeborenen Kindes - Das Licht der Welt erblicken“, 1986 beim Katholikentag in Aachen



# „Was tust Du, um andere zu gewinnen?“

Kardinal Karl Lehmann sorgt sich um die Gemeinden und will das Zeugnis aller

Er ist kein Mann kurzer Antworten. So klar seine Schlussfolgerungen sind, so eingehend differenziert er zuvor seine Sicht auf Kirche und Welt. Seine Hände erzählen Geschichten und sein Lachen ist ansteckend.

Kardinal Lehmann ist „Zeuge Jesu Christi“ mit viel „Zuversicht aus dem Glauben“. Lesen Sie selbst: Das Jubiläums-Interview mit seiner Zeitung „Glaube und Leben“.



Frage: Wir möchten zurück-schauen mit Ihnen, aber auch in die Zukunft blicken. Eine Frage, anknüpfend an das, was über Sie gesagt wird: „Stets ein offenes Ohr“, „dialogbereit“, „der baut Brücken“: Gab's in den 25 Jahren als Bischof auch jemanden, der für Sie Brücken gebaut hat und der Ihnen den Rücken gestärkt hat?

Kardinal Lehmann: Ja, ich bin sehr unterstützt worden vom Domkapitel, der Dezernentenkonferenz und vor allem von den Weihbischöfen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bischofshaus. Wenn ich außerhalb des Bistums eingespannt war, haben diese mich hervorragend getragen, und ich

war immer sehr gut informiert. Auch die Sekretäre der Bischofskonferenz und die Verantwortlichen im Sekretariat der Verwaltung der Diözesen Deutschlands haben mir ausgezeichnet zugearbeitet. Ich denke besonders auch an die Generalvikare und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Mainz.

Wenn Sie eine Zwischenbilanz ziehen: Wofür steht der Bischof Karl Lehmann?

Ich finde immer noch, dass ich in meinem Leitwort „Steht fest im Glauben“ vieles gebündelt habe, was getan werden muss. Die Weitergabe des Glaubens steht nach wie vor im Zentrum. Trotz manchen Gegenwinds treu zu sein im

Glauben, das gehört mit dazu; sich nicht ablenken zu lassen von modischen Meinungen und Diskussionen, aber auch nicht zu viel allein auf Struktur oder Rechtspositionen zu setzen.

Man muss auch als Bischof immer wieder auf den lebendigen Glauben hören, zu dem Hoffnung und Liebe zählen, und immer wieder werbend dafür eintreten. Das ist, denke ich, nach wie vor das Entscheidende.

Eine wichtige Sorge heute ist, dass jede Gemeinde Gottesdienste in ausreichender Zahl hat, wobei man über das Maß sprechen muss. Die Sorge für Berufungen für alle pastoralen Berufe steht natürlich deshalb vorne an. Aber auch die Anerkennung des Ehrenamts ist für



## ZITIERT

## Nicht der Papst von Deutschland

„Es ist ja nicht so, dass er der Papst in Deutschland ist.“

Über die Bedeutung des Amtes des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) als Sprecher der Bischöfe direkt nach der ersten Wahl zum DBK-Vorsitzenden am 22. September 1987 vor Journalisten im Hof des Fuldaer Priesterseminars.

## Lieblingsbeschäftigung Lesen

„Lesen – besonders, wenn ich mir die Lektüre auswählen kann.“

Auf die Frage nach seiner Lieblingsbeschäftigung im Fragebogen des Magazins der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) vom 4. März 1988.

## Tod als Frucht der menschlichen Freiheit

„Im Tod wird der Mensch sich ganz entrissen. Gerade in dieser Situation entscheidet sich, ob der Mensch auch noch in dieser letzten Ohnmacht sich selbst behalten will, ob er in einem stillen oder lauten Protest gegen diesen Fall in das Unbestimmte endigt oder ob er – nicht ohne Kampf – willig seinen Tod annimmt, in seiner Verzweiflung sich trösten lässt und vielleicht erfährt, dass er nicht in den Abgrund des Nichts fällt, sondern in die Fülle und Vollendung seines eigenen Wesens kommt.“

Nochmals zeigt sich, dass der Tod die Frucht der menschlichen Freiheit ist.

In der sittlichen Entscheidung der Freiheit wird gerade bejaht, dass es diese radikale und leere Willkür nicht gibt, die nur in das Nichts flüchten will.

Recht getane Freiheit erfährt bereits jetzt, dass sie mehr ist als Zeit, die ihr Ende fürchten müsste, dass sie vielmehr jetzt schon eine reife Frucht von etwas in sich trägt, das nicht einfach untergeht.“

Vortrag zum Thema „Der Mensch und sein Tod“ in der Veranstaltungsreihe „Bischöfe kommentieren Fragen der Zeit“ in St. Petri zu Lübeck am 7. April 1991.



mich eine ganz zentrale Aufgabe, von Anfang an. Als ich mich nach den ersten Visitationen im Gottesdienst bedankt habe bei den vielen, die nicht nur in den Räten, sondern auch in den Sachausschüssen oder Vereinen und Verbänden ihre Arbeit tun, da haben mir manche gesagt: „Ich mach’ das schon so lange, und es hat mir bis heute noch niemand gedankt.“ Es ist wirklich wichtig gewesen, dass im Laufe der Jahre eine Kultur des Ehrenamts entwickelt worden ist, und dass wir immer wieder dafür Leute finden – etwa die 6000, die bereit sind, in Pfarrgemeinderäten und den anderen Räten mitzuarbeiten.

Ist es heute schwieriger, Bischof zu sein, als in den Anfangstagen?

Ich wage nicht, dies zu vergleichen. Es gibt natürlich schmerzliche Prozesse, die man nicht aufhalten kann. Vielleicht tun wir auch noch zu wenig dagegen. Da ist für mich zum Beispiel der Rückgang des Gottesdienstbesuches. Als ich kam, lag die Zahl bei etwa 20 Prozent der Katholiken, heute geht das herunter auf 14-15 Prozent oder sogar noch weniger. Der Sonntagsgottesdienst bleibt, wie Umfragen zeigen, ein Gradmesser auch für andere kirchliche Aktivitäten.

Aber ich bin auf der anderen Seite wieder getröstet, dass die Kerne unserer Gemeinden in sich wohl lebendiger sind als früher. Da sind Leute, auf die man zählen kann und die oft mit ihren Familien Mehrfachbelastungen auf sich nehmen. Es gibt also nicht nur Verluste, sondern es gibt immer auch einen Gewinn und einen Zuwachs.

Ich habe immer, schon von meiner Ausbildung her, die ja stark von den Jesuiten bestimmt war, im Abendgebet – wie es ja auch im Stundengebet vorgesehen ist – Gewissenserforschung betrieben. Dazu gehört, dass man sich fragt: Ist an diesem Tag alles gut gegangen, wofür kannst du danken? Wo sind

Sorgen, die du mitnehmen musst in den nächsten Tag? Wo hast du etwas falsch gemacht? Wo kannst du jemand am anderen Tag sagen, dass du vielleicht etwas zu scharf reagiert hast? Oder hast du viel-



„Es gibt auch Glanzlichter, unauffälliger, die trotzdem leuchten.“ Karl Lehmann möchte seine „schönsten Momente“ nicht auf die großen Ereignisse reduzieren.

leicht vergessen, jemandem ein anerkennendes Wort zu sagen? Wenn man das tut und darin ein wenig Übung hat, dann entdeckt man immer, auch nach 25 Jahren, jeden Tag Neues, Anderes, neue Sichten, natürlich auch neue Probleme und gewiss auch eigene Grenzen und Fehler.

Gab’s einen „schönsten Moment“ in den 25 Jahren?

Für mich sind drei Dinge zentral, die natürlich nicht nur unser Bistum betreffen.

Das Erste ist der Fall der Mauer 1989. Ich war damals ja schon Vorsitzender der Bischofskonferenz. Ich bin mit Prälat Schätzler, dem damaligen Sekretär der Bischofskonferenz, zu jeder der damals stattfindenden Bischofskonferenzen nach Berlin oder nach Dresden

gefahren, und wir haben uns ausgetauscht mit den Mitbrüdern. Wir haben mehr gehört, als wir weitergeben konnten.

Für einige Dinge habe ich gekämpft: Für die Katholische Akademie in Berlin, die ja nicht nur für Berlin da ist, sondern für eine geistige Auseinandersetzung im Hinblick auf die ganze ehemalige DDR. Und für den Benno-Verlag in Leipzig, weil wir eine zentrale Möglichkeit zu verlegen und zu veröffentlichen brauchen, nicht nur im Westen, sondern auch vor Ort. Aber sonst haben wir viel zugehört. So einfach war das letzten Endes nicht, die Bischofskonferenzen zusammenzuführen, als nach der deutschen Einheit aus 21 dann 27 Diözesen wurden. Trotzdem waren das sehr erfreuliche Aufgaben, weil sich in der Geschichte etwas bewegt hat. Da ist etwas Befreiendes geschehen, bis heute eigentlich Unglaubliches.

Das Zweite war der Mainzer Jubiläumskatholikentag von 1998, 150 Jahre nach dem ersten von 1848; 50 Jahre seit dem ersten Katholikentag nach Kriegsende, auch in Mainz. Das war auch ein Meilenstein.

Und dann war da – drittens - der Pontifikatswechsel von Johannes Paul II. zu Benedikt XVI., also zu einem Papst aus unserem Land. Ich würde vielleicht auch noch den Weltjugendtag in Köln als herausragendes Ereignis nennen. Aber es gibt auch Glanzlichter, sicher unauffälliger, die trotzdem leuchten. Was zum Teil in unseren kleinen Diasporagemeinden getan wird und von wenigen Leuten getragen wird: Wie die zusammenstehen! Auch was manche unserer Pfarrer und Diakone leisten, die große Entfernungen überwinden, das ist großartig. Das ist mir letzten Endes wichtiger als irgendein Ereignis, das lautstark daherkommt.

Fragen wir nach dem Schönen, müssen wir auch nach dem



## ZITIERT

## Als Kirche auf Wunden einlassen

„Freilich ist es der Kirche nicht erlaubt, sich vorschnell aus komplexen und schwierigen Situationen unserer Gesellschaft einfach zurückzuziehen. Auch ein Rückzug in eine vermeintlich eindeutiger und heile Welt kann schuldig machen. Wer gibt zum Beispiel die Ermächtigung, auf die Rettung vieler ungeborener Kinder und die Ermutigung vieler schwangerer Frauen zu verzichten, indem man seinen Auftrag nicht mehr in dem gesetzlichen Beratungssystem erfüllt? Jedenfalls ist die künftige Stellung von Beratungsstellen für schwangere Frauen – übrigens nicht nur im Konfliktfall – ein Test auf das konkrete Verhältnis von Kirche und Gesellschaft.“

Eine Kirche, die sich aufrichtig auf die Wunden und Verletzungen einer Gesellschaft einlässt, muss zwar allen Nötigungen der ihr eigenen Freiheit wehren, aber sie darf nicht die größtmögliche Nähe zu denen aufgeben, die um Hilfe rufen. Für manche mag dies wie Verstrickung in eine anfechtbare Situation aussehen. Doch wenn man kein Wagnis mehr eingehen will, gibt man auch viele Chancen des Einsatzes auf. Schließlich ist der Glaube selbst das höchste Wagnis unseres Lebens, das uns für die kleineren Risiken den Rücken stärken und uns Mut machen kann.“

Aus dem Eröffnungsreferat bei der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz zum Thema „Beratung zwischen Lebensschutz und Abtreibung“ am 21. September 1992 in Fulda.

## Die Bibel hat Räume des Geistes eröffnet

„Europa lebt zwar geistig von vielen Kräften, aber es war vor allem der Geist des Christentums, der es in Gemeinschaft und Auseinandersetzung mit vielen Kräften aufgerichtet hat. Die Bibel ist dabei die Seele Europas geworden. Sie ist ein Buch, das eine ganze Bibliothek enthält und im Lauf eines vollen Jahrtausends entstanden ist. Die Bibel, älter als Europa, hat immer wieder neue Räume des Geistes und der Kultur eröffnet.“

Aus dem Grußwort beim Empfang anlässlich der Abschlussfeier des „Jahres mit der Bibel“ 1993 in Dresden.



Schweren fragen. Ich freue mich natürlich, dass die Zahl der Kircheng Austritte zurückgegangen ist; dass wir ab 2000 mit der Initiative, stärker missionarisch zu wirken, mit unserer Aktion, die Leute anzusprechen, Teilerfolge hatten. Aber die Entfremdung vieler Menschen, der Rückgang nicht nur des Kirchenbesuchs, sondern des Glaubenswissens, das ist etwas, das einen unruhig werden lässt.

Zu den traurigen Stunden gehört das Abschiednehmen von Menschen: von meinem verehrten Vorgänger Hermann Kardinal Volk, mit dem ich immerhin noch fünf Jahre als Bischof zusammen sein konnte, aber auch von Weihbischof Wolfgang Rolly und Generalvikar Martin Luley. Noch viele wären zu nennen.

Dann bin ich natürlich sehr betroffen von all den Dingen, die skandalös sind, wie etwa Missbrauchsfälle in pastoralen Berufen. Hier gab es die Erfahrung, dass einem das Vertrauen verweigert wird, dass man im Dunkeln tappt, bis man eines Tages in Illustrierten lesen muss, was wirklich vorgefallen war. Und das, obwohl ich mich sehr oft und sehr lange bemüht hatte, mit dem Betroffenen zu sprechen, und immer wieder um Ehrlichkeit gebeten hatte.

Persönlich enttäuschend ist etwa – das ist jetzt eine andere Ebene – wenn Männer aus dem Priesterdienst scheiden, ohne mit einem vorher über ihre Konflikte zu reden. Diese menschlichen Enttäuschungen sind schon hart, aber davon darf man nicht misstrauisch und negativ werden gegenüber allen anderen Dingen und besonders gegenüber Personen, die oft eine herausragend gute Arbeit machen.

Sie haben das Ehrenamt angesprochen. Es gibt ja eine Vielzahl von Gremien im Bistum. Erleben Sie die Gremien als Ratgeber in Ihrer Arbeit?

Zunächst einmal bin ich froh, dass sich so viele Leute mit ihrer täglichen Erfahrung als Christen, aber auch mit ihrer beruflichen Kompetenz zur Verfügung stellen. Am meisten lerne ich im Kirchensteuerrat, wo Menschen versammelt sind, die eine hohe finanzielle Kompetenz haben. Sei es in einem Betrieb, sei es als Steuerberater, sei es als Kämmerer in einer Gemeinde, oder die Kompetenz von Menschen, die etwa im Verwaltungsrat von Pfarreien sitzen. Um Erfahrungen



zu sortieren und zu beurteilen, sind die Räte gut. Zwar geht es oft um Dinge, in denen man bereits seine eigenen Erfahrungen hat, aber diese Erfahrungen werden bekräftigt, bestätigt, widerlegt – und unter Umständen zeigt sich etwas, was man bisher schon wusste, aber noch nicht als so gewichtig erkannt oder aber auch übertrieben wichtig genommen hat. Ganz neue Erfahrungen macht man dabei als Bischof selten, weil man jeden Tag oder mindestens an jedem Wochenende im Bistum unterwegs ist und in viele Bereiche hineinschaut. Die Räte sind aber auch ein großer Transformationsriemen; sie bringen gemeinsame Erkenntnisse in das Bistum hinein.

Ich finde es wichtig, die Augen ganz aufzumachen und sich etwas sagen zu lassen, was man nicht

kennt. Dazu gehört der Blick weit über den Zaun hinaus, nicht nur in die Politik hinein, sondern in die Wissenschaft und die Kunst. Da darf man sich nicht scheuen, Neues dazu zu lernen, sein Wissen zu vermehren. Es gilt besonders aber auch für die neuen sozialen Fragen (wie die Kinderarmut, wie die Tafeln...).

Sie haben die Strukturveränderungen angesprochen. Stimmt der Eindruck, dass diese im Bistum Mainz stiller, weniger aufgeregt abgelaufen sind als anderswo? Wie haben Sie das gemacht?

Dadurch, dass wir uns Zeit genommen haben. Wir haben in der ersten Phase – „Damit Gemeinde lebt“ – Grundvoraussetzungen geschaffen, zum Beispiel für die Anerkennung des Ehrenamtes auf breiter Ebene. Dazu gehörte, die neueren pastoralen Berufe in den Gemeinden stärker bekannt zu machen. Wissen, wie Pastoralreferenten, Gemeindefreferentinnen, Ständige Diakone arbeiten... Wir haben etwa 350 Priester im Einsatz, dazu 100, die im Ruhestand sind – aber wir sind fast tausend Leute in der Pastoral mit den Ständigen Diakonen, den Frauen und Männern als Pastoral- und Gemeindefreferenten. Es waren noch nie so viele Menschen in der Seelsorge wie heute, trotz Priestermangels. Der Priestermangel wäre gar nicht erträglich, wenn diese breite Hilfe nicht da wäre.

Wir haben die Vorschläge, die wir gemacht haben, sehr intensiv mit den Gemeinden durchdiskutiert.

Mit Zustimmung überall – wenn jemand zum Beispiel keinen Pfarrer mehr am Ort hat – konnten wir natürlich nicht rechnen. Aber es gab doch ein großes Verständnis und ein Mittragen der Entscheidungen, auch wegen der Gespräche und Begegnungen mit den verschiedenen Berufsgruppen und in der Diözesanversammlung. Das waren die Hauptgründe, warum es relativ gut lief. Es ist aber noch viel zu tun.



## ZITIERT

## Gott inkognito zwischen den Zeilen

„Wenn das Niveau der künstlerischen Darstellung mäßig ist, schadet dies auch dem so verkündeten Gott.“

Man tut Gott einen schlechten Dienst, wenn die dichterische Kraft stümperhaft ist.

So suche ich nicht nach mehr oder minder theologischer Rede über Gott in der Dichtung, sondern entdecke ihn eher inkognito zwischen den Zeilen, zum Beispiel in der Verzweiflung an der Abgründigkeit der Wirklichkeit oder auch in der Sehnsucht nach dem Unendlichen.

Gott kommt meist nicht direkt in die Literatur. Man muss seine verborgenen Spuren eigens entdecken.“

Aus der Ansprache „Was ich von der Literatur für den Glauben gelernt habe“ beim Diözesantag der Katholischen Öffentlichen Büchereien des Bistums Mainz am 3. Juli 1993 in Mainz.

## Nicht schnell das Handtuch werfen

„Im Übrigen bin ich kein Typ, der schnell das Handtuch wirft. Zähigkeit und Ausdauer, Langmut und Unverdrossenheit sind neben Entschlossenheit und Ergreifen der Situation meine Lieblingstugenden, denen ich wenigstens nachjagen möchte.“

Ich habe in vielen Jahren gelernt, nicht so schnell aufzugeben. Gerade auch als historisch erfahrener Theologe, was ein dogmatischer und ökumenischer Theologe nun einmal sein muss, weiß ich, dass man, wenn es um die Erneuerung in der Kirche geht, einen langen Atem haben muss.

Nein, ich habe auch durchaus Freude am Einsatz für eine Sache, von der ich überzeugt bin.“

Auf die Frage, ob es in seiner ersten Amtszeit als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz Situationen gegeben habe, „in denen Sie gerne das Handtuch geworfen hätten“. Interview mit Peter de Groot in der Katholischen Nachrichtenagentur (KNA) im September 1993.



Das schließt ein, dass man vor Ort an dem guten Klima im Bistum arbeiten muss, weil die Räte sich noch stärker dieser neuen Realität öffnen müssen. Immer wieder bitte ich die Pfarrgemeinderäte, die Verwaltungsräte, dass sie wahrnehmen, dass wir uns de facto schon länger in größeren Lebensräumen bewegen. Die Schule ist nicht mehr am Ort, die Administration des Rathauses ist nicht mehr am Ort – man muss häufig ein paar Kilometer fahren, das ist ganz selbstverständlich geworden. Für die Kirche ist das nicht einfach, weil wir ja bewusst den Lebensraum mit den Menschen leibhaftig teilen möchten. Deswegen ist das Wohnen am Ort für die Seelsorger ganz wichtig, um den Kontakt zu halten.

Trotzdem: Wir müssen uns klar machen, dass dieser oft umfangreiche Service von Gottesdiensten am Wochenende nicht selbstverständlich zur Kirche gehört. Dies ist ja eine relativ neuere Entwicklung, dass so viele Gottesdienste am Wochenende sind.

Wir dürfen zwar nicht träumen, dass die Orthodoxie eine Lösung für uns hat, aber in der orthodoxen Kirche ist es so: Einer Eucharistiefeier in einer Kirche am Ort folgt keine zweite. Wer da kommen kann, kommt – wer nicht kommen kann, aus welchen guten Gründen auch immer, ist entschuldigt. Dies war zum Teil auch in den osteuropäischen Gebieten, wo die Orthodoxie stark ist, in katholischen Gemeinden ähnlich.

Wir haben noch einiges vor uns in der Zusammenarbeit. Zusammenarbeit ist überhaupt viel schwieriger, als ich je dachte. Wenn ich vor 25 Jahren gefragt worden wäre, was besonders schwierig sei, dann hätte ich mit Sicherheit nicht „Kooperation“ genannt. Wenn ich heute gefragt würde, was ich als zähe und schwierige Aufgabe empfinde, dann würde ich antworten: „die Zusammenarbeit der Leute untereinander.“



## ZITIERT

## Mit den Augen des Glaubens sehen

„Die Kirche ist Gottes Kraft in menschlicher Schwäche. Damit werden Fehler und Sünden nicht gerechtfertigt, auch nicht theologisch verbrämt. Sie ist für viele in diesem Erscheinungsbild Anlass zur Anfechtung und Prüfung des Glaubens. Wer freilich keine Praxis des Glaubens mehr kennt und keine lebendige Teilnahme am Leben der Kirche ausübt, hat geringe Chancen, in der menschlichen Schwäche auch die Kraft Gottes erkennen zu können. Er sieht nur Versagen und Schande. Wer mit den Augen des Glaubens sieht, der sieht jedoch, dass Gott selbst am Werk ist. So wie man am Kreuz nicht nur den Gemarterten sehen darf, so darf man auch nicht die Kirche in ihr menschliches Elend allein einschließen. Aber das Kreuz wird nur ein Zeichen der Auferstehung, wenn wir in der Nachfolge des Herrn umkehren und mit ihm den neuen Weg gehen.“

Aus der Ansprache beim „Tag für die Geistlichen“ am 4. Oktober 1993 im Kurfürstlichen Schloss in Mainz. Der Text trägt den Titel „Die Kirche - Gottes Kraft in menschlicher Schwäche. Versuch einer geistlichen Zwischenbilanz nach zehn Jahren“.

## Antlitz Christi im Hoffnungslosen

„Wehe, wenn auch wir Christen keinen Sinn mehr aufbringen für den glimmenden Docht und das geknickte Rohr. Mitleid und äußerliches Bedauern machen uns nicht schon zu Partnern. Unsere praktische Indifferenz ist solange nicht beseitigt, als wir keine konkrete Solidarität und Verantwortung für diese Menschen in uns und um uns wecken – bis zum Einsatz für die politischen Folgen. Der Geringste unserer Brüder – mag der ‚Fall‘ menschlich noch so ‚hoffnungslos‘ erscheinen, trägt insgeheim und inkognito das Antlitz Christi. Der verspottete, zerschlagene und gekreuzigte Herr ist die stets lebendige Mahnung, dass wir an solchen Schwestern und Brüdern nicht achtlos vorbeigehen.“

Aus dem Vortrag „Der Preis der Glaubwürdigkeit. Heilender Umgang mit Behinderten“ am 29. April 1994 in der Katholischen Akademie Rabanus Maurus in Frankfurt am Main.



Dazu gehört manchmal die mangelnde Kommunikation: etwa, mit anderen nicht zu reden, sich auszuweichen, doppelgleisig zu fahren. Wir haben Reibungsverluste und Zeitverluste dadurch, dass es an Zusammenarbeit fehlt, auf unterschiedlichen Ebenen. Warum ist die interne Kommunikation für viele so schwer?

Lässt sich etwas lernen aus den Erfahrungen anderer Bistümer in diesem Strukturwandel?

In der Bischofskonferenz gab es zwei Studientage über pastorale Strukturen. Man kann nicht ohne weiteres Dinge übertragen. Ein Beispiel: Obwohl unser Bistum etwa gleich groß ist wie unsere Nachbardiözese Limburg, was die Zahl der Pfarreien und die Größe des Gebiets betrifft, sind wir doch dadurch verschieden, dass Limburg eine Großstadt wie Frankfurt und auch Wiesbaden hat und wir fünf große Untereinheiten haben mit Worms, Darmstadt, Mainz, Offenbach und Gießen. Noch ein Unterschied: In Limburg gibt es ungefähr 100 Priester weniger als im Bistum Mainz. Wir haben gesehen, was in Limburg ausprobiert worden ist. Nicht sonderlich gut bewährt hat sich aus meiner Sicht zum Beispiel, wenn Pastoralreferenten in vorher leeren Pfarrhäusern wohnen. Dort werden sie ständig mit priesterlichen Aufgaben konfrontiert und haben zum Teil Familien, die in einem Pfarrhaus dann kein gutes Leben für sich haben können.

Andere Dinge kann man voneinander lernen, wie die Möglichkeit, dass jemand, der nicht geweiht ist, eine Gemeindeleitung übernimmt, in Zusammenarbeit mit einem

Geistlichen, der nicht vor Ort sein muss. Dies ist die so genannte Lösung nach „Kanon 517 § 2“ im neuen Kirchenrecht. Wir haben das nur in einer Gemeinde so durchgeführt, in Ober-Hilbersheim. Dort haben wir es sehr genau ausgewertet. Wir lernen voneinander, aber die einzelnen Diözesen sind von ihrer Geschichte, Struktur, ihren Personen und Finanzen her ziemlich eigenständige, manchmal auch eigenwillige Gebilde. Dies ist eine



große Stärke der Kirche in unserem Land, manchmal auch eine Schwäche. Aber wenn ich nach Italien oder nach Frankreich schaue, dann bin ich froh, dass wir starke größere Diözesen haben mit einem größeren Gewicht, die sich auch eigen entwickeln können. Trotzdem ist vieles an Gemeinschaftlichem in diesem pastoralen Großraum gewachsen, mehr als wir selbst dachten.

Sie haben über Strukturen, über Kooperationsbereitschaft gesprochen. Jetzt setzen Sie selbst seit einigen Jahren einen neuen Akzent auf das Wachsen im Glauben, auf das „Zeuge sein“. Warum ist es so schwierig, missionarisch Kirche zu sein?

Das Zeugnis und der Zeuge im Glauben waren mir immer schon sehr wichtig, auch als Theologe. Zunächst mal sind wir ja durch Jahrhunderte hindurch gewöhnt, dass die Menschen „versorgt“ werden, dass sie mehr oder weniger „Objekte“ der Pastoral sind; dass die Strukturen vorgegeben sind. Dann ist es kein leichter Weg, wenn man nun ganz bewusst das Mitdenken, das Mitberaten, das Mitentscheiden von Laien erreichen will.

Wer hat im Übrigen den Glauben ausgebreitet? – Die Soldaten, die Handwerker, die Kaufleute. Die hauptamtlichen Missionare kommen später. Die ersten, die etwa bei uns waren, waren sehr oft römische Soldaten. Deswegen haben wir ja nicht wenige Heilige aus der Zeit der römischen Besatzung, die lateinische Namen haben und die für ihren Glauben gestorben sind, wie etwa der heilige Ferrutius (Fest am 29. Oktober).

Missionarischen Aufbruch gibt es nur, wenn sich Christen an Ort und Stelle als Zeugen verhalten. Viele führen durchaus ein gutes Leben als Christen

in ihrer Familie, in ihrer Gemeinde, aber sie geben öffentlich nichts preis davon. Man muss ja nicht lautstark wie ein Lautsprecher plärren, Propaganda machen oder in der Art amerikanischer Sekten auftreten. Für wichtig halte ich aber den Mut, seine eigene Meinung zu haben, und sie auch begründen zu können. Dies muss man ja, wenn man Zeuge sein will.



## ZITIERT

**Bereit zur Veränderung**

„Dialogische Aufnahmebereitschaft hat zur Konsequenz, dass sich die Partner von der gemeinsam erkannten Wahrheit umstimmen bzw. verändern lassen oder mindestens in der Wahrheitserkenntnis wachsen. Ohne eine solche Änderungsbereitschaft verkümmert jeder Dialog.“

Aus dem Eröffnungsreferat bei der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 1994 in Fulda.

**Eifer und Verbohrtheit**

„Ökumenische Arbeit ist immer eine Gratwanderung zwischen dem leidenschaftlichen Eifer für die Wahrheit und konfessionalistischer Verbohrtheit. Unsere Generationen müssen, gerade wenn wir auf Martin Luther schauen, das Wagnis vollbringen um der Wahrheit und der Liebe willen den Brückenschlag weiter voranzutreiben.“

Aus dem Grußwort bei der Gedenkveranstaltung zum 450. Todestag von Martin Luther am 17. Februar 1996 in Eisleben.

**Einstellungen ändern**

„Ich empfinde überhaupt nicht, dass ich kusche. Aber die Kirche sollte mit weisen Vorschlägen zurückhaltend sein, denn wir sind keine Fachleute. Mir kommt es darauf an, Einstellungen zu ändern und Grundhaltungen einzufordern. Ich finde, es ist entsetzlich schwierig für die Menschen heutzutage, wirklich zu teilen, das heißt, elementare Lebenschancen abzugeben und umzuverteilen. Ich schließe mich selbst da nicht aus.“

In einem Spiegel-Interview als Antwort auf den Vorwurf „Sie wollen bei Politikern... möglichst nicht anecken“. 1996

**Zum Leben führen**

„In meinem Bischofswappen habe ich die Bibel als ein aufgeschlagenes Buch, ein geöffnetes Buch, das nicht einfach wie im Museum abgestellt wird, sondern es soll ein Buch sein, das zum Lesen ermutigt und zum Leben sowie Denken führt, ähnlich wie es Augustinus im Zusammenhang seiner Bekehrung erfahren hat: Tolle, lege! – Nimm und lies!“

Beim Festvortrag auf dem 89. Bibliothekentag 1999



Etwa um das Jahr 2000 haben wir auch auf der Ebene der Bischofskonferenz im Einklang mit dem, was jeder Einzelne sich von der Jahrtausendwende erwartet hat, das missionarische Element verstärkt. Das ist ein langer Prozess, aber man kann heute schon einige Früchte sehen.

Wir haben dabei auch von dem profitieren können, was in der ehemaligen DDR praktiziert worden ist, nicht zuletzt in Erfurt. Deswegen war es auch gut, dass Bischof Dr. Joachim Wanke von Erfurt der Vorsitzende unserer Pastorkommission ist. Für ihn war es einfacher, diese Erfahrungen einzuspeisen in unsere pastorale Arbeit.

Man muss den Mut haben, gegen Widerstände anzukämpfen, den Mut haben, andere anzusprechen, zu kooperieren mit verschiedenen Gruppen, von der Ökumene ganz abgesehen. Ich halte es für elementar wichtig, dass man wieder fragt: Was tust Du, um andere zu gewinnen? Wir können uns auch immer wieder fragen: Was hätte der heilige Bonifatius heute gemacht?

Was möchten Sie denn bewegen als Bischof? Haben Sie einen Fünf-Jahresplan?

Davon habe ich noch nie etwas gehalten. Natürlich muss man in bestimmten Abschnitten denken. Wir haben seit einigen Jahren im Bistum von der Industrie und von der Betriebswirtschaft gelernt, dass wir ein Jahresziel ausmachen, und dass wir formalisierte Planungsgespräche mit den Mitarbeitern führen, so genannte „Ziel-Vereinbarungsgespräche“. Da muss man allerdings nüchtern und klug agieren. In einem Jahr kann man bestimmte Programme realisieren, wenn sie einen funktional-technischen Aspekt haben, einen rechtlichen Aspekt – tiefere Klärungen aber, Bewusstseinsprozesse, die brauchen länger als ein Jahr. Da ist es gut, dass man sich in den Vier-Jahreszeiträumen

der Rätearbeit ein, zwei größere Themen vornehmen kann, die man Schritt für Schritt langsam mit den Sachausschüssen und mit Vermittlungsarbeit in das Bistum hinein begleitet. Wir haben es etwa mit der Firmung so gemacht, jetzt mit dem Sakrament der Taufe, immer im Zusammenhang mit dem Leitgedanken: Christsein – Christwerden. Aber große Pläne über Jahrzehnte hin, die halte ich nicht für sehr sinnvoll. Man darf ja das Gewicht der täglichen „Kleinarbeit“ nicht unterschätzen, besonders in der Seelsorge.



Sie haben viel gearbeitet, viel geleistet, gelten vielen als „Powertyp“. Sie werden jetzt älter, die Gesundheit spielt nicht mehr so mit. Wie kommen Sie damit zurecht?

Eigentlich bin ich kein „Powertyp“, sondern ich kann viel arbeiten, wenn's sein muss, aber ich brauche immer auch Zeit, um nachzudenken, zu lesen und zu hören, mich vorzubereiten, etwas zu entwer-

fen. Ich mache ja zu mehr als 90 Prozent meine Texte für Vorträge und Predigten selbst. Das macht mir Freude, aber da geht manche Nacht drauf, weil tagsüber die Ruhe überhaupt nicht da ist. Aber ohne Oasen der Besinnung und des Nachdenkens könnte ich auch nicht die Aktion bestehen. Ich habe Gott sei Dank eine große Bibliothek im Haus, die ich seit vielen Jahrzehnten aufgebaut habe, sodass ich in der Nacht auch noch um elf in den Keller gehen kann, wenn ich etwas suche. Hier kann ich mich noch mal informieren und mein Wissen noch

mal erweitern und auffrischen.

Das ist die eine Seite, die andere Seite ist natürlich: Man weiß, dass man älter wird, man weiß, dass sich die Kräfte erschöpfen, man weiß, dass manches langsamer geht, man wird auch überrascht, dass da und dort gesundheitlich eine Grenze gesetzt wird! Da kommt ein Signal auf einen zu – aber man darf sich da nicht verrückt machen. Man weiß eben, dass man etwas länger Zeit braucht für die eine oder andere Sa-



## ZITIERT

## Der rechte Gebrauch der Freiheit

„Jede Religion muss die recht verstandene Freiheit der Menschen fördern. Gewiss kennt jede Religion eine eigene Ordnung und Bindung an ethische Normen und religiöse Weisungen. Auch gehören Gehorsam und Gemeinschaftsverpflichtung zu jeder Religion. Aber ein maßgeblicher Beweggrund für jede Religion besteht in der Überwindung infantiler Bevormundung und in der Förderung wahrer Freiheit zu einem guten Leben. Darum möchte die Religion immer auch die Menschen von falschen Autoritäten, Magie und Aberglauben befreien und den Menschen zu seiner eigenen Verantwortung führen. Zugleich soll der rechte Gebrauch von Freiheit, die in ihrer Zügellosigkeit und Willkür für alle schädlich werden kann, eingeübt werden. Bei aller Notwendigkeit von Orientierung und Weisung, Führung und Autorität darf ihre Ausübung nicht zur Unmündigkeit und zum Verlust personaler Verantwortung führen. Die eigene Kritik- und Denkfähigkeit müssen gefördert und vertieft werden. Begeisterung, die dies auslöschen würde, und ein blinder Fanatismus können deshalb auch sehr fragwürdige Gestalten innerhalb einer Religion werden.“

Aus dem Eröffnungsreferat bei der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 2002 in Fulda.

## Der künftige Christ wird Zeuge sein

„Der künftige Christ wird ein Zeuge sein, oder er wird bald nicht mehr sein. Als Zeuge vermittelt er und ist selbst jemand, der hinter seiner Sache zurücktritt, aber gerade dadurch wirkt. Es wird ein missionarisches Zeugnis sein, das in viele Winkel unseres Lebens hineinleuchten kann, wo der Arm des Amtes nicht hinreicht. Dann verwirklichen wir die viel zitierte Mündigkeit des Christen und das gemeinsame Priestertum. Daran werden wir schließlich alle einmal gemessen und gerichtet, nicht an den Funktionen und Ämtern, die wir haben.“

Aus dem Eröffnungsreferat bei der Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz 2005, am Tag vor seiner dritten Wiederwahl zum Vorsitzenden



che. Erholungszeiten müssen länger sein als früher.

Ich bin über jeden Tag froh, an dem ich meiner Arbeit nachgehen kann. Aber ich bin auch froh, dass wir durch die täglichen Gottesdienste, durch das Stundengebet und vieles andere regelmäßig Zeiten des Erholtwerdens eingebaut bekommen haben, sodass man nicht, selbst wenn man viel arbeitet, in ein unaufhörliches Management abgleitet oder sich in Aktionismus verliert. Da empfinde ich mich, auch wenn ich manchmal mehr Stunden in der Woche zu leisten habe als mancher Manager, dem Manager nicht vergleichbar. Ich habe doch sehr viele Zeiten, in denen ich Atem holen kann und wo ich mich wieder vorbereiten kann. Natürlich gehört dazu, die Zeit zu nutzen. Ich kann nicht einfach im Auto oder im Flugzeug sitzen und nichts tun, sondern ich nutze die Zeit, um etwas vorzubereiten oder etwas zu lesen. Aber man muss zum Beispiel auch Zeit haben, um mit Menschen zu reden und nicht dauernd mit Hektik von der ersten Minute an auf die Uhr zu blicken. Diese Kunst des Zeithabens ist sehr wichtig, man muss sie immer wieder lernen.

Stillewerden, das Gebet. Gibt es eine Zeit des Gebets, eine Stunde des Gebets, die Ihnen zur „vornehmsten“ geworden ist, an der Sie absolut nicht rütteln mögen?

Das ist natürlich der frühe Morgen und der spätere Abend. Wenn man ein geistliches Gespräch hat oder vielmals gefordert ist, in einer schwierigen Situation einen Rat zu geben: So etwas kann man nicht „machen“, wenn man nicht eine gewisse Ruhe mitbringt und sich

einlassen kann auf den anderen. Tagsüber ist es, von Gottesdienstzeiten abgesehen, nicht so einfach, länger Zeit zu haben. Man muss auch immer selbst neu lernen. Ich schreibe kaum eine Predigt, ohne dass ich nicht auch wissenschaftliche Kommentare mit heranziehe – manchmal profitiere ich davon, manchmal auch gar nicht. Ich spüre zum Beispiel, wenn ich solche Gottesdienste habe wie die am Aschermittwoch um 17 Uhr oder die Misa chrisztis in der Karwoche um 17 Uhr: Es ist nicht so einfach, sich mitten am Tag die Sammlung zu bewahren. Da muss man eine gewisse



„Wir alle sind Mainzer“: Stilleben am Telefon des Kardinals im Besucherzimmer.

Zeit vorher Abstand nehmen und sagen, jetzt ist Schluss, jetzt gehe ich nicht mehr ans Telefon. Da muss man Zurückhaltung üben. Ohne Besinnung und Gebet gehen wir unter und werden unglaubwürdig.

Wenn Sie in Mainz unterwegs sind, wo sind Sie am liebsten?

Ich bin nicht sehr viel unterwegs. Meist gehe ich zur Buchhandlung oder ins Kaufhaus ganz in der Nähe oder auch in die Apotheke, wenn ich etwas brauche. Das mache ich selbst, aber viele andere Sachen lasse ich mir besorgen.

Natürlich komme ich in die Stadt zu verschiedenen Aufgaben: ob es im Rathaus ist oder ob man eine Gemeinde oder jemanden im Krankenhaus besucht.

Sie haben gerade gesagt, die Erholungszeiten müssten länger ausfallen. Wo können Sie sich richtig erholen? Wobei? Womit?

Ich bin keiner, der Stunden oder Tage lang in der Sonne brutzelt am Strand, bin auch niemand, der gar nichts tut. Aber ich schätze es, wenn ich mal länger schlafen, schwimmen gehen, größere Spaziergänge machen kann. Ganz wichtig ist für mich, wenigstens in dem großen Urlaub im Sommer: Ich muss anderswo hin, als ich bisher war. Ich gehe nie zum zweiten Mal an denselben Platz. Etwas Neues zu sehen, Neues zu lernen, andere Menschen, vor allem andere Kulturen, eine andere Geschichte, das ist für mich ganz wichtig. Schön ist, wenn mich da niemand stört. Da lese ich dann viel.

Ich erhole mich gut, wenn ich in ganz andere Welten eintauchen kann. Das ist die körperliche Erholung einerseits, die ein bisschen mit körperlicher Ertüchtigung verbunden sein muss – ich gehe gerne in den Fitnessraum, um Fahrrad zu fahren oder zu schwimmen, gehe auch ganz gerne mal in die Sauna. Aber wichtig ist die Ruhe. Das hat mir immer gut getan. Im Frühjahr mache ich 14 Tage Pause, bleibe in der Nähe – sodass ich in einer Stunde in Mainz sein kann. Das ist ein großer Unterschied zum Sommer, wo ich drei Wochen an einem Stück



## ZITIERT

## Reich werden

„Erst durch die Dankbarkeit für das, was wir von Gott jeden Tag erhalten, werden wir reich. Auch das Alter ist letztlich nur dann wirklich weise, wenn es fähig wird, das Leben wieder in die Hände Gottes zurückzulegen.“

Aus dem Vortrag „Dem Leben auf der Spur – Einsichten beim Älterwerden“ beim dritten Seniorenkongress des Landes Rheinland-Pfalz 2000 in Mainz

## Mit sich selbst einig

„Wirklich glücklich sein kann man nur, wenn man mit sich selbst einig ist.“

Aus dem Buch „Von der besonderen Kunst, glücklich zu sein“

## Keine großen Dinge

„Wenn wir jeden Tag das tun dürfen, was uns aufgegeben ist, dann ist das schon viel, für jeden von uns. Wenn uns dabei Zuversicht erfüllt, dann braucht es keine großen Dinge.“

In der Vesper anlässlich seines 70. Geburtstags

## Gedenken an die Shoa

„Niemand kann frei sein, der frei sein will vom Gedenken an die Shoa.“

Eintrag von Kardinal Lehmann im Besucherbuch der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem am 2. März 2007.

## Fragen nach dem Sinn

„Die menschlichen Grundfragen nach dem Sinn und Ziel des Lebens, nach Gut und Böse, nach Wahrheit und Irrtum verschwinden nicht in einer materiell saturierten und freien Gesellschaft. Sie werden auch nicht durch Wissenschaft und Technik beantwortet.“

Aus dem Vortrag zum Thema „Religionsunterricht als ‚Anwalt der Vernunft‘“ 2007 in Mainz

## Jetzt ein anderer...

„Das war's. Jetzt soll es ein anderer machen.“

Am 11. Februar 2008 nach dem Rücktritt als Vorsitzender der Bischofskonferenz

Auswahl der Zitate:  
Tobias Blum, Bischöfliche  
Pressestelle Mainz



wegbleibe. Manchmal musste ich freilich diese Tage unterbrechen oder verkürzen: Gott sei Dank nicht so oft.

Eintauchen in andere Welten – ohne Ortswechsel beim Lesen. Haben Sie einen Lieblingsdichter?

Lieblingsdichter anzugeben ist genauso gefährlich wie Lieblingsmusik anzugeben. Da wird man für Jahre festgelegt – das ist mir mit „Abba“ so gegangen. Jetzt meint jedes Orchester, wenn ich irgendwohin komme, es müsse „Abba“ spielen.

Einer meiner einflussreichsten Lehrer, auch die Universitätszeit einbegriffen, war Prof. Dr. Rudolf Nikolaus Maier. Bei ihm hatte ich Deutsch und Französisch und drei Jahre Philosophie. Er war ein überragender Mann – sowohl pädagogisch als auch in der didaktischen Kompetenz. Rudolf Nikolaus Maier hat mit uns in der ersten Hälfte der 50-er Jahre moderne Literatur gelesen, moderne Gedichte, Paul Celan oder Günter Eich etwa. Er hat uns sehr vieles erschlossen, was man selber nicht ohne weiteres entdeckt hätte. Er hat mich auch zum Lesen vieler Bücher angeleitet, die ich allein nicht in die Hand genommen hätte.

Auch wenn ich nicht viel Zeit habe, ich will auf jeden Fall am Abend etwas lesen, was ich nicht lesen muss, sondern etwas, das mir einfach Spaß und Freude macht. Da ist es mir einfach wichtig, mal eini- ge Seiten zu lesen, bis ich müde bin. Da lese ich nicht theologische Fachliteratur im engeren Sinne, da lese ich gern auch mal Geschichte oder Wirtschaftsethik oder eine kleinere Erzählung oder ein Gedicht.

Auch manche Wissenschaftler schreiben heute fantastisch, so- dass ich auch sie gerne lese. Lesen gehört für mich zum Leben, auch um andere Welten zu entdecken, die Welt, in der man ist, besser kennen zu lernen. Ich freue mich



Bischofsring: „Trag diesen Ring als Zeichen deiner Treue...Denn in unverbrüchlicher Treue sollst Du die Braut Christi, die Heilige Kirche, vor jedem Schaden bewahren.“



Stab: Zeichen für das Hirtenamt, das der Bischof ausübt. Der Martinusstab (Foto) stammt aus der Ketteler-Zeit und zeigt den heiligen Martin. Dieser Stab bleibt immer im Mainzer Dom.



Die Mitra, hier ein Modell von Kardinal Lehmann, zeigt am deutlichsten, dass Insignien Moden unterworfen sind. Früher waren Mitren größer und meist reich bestickt. Fotos: Birner (2)

zum Beispiel jetzt, wenn in diesen Tagen ein Buch herauskommen wird von dem Sozialgeschichtler und Bielefelder Professor Hans-Ulrich Wehler, der eine vielbändige „Deutsche Gesellschaftsgeschichte“ (1987ff.) vorgelegt hat. Zur Überraschung vieler hat er jetzt einen fünften Band geschrieben, der fast bis in die Gegenwart geht (1949-1990). Wenn jemand, der 300 Jahre mit einer ganz ungewöhnlichen Kenntnis beherrscht, durchleuchtet, was aus dieser Perspektive in den letzten 60 Jahren geschehen ist, die sozialen Bewegungen und sozialen Veränderungen – das gibt dann ein Leseerlebnis, weil man sich freut über unbekannte und oft überraschende Dinge. Da bin ich außerordentlich gespannt.

Wenn Sie etwas genießen möchten, was schenken Sie sich ein?

So ein großer Genießer bin ich nicht. Vielleicht auch, weil ich zu einer Zeit aufgewachsen bin, wo es dazu nicht so viele Gelegenheiten gab. Man hat gegessen, was auf den Tisch kam. Im Krieg und nach dem Krieg gab es nicht so viel zu wählen. Dann komme ich aus einer Gegend, wo eher Most getrunken wird. Den trinke ich auch heute mal ganz gerne.

Aber nach so langen Jahren in Freiburg und Mainz – es sind zusammen 40 – habe ich auch den Wein schätzen und lieben gelernt. Dies gilt neben den schon immer edlen Rheingau-Weinen zunehmend mehr auch von Rheinhessen und den anderen Weinbaugebieten im Bistum und an den Grenzen. So ist Mainz meine Heimat geworden – die Menschen hier machen einem dies auch leicht.

Herr Kardinal, vielen Dank für das Gespräch!

Fragen: Maria Weißenberger und Johannes Becher  
Fotos: Sascha Braun



## BEGEGNET

## Geistlicher Nachbar



Professor Peter Steinacker  
Foto: privat

Fast 16 Jahre sind wir nun geschwisterliche Nachbarn und Kollegen im geistlichen Leitungsamt unserer Kirchen. Vieles wäre zu berichten von gemeinsamen öffentlichen Auftritten, vor allem aber von vertrauensvollen, vertraulichen und brüderlichen Gesprächen.

Eine besondere Begegnung möchte ich erzählen. Als Bischof Karl Lehmann zum Kardinal erhoben wurde, war ich als Gast der Bischofsfamilie von Erzbischof Degenhardt, der auch den Kardinals purpur bekam, in Rom. Degenhardt hatte meine Frau und mich zum Essen ins Gebäude des Heiligen Officiums, der früheren Inquisition, eingeladen. Im Hof des ehrwürdigen Gebäudes traf ich den strahlenden Kardinal Lehmann. Ich beglückwünschte ihn, wir umarmten

uns. Ich sagte ihm, dass ich nun in das Haus der Inquisition gehen würde. Ich sei unsicher, ob die Folterinstrumente für die Protestanten noch da seien, ich fürchte darum, heil wieder herauszukommen. Karl Lehmann antwortete schlagfertig, die Instrumente seien heute wegen des Festtags in den Keller geräumt worden, aber wenn ich wollte, würde man sie mir sicher einmal zeigen – sozusagen für alle Fälle. Wir lachten herzlich – davon gibt es schöne Fotos – und umarmten uns wieder.

So ist er, Karl Kardinal Lehmann, Bischof von Mainz. Es ist gut, ihn als geistlichen Nachbar und Bruder zu haben.

Peter Steinacker ist Kirchenpräsident der EKHN

## BEGEGNET

## Verbundenheit

In den zahlreichen Begegnungen mit seiner Eminenz habe ich immer wieder sein tiefes Verständnis von und für Wirtschaft festgestellt. Dabei war es ihm ein besonderes Anliegen, deutlich zu machen, dass die Grundprinzipien der Katholischen Soziallehre eine Orientierung sein können.

Besonders dankbar bin ich Kardinal Lehmann, dass er die Schirmherrschaft für die Schott Initiative „Kinder musizieren mit Justus Frantz“ übernommen hat und immer wieder die Konzerte besucht.



Professor Udo Ungeheuer  
Foto: privat

Zu den Höhepunkten der gemeinsamen Aktivitäten gehört die von ihm vorgenommene Weihe der von Schott gespendeten Glocken für St. Stephan in Mainz.

Als Ausdruck unserer Verbundenheit haben wir Kardinal Lehmann anlässlich seines 70. Geburtstags den Schott Ehrenpreis verliehen.

Professor Udo Ungeheuer, Vorsitzender des Vorstands der SCHOTT AG, Mainz

## Der Pfad zum Fest II

## Stände und Angebote beim Bistumsfest im Überblick

**Jede Menge Stände mit Nahrhaftem – für Körper, Geist und Seele – sind auf dem Marktplatz und dem Liebfrauenplatz am Dom aufgebaut. Außerdem gibt's „Sonderangebote“ von Vereinen, Verbänden und für die Kinder. Ein Überblick:**

**Kinder- und Jugendprogramm**

Angebote der Jugendverbände und des BDKJ

**Auf dem Liebfrauenplatz / Fischtorstraße**

**10 Uhr:** „Entschuldigung, wo geht's denn hier zu Gott?“

**Kinderwortgottesdienst** in der Jugendzeltkirche

Nach dem Wortgottesdienst kommen die Kinder in die Messe auf dem Domplatz.

**Jugend-Zelt-Kirche**

Die Tankstelle auf dem Pfad zum Leben: Bei Kaffee und Cocktails Leute treffen, den eigenen Routenplaner entdecken „Uns schickt der Himmel!“ Vorstellung der 72 Stunden Aktion 2009

**Auf dem Marktplatz:**

„Uns schickt der Himmel. Katholische Jugendverbände machen Zukunft“  
BDKJ Diözesanvorstand  
Die Angebote richten sich an Kinder und Jugendliche ab 8 Jahren. Die Veranstalter übernehmen keine Aufsichtspflicht.

**Bischöfliches Dom- und Diözesanmuseum Mainz**

Domstr. 3 (Eingang über Kreuzgang Dom)  
Für Besucher des Bistumsfestes heute freier Eintritt zu Museum und Domschatz.

**ZUR SACHE****Kollekte für Haiti**

Die Kollekte beim Bistumsfest ist für die Wirbelsturmopfer in Haiti bestimmt. Mit der Unterstützung von Caritas-International soll den betroffenen Menschen in der Diözese Gonaives auf Haiti geholfen werden, die mit ihren Häusern zum Teil ihre gesamte Habe verloren haben. Mehr als 500 Menschen kamen ums Leben. Jetzt droht durch das Hochwasser auch noch eine Hungersnot.

**Martinus-Bibliothek**

Wissenschaftliche Diözesanbibliothek, Grebenstraße 8  
Antiquarischer Büchermarkt

**Stände auf dem Marktplatz: M; auf dem Liebfrauenplatz: L**  
**Aus den Dekanaten Alsfeld, Alzey/Gau-Bickelheim, Bergstraße-Mitte, Bergstraße-Ost, Bergstraße-West, Bingen, Darmstadt, Dieburg, Dreieich, Gießen, Mainz, Mainz-Süd, Offenbach, Rodgau, Rüsselsheim, Seligenstadt, Wetterau-Ost, Wetterau-West und Worms**

**Bischöfliches Ordinariat und andere Einrichtungen**

M 1 - 4 Pfarrgemeinderäte im Bistum Mainz  
M 5 Weingut Kloster Jakobsberg  
M 6 Mainz, Infoladen und Publikationen Bistum Mainz  
M 8+9 Diözesanstelle „Berufe der Kirche“  
M 27 Rechnungsprüfungsamt: Bistumsrätsel  
L 37 Ständiger Diakonatsrat  
L 38 Ordensreferat  
L 41+42 Berufs- und Arbeitswelt  
Missio-Diözesanstelle: Aktion „Schutzengel“  
L 47 Zentrum für Glaubensvertiefung und Spiritualität  
L 50 Frauenseelsorge  
L 54-59 Kardinal-Volk-Haus (Zentrum für Glaubensvertiefung und Spiritualität, Bingen)  
V: Kulinarisches und Getränke  
L 84 Ehe und Familie  
L 85 Familienbildungsstätten  
L 86 Bildungswerk der Diözese  
M 7 Priesterseminar  
M 11-13 Katholisches Klinikum Stationäres und ambulantes Hospiz  
M/L Dombauverein/Proviantmagazin (Passage Marktplatz/Liebfrauenplatz)  
L 14+15 Caritasverband der Diözese Mainz  
M 28 Bund der Deutschen Ka-

tholischen Jugend (BDKJ)

„Uns schickt der Himmel. Kath. Jugendverbände machen Zukunft“

L 118-127 Bund der Deutschen Schulen  
M 30 Mainz, Willigis-Realschule  
M 31 Mainz, Ketteler-Kolleg  
M 32 Bingen, Hildegardis-Schule  
M 33 Berufsbildende Schulen  
M 34 Mainz, Maria-Ward-Gymnasium

**Verbände und Bewegungen**

M 10 action 365 (Ginsheim)  
M 35 Verein katholischer deutscher Lehrerinnen  
L 39 KKV – Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung  
L 40 Akademie für Ehe und Familie e.V.  
L 43 Kolpingwerk, Diözesanverband (Offenbach)  
L 46 pax christi (Diözesanstelle Mainz)  
L 48 KFD – Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands  
L 49 Schönstattbewegung  
L 67 Legio Mariae  
L 68 SKF – Sozialdienst Katholischer Frauen  
L 91 Kreuzbund  
L 128 Malteser-Hilfsdienst

**IN EIGENER SACHE****„Glaube und Leben“ am Liebfrauenplatz**

Die Bistumszeitung hat beim Bistumsfest einen eigenen Stand – mit einem großen Gewinnspiel. Hauptpreis: eine Reise für zwei Personen. Für Gespräche und Informationen steht immer jemand von der Redaktion bereit.

Kardinales Gewinnspiel:  
Liebfrauenplatz,  
Stand Nr. 74

## Unsichtbarer Beitrag. Sichtbarer Erfolg.

**Unsichtbarer Beitrag** – Was unsere innovativen Dämmstoffe bewirken, ist mehr zu spüren als zu sehen. Denn in vielen Gebäuden sorgen sie für deutlich besseren Wärmeschutz und effizienteren Materialeinsatz. Und helfen so, Energie nachhaltig zu sparen.

**Sichtbarer Erfolg** – Lösungen wie diese entwickeln wir als Partner vieler Industriezweige gemeinsam mit unseren Kunden. Die Ergebnisse unseres Beitrags können sich sehen lassen: Mal sind es optimierte Prozesse, höhere Qualitäten, mal reduzierte Kosten. So tragen wir zum Erfolg unserer Kunden bei. Und zu mehr Lebensqualität für alle. [www.basf.de/more](http://www.basf.de/more)

 **BASF**

The Chemical Company

## BEGEGNET

## Nach-denken statt Nach-reden

Karl Lehmann zu orten ist nicht immer einfach.



Allerdings nur im übertragenen Sinn. Wer zwischen den Zeilen eines von enzyklopädischer Belesenheit und Verweisen auf neueste Literatur nur so strotzenden Manuskripts die pointierte Meinung des Verfassers sucht, wer den Mitschnitt eines langen, alle Aspekte eines Themas streifenden Gesprächs in einer kurzen Nachricht zusammenfassen muss, wer auf kurze Stellungnahmen aus ist, der ist bei Karl Lehmann falsch.

Nicht, dass der Kardinal keine eigene Meinung hätte, den Wald vor lauter Bäumen nicht sähe oder eine Sache nicht auf den Punkt bringen könnte. Wie einst als Professor, so sieht auch Bischof Lehmann seine vornehmste Aufgabe noch immer darin, Zuhörer wie Leser eher durch Argumente zum Nach-denken zu bringen als durch Parolen zum Nach-reden.

Mit den sogenannten Gesetzmäßigkeiten der Mediengesellschaft scheint diese Haltung immer weniger kompatibel. Doch hat nicht das scheinbar Unzeitgemäße gerade deswegen nicht nur Charme, sondern ist womöglich auch die einzige Chance der Kirche, weiterhin „fest im Glauben“ zu stehen (wie es Bischof Lehmann sich vor 25 Jahren zu seinem Wahlspruch gemacht hat)?

Die Anschauung spricht dafür: Denn wo immer Kardinal Lehmann auftritt, ist er leicht zu orten. Aus der Vertikalen betrachtet steht er dort, wo sich die größte Menschentraube gebildet hat, aus der Horizontalen, wo das lauteste Lachen erschallt.

Daniel Deckers ist Redakteur der FAZ und Autor der Biographie „Der Kardinal“



Pressekonferenzen: Sonst ein Ort hektischen Durcheinanders und schneller Antworten. Kardinal Lehmann nutzt auch diese Gelegenheit zum gründlichen Analysieren und Differenzieren. Foto: kna-bild

# Bischof als Flugkapitän

## Kardinal vereint Führungsstärke mit Glaubensmut und Lebensfreude

Von Jürgen Strickstock

Bischof Karl Lehmann wirkt angespannt, mehr jedoch gespannt auf das, was ihn erwartet. Er hat zu einer Herausforderung ja gesagt, die er nicht kennt. Der Redakteur des Südwestfunks, Helmut Riedl, hat ihn zum Jahresbeginn 1994 gebeten, für ein Fernsehporträt der besonderen Art zur Verfügung zu stehen. Er soll in der Sendereihe „Aus der Rolle fallen“ mitwirken. Nach längerem Zögern stimmt er zu. Im Vertrauen auf den Fernsehjournalisten und die eigenen Mitarbeiter lässt er sich auf ein Spiel ein, dessen Inhalt ihm bis zuletzt verschwiegen wird.

### Selbstverständlich auf dem Pilotensitz

An einem Sonntagnachmittag – vormittags feierte er noch mit den Mitbrüdern der Europäischen Bischofskonferenz, die in Mainz tagte, einen festlichen Gottesdienst im Dom – verrät ihm Riedl im Bischofshaus, was für ein Rollentausch von ihm verlangt wird. Dazu packt er das Modell einer Boeing 747 aus. Lehmann

soll den Jumbo-Jet von Frankfurt nach Rom fliegen. Auf dem Flughafen folgt der Bischof ohne Zögern dem Lufthansakapitän ins Cockpit. Wie selbstverständlich nimmt er auf dem Pilotensitz Platz und lässt sich die Armaturen erklären.

In seinem nüchternen Realismus ist es Lehmann natürlich klar, dass ihm, der ja keinen Pilotenschein besitzt, ernsthaft kein Flugzeug anvertraut werden darf. So wechselt er ohne Zögern in den bereitstehenden Simulator und spielt das Spiel weiter mit. In seiner Freude an der Technik meistert er seine Aufgabe souverän und landet den Jumbo-Jet sicher in Rom.

Diese Rolle, die Bischof Lehmann „richtig Spaß gemacht hat“, kann man symbolisch auch auf sein Amt als Bischof übertragen: Das Flugzeug Kirche in klarer Orientierung sicher durch alle Turbulenzen steuern.

Diese Kompetenz und Führungsstärke bewährte sich im Umgang mit den Medien, für die Lehmann ein besonders gefragter vertrauenswürdiger Gesprächspartner war, in zahllosen Pressekonferen-

zen, Interviews und Hintergrundgesprächen, zum Beispiel in der schwierigen Auseinandersetzung um die Schwangerenkonfliktberatung. Als Papst Johannes Paul II. im Januar 1998 die deutschen Bischöfe bat, keine Beratungsscheine mehr auszustellen, rechneten vie-



Jürgen Strickstock leitete viele Jahre die Pressestelle des Bistums. Foto: privat

le mit einer „Bruchlandung“ im Verhältnis zu Rom. Aber Bischof Lehmann gelingt es, in einer großen Pressekonferenz in Mainz vor über 200 Journalisten in einer gründlichen Analyse der Situation deutlich zu machen, dass die Kirche bei allen Meinungsverschiedenheiten über den richtigen Weg unwiderruflich an zwei Grundentscheidungen festhalten wird: am Kampf für die ungeborenen Kinder und an der Hilfe für in Not geratene Frauen. So glättet er in geduldiger Überzeu-

gungsarbeit die Wogen in einer aufgewühlten Öffentlichkeit. Die Journalisten können seinem Wort vertrauen, und er darauf, dass ihre Berichte zur Versachlichung der Diskussion beitragen werden.

### Mit Reinhard Mey über den Wolken

Schon bei seinem ersten Interview im Südwestfunk nach seiner Ernennung zum Bischof von Mainz hatte sich Karl Lehmann im Juni 1983 zur Freude am Fliegen bekannt und als Musikwunsch das Lied von Reinhard Mey genannt, in dem es heißt: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein, alle Ängste, alle Sorgen, sagt man, bleiben darunter verborgen.“ Die Worte sind Ausdruck von Lebensfreude, Mut und Zuversicht, mit denen Kardinal Lehmann sein Bischofsamt ausübt. Immer wieder gelingt es ihm, diese positive Lebens- und Glaubenseinstellung auf andere zu übertragen. Nicht zuletzt darin dürfte auch das Geheimnis seiner Beliebtheit und viele Grenzen sprengenden Popularität liegen.

## BEGEGNET

## „Steht fest in jedem Sturm“

Was mir aus den ersten Jahren mit Bischof Lehmann in Erinnerung geblieben ist ... Der damals (1984) neue Bischof von Mainz macht seine ersten pastoralen Besuche in Gemeinden... Die täglichen Anfragen zu Vorträgen und Artikeln in Fachzeitschriften häufen sich ... Und auch das Telefon steht nicht still ... Eigentlich sollte der Dienstwagen mit unserem Fahrer, Herrn Fuchs, der schon mit Bischof Albert Stohr unterwegs war, in diesen Minuten aus dem Hof rollen. Doch Bischof Lehmann ist noch am Diktieren: ein Brief, der schnellstmöglich aus dem Haus muss; ein Glückwunschs schreiben zum Priesterjubiläum; der letzte Teil eines Artikels für eine italienische theologische Zeitschrift



Pfarrer  
Hans-Peter  
Weindorf  
Foto:  
Becker

(der verantwortliche Redakteur hat seit Tagen „genervt“); und da wartet doch noch „Bruder Helmut Spengler“ (Kirchenpräsident der EKHN) auf einen Rückruf ... nicht zu vergessen: Das Auto im Hof ...

Nein – der Termindruck und der Trubel drumherum konnten noch so groß sein: Man hatte immer den Eindruck, Bischof Lehmann lässt sich nicht aus der Ruhe bringen. Wie ein Fels in der Brandung! Immer blieb er seinem zweiten Wahlspruch treu: „Steht fest in jedem Sturm!“

Diese innere Kraft, die auch nach außen strahlt, wünsche ich ihm für seinen weiteren Weg!

Hans-Peter Weindorf war Bischofskaplan von Februar 1984 bis Juli 1986

## BEGEGNET

## Beeindruckend menschlich

Bei einem Informationsbesuch des Kardinals mit einer Gruppe Studierender der Theologie erläuterte ich die Grundzüge eines großen Restrukturierungsprojekts bei Boehringer Ingelheim Deutschland. Dabei wählte ich an einer

Stelle die Formulierung: „Sehen Sie, hier ist der Kardinalfehler passiert ...“. Kaum hatte ich das Wort „Kardinalfehler“ ausgesprochen, da prusteten die Studierenden laut los und Kardinal Lehmann amüsierte sich köstlich.



Professor  
Marbod  
Muff  
Foto:  
privat

Ich bin froh und dankbar, Herrn Kardinal Lehmann bei vielen Gelegenheiten begegnet zu sein. Ich habe ihn dabei aus der Nähe als jemanden

kennengelernt, der sein hohes Amt, seine große Verantwortung und seine überaus hohe Reputation in so beeindruckend menschlicher Weise auf uns wirken lässt.

Professor Marbod Muff ist Mitglied der Unternehmensleitung von Boehringer Ingelheim

## BEGEGNET

## An der Seite der Frauen

An eine Begegnung mit dem Kardinal erinnere ich mich besonders. Es war der 21. Februar 1999, Anlass ein Empfang zu meinem 60. Geburtstag. Es war der Tag vor der Frühjahrsvollversammlung der Bischofskonferenz. Trotzdem kam der Bischof zum Empfang. In seinem Grußwort sprach er seine Zuversicht aus, dass die katholischen Schwangerenberatungsstellen im staatlichen System bleiben können, und dankte dem SkF für beispielhafte Tätigkeit. Auch deshalb streite er



Inge  
Schilling  
Foto:  
privat

gern für den Verbleib. Dankbar nahmen wir diese wohlthuenden Worte an.

Als die Entscheidung anders ausfiel, war die Enttäuschung groß – auch beim Bischof. Nach einer Phase der „Wut“ (auch beim Bischof?) war klar: Wir bleiben an der Seite der Frauen. Dank „Netzwerk Leben“ setzte wieder Zuversicht ein.

Inge Schilling  
Vorstandsvorsitzende des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Mainz



Mercedes-Benz

## Extra viel Platz für Extras.

Erleben Sie die neue Generation der B-Klasse als GRAND EDITION.

Mit hochwertiger designo Lederausstattung, Panorama-Lamellenschiebedach, Bi-Xenon-Scheinwerfer, COMAND APS und vielem mehr bietet die neue Generation der B-Klasse das Besondere serienmäßig. Zu erleben – bei uns.

## BEGEGNET

## Das „ungläubige“ Staunen



Jens Beutel  
Foto: privat

Die am 28. Januar 2001, einem Sonntagnachmittag, vom Heiligen Vater verkündete Ernennung unseres Mainzer Bischofs Karl Lehmann zum Kardinal, begrüßten alle Seiten als verdiente Würdigung seiner Arbeit mit Anerkennung und Mitfreude – sogar die Domglocken wurden geläutet. Den damals von einer Dienstreise aus Portugal ins Bischöfliche Ordinariat zurückkehrenden, designierten Kardinal erwarteten dort bereits begeisterte Mitarbeiter und Bürger. Für meine Gratulation trat ich

an das bereitstehende Mikrofon und konnte, neben den herzlichen Glückwünschen der Stadt, als Überraschung seine Ernennung zum Mainzer Ehrenbürger verkünden.

Der erst vor wenigen Stunden zum Kardinal erhobene, sonst so souveräne und gelassene Bischof, hatte sich wohl auf einiges bei seiner Rückkehr eingestellt – nur dass ihm gleich bei seiner Ankunft auch seine Bischofsstadt ihre höchste Auszeichnung antragen würde, damit

hatte er sichtlich nicht gerechnet. Er war tief bewegt, ja, wenn ich mich recht erinnere, schaute er gleichermaßen verblüfft und „ungläubig“ zu mir.

Ich empfand, dass sich für einen Augenblick durch die angetragene Ehrenbürgerwürde auch der Charakter des Empfangs selbst wandelte: Die anwesenden Gläubigen und Bürger konnten ihrem Bischof auf diese Weise ein zusätzliches eigenes Geschenk machen, das ihre tiefempfundene Mitfreude adäquat zum Ausdruck brachte. Das allgemeine Klatschen und der Jubel der Menge, der dann

ausbrach, unterlegten als Akklamation, dass nicht nur die Katholiken, sondern die ganze Mainzer Bürgerschaft der spontanen Idee aus dem Rathaus zustimmten und ihren zukünftigen Ehrenbürger – auf gut meenzerisch: „unseren“ Kardinal – hochleben ließ.

Mir schien, dass in diesem Moment und mit dieser zweiten großen Auszeichnung für den beliebten und hochgeachteten Bischof auf wunderbare Weise der neue Kardinal und der vertraute Mit-Bürger Lehmann zueinander gefunden hatten.

Jens Beutel ist  
Oberbürgermeister  
von Mainz

## BEGEGNET

## Die Armen ernst genommen



Peter Deinhart  
Foto: Ondreka

Den Ehrentitel „Pater Pauperum – Vater der Armen“ erhält ein jeder Bischof mit seiner Weihe. Er soll damit an seine dauernde Verpflichtung erinnert werden, die Sorge der Kirche für die Armen nicht zu kurz kommen zu lassen. Kardinal Karl Lehmann hat diese Verpflichtung zur Sorge für die Benachteiligten und Armen von Anfang an so ernst genommen wie kaum ein anderer Bischof in Deutschland – und das auch während der langen Zeit seiner Mehrfachbelastung als Bischof von Mainz und Vorsitzender der Bischofskonferenz.

Kardinal Lehmann hat sich immer dafür eingesetzt, den Caritasverband in die Lage zu versetzen, armen und benachteiligten Menschen wirksam und nachhaltig zu helfen.

Wenige markante Pinselstriche: Schon bald nach Antritt seines Amtes als Bischof von Mainz feierte Lehmann die weihnachtliche Mitternachtsmette zusammen mit wohnungslosen Menschen im Thaddäusheim, der Übernachtungsstätte des Caritasverbandes für Wohnungs- und Obdachlose in Mainz. Alle personalen Veränderungen beim Diözesan-Caritasverband wie bei den Bezirks Caritasverbänden hat Bischof Lehmann persönlich begleitet. Nicht weniger war ihm die Förderung der ehren- und hauptamtlichen Caritasarbeit ein wichtiges Anliegen. Die Caritas-Sammlungen, die einen wichtigen Beitrag

zu den Gestaltungsmöglichkeiten der Caritas leisten, hat er persönlich eröffnet. Unermüdlich hat er immer wieder die enge Verbindung von Kirche und Caritas betont. Bei all diesen Gelegenheiten war er immer ein „Bischof zum Anfassen“, der es verstand, schnell das Gespräch mit den Menschen zu finden. Als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz hat er über Jahre mit großem persönlichem Einsatz für die bestmögliche Beratung von Frauen in Schwangerschaftskonflikten gekämpft. Und seitdem ist es ihm eine Beruhigung, dass mit Gründung von „Netzwerk Leben“ und der Schaffung zusätzlicher Stellen die Situation von Frauen und Familien aktiv unterstützt werden konnte. Als in Hessen Ministerpräsident Roland Koch 2003 mit der sogenannten „Operation Sichere Zukunft“ viele soziale Projekte zum Aufgeben zwang oder gefährdete, war es Kardinal Lehmann, der in Wiesbaden vorstellig wurde und – allerdings erfolglos – eine Rücknahme der Streichungen erreichen wollte. Zur finanziellen Absicherung der Caritasarbeit auch in Zukunft hat Bischof Lehmann im Jahr 2000 die Wilhelm Emmanuel von Ketteler-Stiftung ins Leben gerufen. Das Stiftungskapital steuert derzeit auf die Fünf-Millionen-Euro-Marke zu.

Peter Deinhart ist Diözesancaritasdirektor in Mainz



seit 1917 Bank für Kirche und Caritas



WIR GRATULIEREN

## HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUM BISCHOF SJUBILÄUM!

Zum 25-jährigen Jubiläum gratulieren wir Karl Kardinal Lehmann sehr herzlich und verbinden damit unsere besten Wünsche für sein persönliches Wohlergehen. Möge Gottes reicher Segen, Gesundheit und Lebensfreude ihn auch in den kommenden Jahren stets begleiten.

Das hohe Ansehen, das Karl Kardinal Lehmann nicht nur im Bistum Mainz, sondern weit über dessen Grenzen hinaus in der ganzen Welt genießt, ist auf seine Gott und den Menschen zugewandte Art und sein großes persönliches Engagement für die Kirche und die ihm anvertrauten Menschen zurückzuführen. Gerade heute braucht unser Gemeinwesen die Stimme der Kirche, ihr unbeirrtes Eintreten für soziale Gerechtigkeit und solidarisches Handeln. Mit seinem unerermüdlichen Wirken hat seine Eminenz dazu stets beigetragen.

Besonders gern danken wir an diesem Festtag für die stets gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die uns mit dem Bistum Mainz verbindet. Seit über 20 Jahren sind wir als Pax-Bank in Mainz aktiv und freuen uns, dass uns jedes Jahr mehr Kunden in allen Facetten des Bankgeschäfts vertrauen, insbesondere in der ethisch-orientierten Vermögensanlage.

Dem Bischof von Mainz, Karl Kardinal Lehmann, und allen Menschen im Bistum Mainz wünschen wir frohe Festtage und hoffen auf viele Jahre harmonischer Zusammenarbeit.

Pax-Bank Mainz · Eppichmauergasse 10 · 55116 Mainz  
Tel. 06131/2 88 87-0 · E-Mail mainz@pax-bank.de · www.pax-bank.de



Keine Kamera ist ihm fremd. Und Kardinal Lehmann kennt keine Mikrofonangst. Foto: kna-bild

# Stets im Bilde

Kardinal Lehmann muss sich nicht „um eine gute Presse“ sorgen

Von Günther Grempp

**Was nicht in den Medien ist, ist nicht in der Welt. Diese Angst treibt alle, die auf öffentliche Aufmerksamkeit angewiesen sind, sich um eine gute Presse und besonders um ein gutes Bild im Fernsehen zu bemühen. Nur Kardinal Lehmann hatte das nie nötig.**

Kein deutscher Bischof oder Kirchenpräsident war so oft im Fernsehen wie Karl Lehmann. Und das Fernsehen hätte noch mehr Lehmann gebracht, wenn er allen Anfragen hätte nachkommen wollen und können. Wenn die ARD jetzt den Gottesdienst zu seinem silbernen Bischofsjubiläum überträgt und Phoenix anschließend die Festveranstaltung live sendet, dann wiederholt sich, was schon beim 70. Geburtstag und bei der Kardinalsernennung praktiziert wurde. In den Medien war Lehmann aber bereits vor seiner Bischofsweihe häufiger als jeder seiner Amtsbrüder. Und in den folgenden Jahrzehnten wurde er zum Gesicht der Kirchen in Deutschland.

**Schon die Ernennung war mediengerecht**

Schon die Ernennung Karl Lehmanns erfolgte in einer Weise, die neu, ungewöhnlich und mediengerecht war. Der Anregung, den neuen Bischof im Dom vorzustellen und dazu am Tag zuvor einzuladen, wollten oder konnten damals Domdekan Dr. Hermann Berg und Weihbischof Wolfgang Rolly als Kapitularvikar nicht folgen – aus Rücksicht auf Nuntiatur und Rom. Aber wenn schon nicht im Dom, dann

im „Haus am Dom“: unter strikter Geheimhaltung wurden eine Reihe von Journalisten informiert, dass am 23. Juni um 13.00 Uhr der neue Bischof in einer Pressekonferenz vorgestellt werde. Das hatte es noch nie gegeben: Die ersten, denen der neue Bischof begegnete – natürlich von seinem Vorgänger und dem Domkapitel begleitet –, waren Journalisten. Und da diese Berufsgruppe das Außergewöhnliche liebt, kamen sie mit Block, Mikrofon und Kamera. Und so fand sich zwischen den Ständen und Karussells zum Mainzer Johannismarkt auch ein Ü-Wagen mit ausgefahrener Antenne, um gleich die Neuigkeit aus Mainz zu verbreiten. Fernsehen war 1983 noch ausschließlich öffentlich-rechtlich. Das heißt: Da war nur eine Kamera, und zwar die des Südwestfunks. Und damit hatte ich das Vergnügen, den ersten Fernsehbeitrag über meinen früheren Professor abzuliefern.



Günther Grempp war Leiter der Abteilung Kirche und Medien im Bistum Mainz. Foto: privat

Ein paar Tage später ließ sich der zuständige SWF-Abteilungsleiter überreden, den neuen Mainzer Bischof in einem kleinen Porträt vorzustellen. Das sei zwar nicht üblich, meinte er, setzte aber nach kurzem Nachdenken hinzu: Wenn Sie das machen wollen, dann nur zu.

Und so entstand Anfang Juli während der letzten Vorlesungstage in Freiburg ein

15-Minuten-Film, der ein wenig die Biographie Karl Lehmanns beleuchtete, aber in Bildern von der Abschiedsfeier mit den Studenten auch zeigte, dass es dem Professor nicht leicht fiel, vom Lehrstuhl auf den Bischofsstuhl zu wechseln. In seiner letzten Vorlesung, bei der wir drehten, forderte er von den Theologen Mut in dreifacher Hinsicht: Mut zur Leidenschaft für Gott, Mut zum Gespräch mit den großen Zeugen des Glaubens, Mut zum Gespräch mit anderen Wissenschaften. In Interviewteil dieses Porträts beschrieb er die katholische Kirche in Deutschland als „wohlgeordnet, aber müde“. Es mag gut sein, dass viele Medienleute in den letzten 25 Jahren Bischof Karl Lehmann als einen Mann erlebt haben, der den Mut zum Dialog und zum Aufwecken verkörpert, und ihn darum immer wieder vor ihre Mikrofone und Kameras gebeten haben.

**Ein Bischof auf vielen Sendeplätzen**

Im Spätsommer 1983 wurde der neue Bischof Karl Lehmann den Zuschauern jedenfalls noch mehrmals präsentiert, denn er beeindruckte auch den SWF-Fernsehchef in Mainz. Und so schnitten wir aus der 15-Minuten-Fassung noch eine von sieben und eine von drei Minuten und brachten sie auf verschiedenen Sendeplätzen unter die Leute. Als dann die Vereidigung in der Mainzer Staatskanzlei vor den Ministerpräsidenten Vogel und Börner geleistet wurde, war auch das wieder ein Beitrag für die Landesschau, so dass der neue Bischof von seiner Ernennung bis zu seiner Bischofsweihe, die live übertragen wurde, schon fünf Mal im Fernsehen zu sehen war.

## BEGEGNET

### So ein Mensch und so ein Chef

Schön sind Begegnungen, wenn man spürt: Der andere interessiert sich wirklich für einen, kann zuhören, behält sich Dinge. Das ist ja gar nicht so selbstverständlich, schon gar nicht bei Chefs. Kardinal Lehmann ist so ein Mensch und so ein Chef. Da konnte es in Kirche und Bistum gerade noch so rund gehen (die Diskussion um die Schwangerenkonfliktberatung lag zum Beispiel in meiner Referentinnenzeit, aber auch die Ernennung des Bischofs zum Kardinal): Immer interessierte sich Kardinal Lehmann für die Menschen, die er gerade vor sich hatte. Ehrlich und authentisch, manchmal fast überraschend.

Ich erinnere mich besonders an eine Begegnung mitten in der Rheingoldhalle. Ein



Beate Hirt Foto: Schermuly

paar tausend Hände hatte der Kardinal da wohl schon geschüttelt, Glückwünsche entgegengenommen. Immer wieder hat er dabei auch Menschen gefragt, wie es ihnen geht, hat mit ihnen gelacht oder auch mal besorgt geschaut. Als er mich in der Schlange entdeckt, strahlt er mir entgegen. Ich kann kaum meine guten Wünsche loswerden, da fragt er schon: Und, wie war der Marathon? Ich hab wohl erst ziemlich perplex geschaut – und dann lachend von meinen 21 Kilometern beim Gutenberg-Lauf erzählt.

Beate Hirt ist Rundfunkbeauftragte des Bistums beim HR und war Persönliche Referentin bei Kardinal Lehmann

## BEGEGNET

### Ohne Allüren

Eines schönen Tages Ende 1973 fragte mich Professor Karl Lehmann auf dem Gang der theologischen Fakultät in Freiburg, ob ich eine Assistentenstelle bei ihm übernehmen wolle. Er hat mir mit diesem Angebot viel zugetraut; schließlich kannte mich Karl Lehmann gerade ein Jahr als seinen Studenten.

Ich musste als Assistent ins kalte Wasser springen, konnte aber auch meinen Teil für die Aufgaben am Lehrstuhl einbringen. Auch bei der Erstellung meiner Dissertation ließ mir Karl Lehmann großen Freiraum. Es war



Dr. Ulrich Ruh Foto: privat

zwar immer klar: Er war der Chef. Aber ein Chef ganz ohne Chefallüren. Entscheidend war für ihn immer die Sache. So konnte ich aufgrund dieses Zutrauens in den fünf Jahren als Assistent ungeheuer viel lernen, von dem ich noch heute zehre. Großes Vertrauen in Menschen zu setzen, ohne sie in irgendeiner Weise vereinnahmen zu wollen – das ist für Karl Lehmann charakteristisch.

Ulrich Ruh ist Chefredakteur der Herder Korrespondenz

BEGEGNET

Zeuge als Aufgabe

Begegnen kann jeder dem Bischof von Mainz. Zwar weilt er als Kardinal häufig in Rom, aber wenn er da ist, ist er auch nah: rund um den Dom, in der Buchhandlung oder auf dem Wochenmarkt. Er geht mitten unter dem Volk: zugehend und selbst zugänglich. Der populärste Mainzer, obwohl kathedraller Würdenträger. Er trägt vieles, lange Zeit zu vieles. Bepackt mit Büchern, wie es dem Buch in seinem Wappen entspricht. Obst und Gemüse in der anderen Hand, die Vitamine A bis E. Und irgendwo zwischen zwei Fingern noch ein paar Blumen fürs Auge oder Herz.

Wir schlendern mit frischem Kohl und neuestem Kung



Markus Schächter  
Foto: ZDF

zwischen den Ständen. Markt heißt auch austauschen: Gedanken über brennende Themen der Zeit und der Welt, über das „Globale Dorf“ und den Fernen Osten. Ein Stück „urbi et orbi“ in Mainz. – Wie nah ist uns die Ferne? Wie fern ist uns der Nächste? Wie groß ist unsere Herde? Wie weit reicht unser Hirte? Und vielleicht des Bischofs brennendstes Anliegen an uns alle: Wo sind wir Zeuge? Wo Bote? Wo tragen wir die Botschaft in jene kleinen Winkel, wohin der Arm des Amtes nicht reicht?

Markus Schächter ist ZDF-Intendant



30 Fragen, kurze Antworten, jeweils fünf bis sieben Fotos. Eine Stunde konzentriertes Arbeiten. Das ist die Bilanz eines Foto-Interviews ohne Worte, das der Fotograf Werner Feldmann mit Kardinal Karl Lehmann im Bischofshaus führte (siehe Seite 25, rechts).  
Fotos: Werner Feldmann

# Ökostrom statt Atomstrom.

„Das ist eine saubere Sache!“



Als ENTEGA Ökostrom-Kunde leisten Sie Tag für Tag einen Beitrag zum Klimaschutz. Und vermeiden pro Haushalt durchschnittlich 1,5 Tonnen CO<sub>2</sub> im Jahr.

Noch nicht ENTEGA Ökostrom-Kunde?  
Dann sichern Sie sich jetzt unsere Preisgarantie bis Ende 2009!<sup>1</sup>

0180 1111 001 • [www.entega.de](http://www.entega.de)

(3,9 ct/min aus dem Festnetz der Dt. Telekom. Mobilfunk abweichend.)

<sup>1</sup> Bezogen auf den Tarif ENTEGA „Clever NATURpur 31.12.2009“ mit Preisgarantie und Erstlaufzeit bis 31.12.2009. Bis dahin sind evtl. Preiserhöhungen nur bei Änderung oder Neueinführung gesetzlich vorgeschriebener Abgaben möglich. Preissenkungen werden selbstverständlich weitergegeben.



Grüner Strom zertifiziert durch  
Öko-Institut e.V.  
Umweltstiftung WWF Deutschland  
Verbraucherzentrale NRW e.V.

**ENTEGA**   
Der umweltfreundliche Energieversorger

Diese Pflichtangaben beweisen: Bei uns herrscht atomstromfreie Zone!  
ENTEGA „Clever NATURpur 31.12.2009“ besteht zu 100% aus erneuerbaren Energieträgern: 84,3% Wasserkraft, 9,7% Windkraft, 5,0% Biomasse, 1,0% Sonnenenergie (voraussichtlicher Mix für 2007 und 2008). Zum Vergleich die bundesweiten Durchschnittswerte 2006: 59% fossile und sonstige Energieträger, 29% Kernkraft, 12% erneuerbare Energieträger (Quelle: VDEW). Umweltauswirkungen ENTEGA „CleverNATURpur 31.12.2009“ für 2007 und 2008: 0 g/kWh Kohlendioxid-Emissionen (Deutschland 2006: 520 g/kWh), 0 g/kWh radioaktiver Abfall (Deutschland 2006: 0,0008 g/kWh). Voraussichtlicher ENTEGA Unternehmensmix 2008: 51% erneuerbare Energieträger, 49% fossile und sonstige Energieträger, 0% Kernkraft (Umweltauswirkungen: 146 g/kWh Kohlendioxid-Emissionen, 0 g/kWh radioaktiver Abfall). Voraussichtlicher ENTEGA Residualmix 2008: 31% erneuerbare Energieträger, 69% fossile und sonstige Energieträger, 0% Kernkraft (Umweltauswirkungen: 224 g/kWh Kohlendioxid-Emissionen, 0 g/kWh radioaktiver Abfall). Nach § 42 Energiewirtschaftsgesetz (EnWG) beträgt der ENTEGA Unternehmensmix 2006: 19% erneuerbare Energieträger, 52% fossile und sonstige Energieträger, 29% Kernkraft (Umweltauswirkungen: 314 g/kWh Kohlendioxid-Emissionen, 0,00079 g/kWh radioaktiver Abfall).

## BEGEGNET

## „Fußballgott“

„Kardinal Lehmann, Fußballgott“ lautete am Montag, 14. Oktober 2002, die Schlagzeile auf der ersten Lokal-seite der Mainzer Rhein-Zeitung. Was war geschehen? Am Sonntag zuvor gab es das erste Fußballspiel zugunsten des Mainzer Dombauvereins. Die Profimannschaft des FSV Mainz 05 trat gegen die Elf des 1. FC Kaiserslautern an. Der Erlös des Benefizspiels erbrachte 50 000 Euro. Ein Erfolg für beide Seiten.

Schon vor Spielbeginn ließ Stadion-sprecher Klaus Hafner den Bischof von den Fans so aufrufen, wie sie das sonst nur bei ihren Fußballprofis tun: „Wir begrüßen im Bruchwegstadion Kardinal Karl...“ Die 6200 Fans ließen sich nicht zweimal bitten. Lautstark vollendeten sie die Ansage: „Lehmann, Fußballgott!“

Als in der Halbzeitpause sechs Prominente den Platz betreten, um ein Elf-meterschießen auszu-tragen, riefen die Fans lautstark „Lehmann,



Armin  
Thomas  
Foto:  
privat

Lehmann“. Und der Bischof erfüllte die in ihn gesetzten Erwartungen. Er lief an, geriet leicht ins Straucheln und schob die Kugel platziert rechts unten ins Netz. Offenbar hatte der 05-Keeper nicht mit einem so trickreichen Kirchenfürsten gerechnet.

Dass der bischöfliche Hosenboden kurz Bekanntschaft mit dem Rasen machte, nahm Lehmann mit Humor: „Der Rasen war feuchter als ich dachte.“ Für seinen Auftritt erntete der neue Mainzer „Fußballgott“ jedenfalls riesigen Beifall.

Es ist eine Episode, an die ich mich gerne erinnere. Denn sie belegt, wie gut es Bischof Karl Lehmann versteht, sich auch auf vermeintlich fremdem Terrain sicher, entschlossen und dabei noch sympathisch zu bewegen.

Armin Thomas ist Redakteur der Mainzer Rhein-Zeitung

## BEGEGNET

## Kurze Fragen

Kardinal Lehmann hätte auch Journalist werden können. Die persönlichen Begegnungen mit ihm sind geprägt von klaren, kurzen Fragen. Sie signalisieren mir Interesse an dem, was nicht offenkundig zu sehen ist, vielseitige Informationen über Hintergründe der Bücherei- und Medienarbeit und persönliche Annahme als Mitarbeiter. Die von ihm im Gespräch hergestellten Zusammen-



Rolf  
Pitsch  
Foto:  
privat

hänge zwischen Sachfragen und relevanten Entscheidungsträgern bleiben nicht ohne Auswirkung. Es dauert manchmal Monate, doch irgendwann meldet sich eine Person oder Einrichtung, zu der Kontakt hergestellt werden sollte. Herzlichen Dank!

Rolf Pitsch ist Direktor des Borromäusvereins



Gelungene Aktion: Fotograf und Porträierer begutachten die Früchte der Arbeit.

Foto: Bistum Mainz

# Durchnässt, voll Glück

Aus einem Foto-Interview ohne Worte wird ein Buch

Von Thomas Klumb

**Lange habe ich gebraucht, bis ich den Kardinal für ein Mitwirken gewinnen konnte: ein Foto-Interview ohne Worte für ein Buchprojekt.**

Mit Werner Feldmann steht dabei auf der fotografischen Seite ein hochinteressanter Partner. Er ist weit mehr als ein Fotograf, er führt in Bodenheim ein Studio für Fotokommunikation. Werner Feldmann schafft mit seinen Bilderwelten emotionale Nachhaltigkeit. Projekte auf der ganzen Welt und die Begegnung mit vielen Menschen aus verschiedenen Nationen und Kulturen haben seine Wahrnehmung geschärft; dies ist jederzeit zu spüren. „Face it“, das nonverbale Interview ist seine Idee, auch wenn andere dies zu kopieren versuchen.

Der Termin war lange geplant, eine Stunde vorher wird das Empfangszimmer des Kardinals zum Foto-Studio verwandelt, gute Fotos beruhen nicht auf Spontaneität, akribische Vorbereitung ist die Grundlage.

Nun steht der Fotograf, mit der Kamera im Anschlag, vor dem Kardinal im Mainzer Bischofshaus. Und der ist noch immer ein wenig skeptisch – und neugierig zugleich. Werner Feldmann baut sofort eine Brücke und erklärt, dass dies nicht die erste persönliche Begegnung mit dem Kardinal sei. Bei einem zurückliegenden Fototermin habe er ihn

zusammen mit dem damaligen Mainz-05-Trainer Jürgen Klopp für die Titelseite der Mainzer Vierteljahresshefte fotografiert, Auge in Auge. Damit dies wegen unterschiedlicher Körpergrößen auch funktionierte, hatte er dem Kardinal kurzerhand seinen Fotokoffer als Standfläche angeboten. Der Kardinal erinnert sich und kommentiert es mit einem typischen Lachen.

Jetzt wird es ernst. Knapp 30 Fragen aus den unterschiedlichen Bereichen prasseln auf den Kardinal nieder. Hermann-Josef Berg, der Partner von Werner



Thomas Klumb leitet die Öffentlichkeitsarbeit im Bistum Mainz.

Feldmann, stellt sie. Kurze Antworten sind gefragt, festgehalten in jeweils fünf bis sieben Fotos. Das Klicken der Kamera gibt den Takt. Der Kardinal steht bei diesem Interview. Vorab wurde vereinbart, dass er sich jederzeit setzen kann, wenn es ihm zu anstrengend werden sollte. Doch das ist nach kurzer Zeit vergessen. Binnen weniger Minuten ist zu spüren, dass die Beteiligten in einer unmittelbaren dynamischen Beziehung stehen: der Interviewer, der Fotograf, der Kar-

dinal. Die Gesten des Kardinals verstärken seine Antworten, sie entstehen natürlich und wirken nicht aufgesetzt. Und er ist hellwach: Er weicht keiner Frage aus und zögert keine Sekunde, auf schwierige Fragen zu reagieren.

An eine Pause denkt niemand. Nach einer knappen Stunde ist der vorbereitete Fragenkatalog durch. Langsam weicht die ganz eigene Atmosphäre des Interviews der Normalität. Dem Kardinal hat es offenkundig Freude bereitet. Ihm war das Ganze in keinsten Weise unangenehm und durchaus eine willkommene Übung. Werner Feldmann lässt erkennen, was professionelle Arbeit hinter der Kamera bedeutet; er wirkt eher wie ein Marathonläufer am Ziel: erschöpft, durchnässt, aber voller Glücksgefühle. Eine Stunde voll intensiver, ja intimer Momente, ging zu Ende; für mich war dies eine Sternstunde im beruflichen Leben.

Die Situation erforderte tiefes Vertrauen unter allen Beteiligten; vor allem auch, was die Weiterverwendung der Fotos betrifft. Werner Feldmann sagt dem Kardinal eine Nutzung nach dessen eigener Entscheidung zu. Und der Kardinal quittiert dies mit einem Vertrauensbeweis: Beim Hinausgehen erzählt er dem Fotografen, wo er seinen Sommerurlaub verbringen wird – ein im Bischöflichen Ordinariat ansonsten grundsätzlich gut gehütetes Geheimnis.

## BEGEGNET

## Kennengelernt

Als der neue „Stockwerks-Kaplan“ 1967 in unsere Wohngemeinschaft im Collegium Borromaeum in Münster einzog, war er mir schon indirekt als der tatkräftige Rahner-Assistent aus München bekannt, den man im Institut für christliche Weltanschauung beobachten konnte, wo ich ein Seminar bei dem evangelischen Gastprofessor Heinrich Ott mitgemacht hatte. Persönlich hatte ich ihn noch nicht kennengelernt. Das änderte sich bald. Schnell hatte ich gemerkt, dass man hier ein Fass von Wissen anzapfen konnte. Schnell war auch klar, dass hier keine Wand von dem schon renommierten Habilitanden gegenüber einem Siebt-Semester aufgebaut wurde. Daher bemühte ich mich, ihm am Abend „zufällig“ über den Weg zu laufen.

Es hat sich gelohnt. Ich habe hier die ersten Anregungen für meine spätere Dissertation und damit



Professor Albert Raffelt  
Foto: privat

meine theologische Perspektive erhalten; er hat mir den Weg dazu – zunächst bei Karl Rahner – gebahnt; später durfte ich in Mainz als Hilfskraft und in Freiburg als Assistent mit ihm zusammenarbeiten; bei ihm konnte man solide theologische Arbeit, die Kunst der Unterscheidung zwischen Moden und wirklichen Reformen, die Offenheit für andere und ihre alltäglichen Fragen und Probleme und eine ausgesprochene Großzügigkeit lernen und erfahren.

Pascal schreibt, es sei ein schlechtes Zeichen, wenn man einen Menschen sieht und sich an sein Buch erinnert. Hier war es immer umgekehrt: Ich sehe einen Text von Karl Lehmann und denke an einen Menschen.

Professor Albert Raffelt ist Stellvertreter der Uni-Bibliothek Freiburg

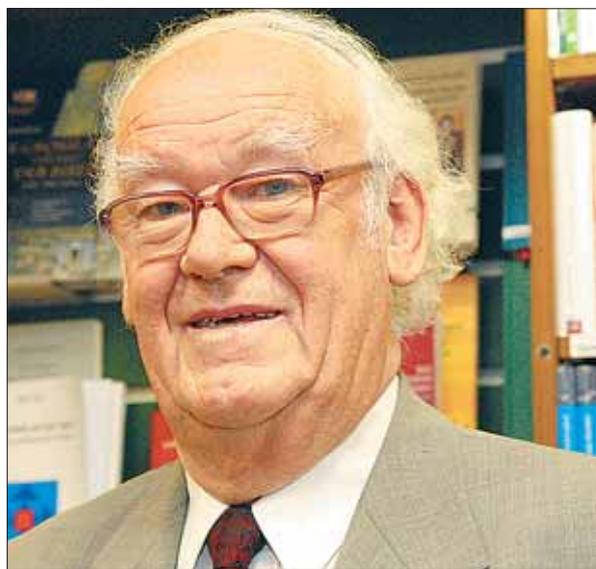
# Ein Vielleser

## Die Auswahl der Bücher besorgt sein Buchhändler Franz Stoffl

Von Paavo Ondreka

Eine Begebenheit, die den „Menschen Lehmann“ zeigt, ist Franz Stoffl (77) besonders in Erinnerung geblieben. Lehmann ist erst vor einem Jahr zum Bischof von Mainz ernannt worden und schaut mal wieder bei „seiner“ Buchhandlung vorbei. Ein Mann kommt herein und sagt zu ihm: „Wir kommen mit einer Frauengruppe aus Gießen. Würden sie kurz herauskommen?“ – „Da hat Lehmann seine Tasche fallen lassen, die er in der Hand hatte, und ist auf den Domplatz geeilt.“ „Der Bischof hat sich zehn Minuten mit uns unterhalten“, haben ihm hinterher einige Frauen glücklich erzählt.

Kennengelernt hat Franz Stoffl Kardinal Karl Lehmann vor 40 Jahren, noch bevor er an die Mainzer Universität berufen wurde. Der damals 32-jährige Lehmann habe eines Tages die Buchhandlung betreten und sich zunächst in der Theologie-Ecke umgeschaut. „Dann hat er sich mit ‚Lehmann‘ vorgestellt.“, sagt Stoffl. „Der zukünftige Professor für Dogmatik“, habe er geantwortet. Damit war der Grundstein für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen ihm, dem Buchhändler, und dem Vielleser Lehmann gelegt. Dieser bat den Buchhändler, sämtliche Neuerscheinungen zurückzulegen. Neben der Theologie interes-



Franz Stoffl verkaufte vor 40 Jahren dem neuen Mainzer Professor Karl Lehmann schon Bücher. Heute sichtet er für den Kardinal den Markt der Neuerscheinungen.  
Foto: Ondreka

sierten ihn besonders die Gesellschaftswissenschaften, aber auch Romane und vor allem die Lyrik. Daraus könne er für seine Predigten schöpfen, habe ihm Lehmann erzählt. „Die Gedichte von Ingeborg Bachmann und Paul Celan haben Lehmann schon immer beeindruckt“, verrät der Buchhändler.

„Als Professor in Mainz hat Lehmann die Bücher von seinem Assistenten vorsortieren lassen“, sagt Franz Stoffl. Einige Tage später sei er selbst in die Buchhandlung gekommen und habe die Auswahl für den Kauf getroffen.

Als Lehmann nach seiner Zeit als Professor in Freiburg Bischof von Mainz wurde, sei er wieder in seine Buchhandlung

gekommen. „Ich war damals im Urlaub“, sagt Stoffl. „Aber meiner Tochter hat er gesagt: Der Vater soll das mit dem Vorsortieren machen, wie er es immer gemacht hat.“ Seitdem geht der Buchhändler die Listen mit den Neuerscheinungen durch und bestellt die Bücher, die den Bischof interessieren könnten. „Er vertraut mir“, sagt der Buchhändler, der sich mit Entzücken über Lehmanns Privatbibliothek äußert: „Es gibt wohl nur wenige Bischöfe, deren Privatbibliothek eine Qualität hat wie die Lehmanns.“ Auch Lehmanns Lesepensum bewundert er. „Er ist ein Bücherfreund, der immer auf dem Laufenden ist – nicht nur auf seinem Spezialgebiet, der Ökumene.“

**DB SCHENKER**

Die Schenker Deutschland AG  
gratuliert **Karl Kardinal Lehmann**  
zum 25-jährigen Bischofsjubiläum!



Domkantorei: 100 Sängerinnen und Sänger proben zweieinhalb Stunden wöchentlich.

Foto: Friederich

# Förderer der Musik

## Domchöre danken ihrem „großen Freund“ mit einem Jubiläumskonzert

Von Marcel Friederich

**Die Domkantorei St. Martin überbringt zum 25-jährigen Bischofsjubiläum von Kardinal Lehmann ihre Glückwünsche mit einem Jubiläumskonzert.**

Rund 100 Sängerinnen und Sänger sitzen im Halbkreis um einen schwarzen Flügel und lauschen gebannt den Erklärungen ihres Chorleiters. „Denkt an das crescendo“, „bitte mehr legato“, oder „bleiben Sie im forte“, so lauten die Anweisungen von Domkapellmeister Mathias Breitschaft an seine Schützlinge, allesamt hochtalentierteste Künstler im Alter von 17 bis 70 Jahren. Zweieinhalb Stunden lang, wöchentlich an jedem Donnerstag, probt die Domkantorei St. Martin im Chorhaus am Leichhof, direkt im Schatten des Mainzer Doms. Fernsehübertragungen, regelmäßige Domkonzerte, CD-Aufnahmen, Konzertreisen nach Italien, Polen oder Israel – die Mitglieder der Kantorei haben schon allerhand Spannendes erlebt. Doch trotz der zahlreichen Höhepunkte: Das Jubiläumskonzert für den Mainzer Bischof ist ein ganz besonderes Ereignis

in der nunmehr 21-jährigen Chor-Geschichte.

„Kardinal Lehmann ist ein großer Freund und Förderer der Mainzer Dommusik. Ich bin sehr glücklich, dass wir mit ihm einen Bischof haben, der die Qualität unserer Arbeit zu schätzen weiß“, betont Domkapellmeister Breitschaft. „Bereits vor zwei Jahren haben wir zu seinem 70. Geburtstag ein Jubiläumskonzert gestaltet. Im Anschluss sagte er zu mir, dies sei sein schönstes Geburtstagsgeschenk gewesen. Und da der Bischof nie flunkert, macht uns diese Aussage sehr stolz“, erzählt Breitschaft mit einem Lächeln.

Mit der Domkantorei wird er am 2. Oktober die berühmten Zeilen „Der Herr ist mein Hirte...“ aus dem Psalm 23 intonieren. „Ich habe den Bischof gefragt, welchen Psalm er am liebsten mag. Er hat geantwortet, Psalm 23“, berichtet der Domkapellmeister, der sich daraufhin mit dem Komponisten Christian Ridil in Verbindung setzte. Der Leiter der Frankfurter Universitätsmusik komponierte daraufhin das Werk „Der Herr ist mein Hirte...“.

In die Textpassagen des Chors arbeitete er Lehmanns Wahlspruch „State in fide“ („Steht fest

im Glauben“) ein, den dieser bei der Bischofs-Ernennung 1983 gewählt hatte.

Am 2. Oktober beim Jubiläumskonzert wird die Komposition für Orgel und Chor im Mainzer Dom zu hören sein. Neben der Domkantorei St. Martin musizieren der Domchor und der Mädchenchor sowie das Orchester des Mainzer Staatstheaters. An der Orgel sitzt Lutz Brenner.

Vor einigen Jahren sagte Karl Kardinal Lehmann: „Die Musik, das spüren wir heutzutage immer deutlicher, ist ein besonderes Werk der Verkündigung: Unaufdringlich und doch intensiv vermag sie von Gott zu singen und zu spielen. Als künstlerische Ausdrucksform ist sie besonders wertvoll, weil der gottesdienstliche Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht.“ Alle Besucher können sich davon am 2. Oktober überzeugen lassen...

Gemeinsam mit dem Domchor und dem Mädchenchor gestaltet die Kantorei am Donnerstag, 2. Oktober, um 19.30 Uhr ein Jubiläumskonzert für Kardinal Lehmann im Mainzer Dom.

## BEGEGNET

### Köpfe und Charaktere

Im Sommersemester 1985 übernahm ich an der Universität Mainz den auch für die philosophischen Anteile im Studium der Katholischen Theologie verantwortlichen Konkordatslehrstuhl für Philosophie. Bereits am 22. Mai 1985 empfing mich Bischof Lehmann zu einem ebenso ausführlichen wie intensiven Gespräch, das – naheliegend – um Verständnis und gesellschaftliche Bedeutung von Wissenschaft im Allgemeinen und von Philosophie und Theologie im Besonderen kreiste. Ich legte dar, dass in unserem Kulturkreis die systematische Suche nach „Wahrheit“ und „reinem Wissen“ gerade aufgrund ihres Selbstwertes vom prägenden sokratisch-platonischen Anfang her auf kein weltfernes Abstraktum zielt, sondern sich in einer „Haltung“ konkretisiert, der es



Professor Josef Reiter  
Foto: privat

um verantwortliche Gestaltung seiner selbst und seiner Welt geht; insofern stellen alle inner- und außeruniversitären Bildungsprozesse primär eine „Investition in Köpfe“ dar, die freilich ihrerseits die entscheidende Selbstformung leisten müssten. Der Bischof – in philosophischer bekanntlich exzellent ausgewiesen – stimmte voll zu, präziserte und ergänzte aber zugleich: „Ja, eine Investition in Köpfe und Charaktere!“

Diese gemeinsame Einschätzung war sicherlich eine ausgezeichnete Basis für eine langjährige fruchtbare Zusammenarbeit in durchaus unterschiedlichen, aber sich überlappenden Aufgabenbereichen.

Professor Josef Reiter war Präsident der Universität Mainz

## BEGEGNET

### Tatkraft des Sämanns

„Endlich treffen wir uns mal persönlich, Herr Merk!“ Mit diesen Worten, lieber Herr Kardinal Lehmann, haben Sie mich anlässlich der Verleihung des DJK-Ethik-Preises 2007 begrüßt. Es kommt selten vor, aber fast wäre ich sprachlos gewesen, denn es waren eigentlich meine Worte. Aber so sind Sie eben, ganz nah. Dies bewundere ich so an Ihnen. Sie versprühen diese Tatkraft und Leidenschaft des Sämanns (Markus 4) und verbinden kirch-



Markus Merk  
Foto: Archiv

liche und weltliche Angelegenheiten, holen Menschen ab und nehmen sie mit. Millionen in unserem Land behaupten Fußballexperten zu sein, die besseren Spieler, Trainer und Schiedsrichter. Sie sind ein echter Experte, davon durfte ich mich überzeugen. Weiter so, bitte!

Hoffentlich „treffen wir uns bald wieder“! Ihr Markus Merk Ex-Fußballschiedsrichter

## BEGEGNET

## Nur lesen muss man selbst

Es ist bekannt, dass Kardinal Lehmann ein großer Freund von Büchern ist. Es gibt wohl keinen Raum im Bischofs- haus, in dem keine Bücher zu finden sind. Dabei teilt der Kardinal auch gerne seine große Leidenschaft mit seinem Umfeld im Büro.

„Das müssen Sie mal lesen!“ oder – etwas eingeschränkter: „Das könnten Sie mal lesen, hört sich ganz interessant an“, ist ein gern und oft gehörter Satz. Die Auswahl ist dabei bunt gemischt, von Günter Grass „Beim Häuten der Zwiebel“ bis Ludger Honnefelder „Was soll ich tun, wer will ich sein?“.



Doris Gensler  
Foto:  
Kinnen

Die Begeisterung für das Gedruckte und vor allem die Gedanken und Ideen darin sind ihm deutlich anzumerken und mitunter ansteckend. So habe ich mich in den vergangenen Jahren mit großem Gewinn immer wieder dazu verleiten lassen, auch Bücher zu lesen, die ich von mir aus nicht ohne weiteres angefasst hätte. Seine Empfehlungen sind mindestens so hilfreich wie die eines guten Buchhändlers – nur lesen muss man noch selbst.

Doris Gensler ist Sekretärin von Kardinal Lehmann

# Stiften hat Zukunft

## Kardinal Lehmann bittet um Spenden für die Bonifatius-Stiftung

**Statt persönlicher Geschenke bittet Kardinal Lehmann zum Bischofsjubiläum um Spenden: für das „Netzwerk Leben“ (Seite 30) und die Bonifatius-Stiftung.**

Bettina Kolbe, Ansprechpartnerin in der Geschäftsstelle der Stiftung, begründet, warum in vielen Pfarrgemeinden über einen Kontakt zur „Dachstiftung“ des Bistums nachgedacht wird: „Ziel der Bonifatius-Stiftung ist es, das Bewusstsein der Pfarrgemeinden für die zum Erhalt des Gemeindelebens und der Gebäude notwendige Eigeninitiative zu wecken und einen langfristigen Rahmen – auch im Hinblick auf den Schutz vor personenabhängigen kurzfristigen Begehrlichkeiten – zu schaffen.“ Und Kolbe ist überzeugt: „Wen die Argumente der Bonifatius-Stiftung überzeugen können, der entscheidet sich für die Zukunft seiner Pfarrgemeinde.“



Bettina Kolbe betreut die Geschäftsstelle der Bonifatius-Stiftung. Foto: Bistum Mainz

Wer sich für eine „Treuhandsstiftung“ unter dem Dach der Bonifatius-Stiftung entscheide, könne von dieser „Bündelung von Kräften und Kapazitäten“ gleich mehrfach profitieren, sagt Kolbe. Die Vorteile:

- Die Dachstiftung übernimmt alle Verwaltungsaufgaben (Kontakte zu Ämtern).

Erkennungszeichen: das Logo der Bonifatius-stiftung



- Die Entscheidung über die Verwendung der Erträge der Treuhandsstiftung fallen ihre Gremien vor Ort.
- Die Dachstiftung wickelt die Buchhaltung (Jahresabschlüsse, Zuwendungsbestätigungen) ab.
- Die Dachstiftung berät in juristischen Belangen.
- Die Treuhandsstiftung profitiert von den Kapazitäten der Dachstiftung bei Geldanlagen.
- Dies alles spart vor Ort Zeit und Geld.

Kontakt: Geschäftsstelle Bonifatius-Stiftung, Bettina Kolbe, Telefon 0 61 31 /253 - 108; [www.bonifatius-stiftung.de](http://www.bonifatius-stiftung.de)



# FERNWÄRME FÜR MAINZ

Heizkraftwerk GmbH Mainz

**Günstig, komfortabel und umweltfreundlich.**

Das ist Fernwärme: Die richtige Wärmeversorgung bei den heutigen Energiepreisen.

Heizkraftwerk GmbH Mainz · Gaßnerallee 33 · 55120 Mainz  
Tel.: 0 61 31/9 76-1 34 70 · [www.fernwaerme-fuer-mainz.de](http://www.fernwaerme-fuer-mainz.de)

# Format des Bischofs

Seit mehr als zehn Jahren gibt es das „Mainzer Lehmännchen“

Von Katrin Birner

Seit mehr als zehn Jahren produziert Christa Schmitt aus Trebur das „Mainzer Lehmännchen“, ein Getränk aus Honig, Wein und Kräutern. Sie schwört auf dessen wohltuende Wirkung. Und erinnert sich, wie der Mainzer Bischof Taufpate wurde.

„Der Name stand nicht von Anfang an fest. Eigentlich wollten wir unser Produkt ‚KaiserMet‘ nennen, da Trebur, der Sitz unserer Manufaktur, ehemals eine Kaiserpfalz war. Aber dieser Titel war bereits geschützt“, erzählt Christa Schmitt. Gemeinsam mit ihrem Mann hat sie überlegt, unter welchem Namen ihr selbst gebrautes Getränk auf den Markt kommen sollte. „Ich dachte mir, es muss der Name einer Persönlichkeit sein, zu der das Getränk passt. Die Person, die das entsprechende Format hat, ist Bischof Lehmann.“

Der musste allerdings erst gefragt werden, bevor sein Name in verniedlichter Form aufs Etikett durfte. „Aber ich hatte nicht den Mut, um einen Termin zu bitten“, erinnert sich Christa Schmitt. Der Zufall half. Auf der Rheinland-Pfalz-Ausstellung entdeckte sie den Bischof in einem Zelt. „Ich habe all meinen Mut zusammen genommen und ihn angesprochen.“ Christa Schmitt erzählte von ihrer Geschäftsidee. Und der Bischof? „Er hat laut gelacht und war interessiert. Ich habe ihm dann kurz darauf Proben von meinem VinMet gebracht.“ Nur wenig später kam das Antwortschreiben. Das Getränk durfte „Lehmännchen“ heißen.

Das Rezept für den Honig-Kräuter-Wein ist ein Familiengeheimnis der Schmitts. „Schon meine Urgroßmutter hat das Getränk angesetzt“, erzählt Schmitt. Sie selbst erinnerte sich nach einer schweren Herzerkrankung wieder an die Mischung aus Honig, Wein und Kräutern. „Ich bekam viele Medikamente, und von einem bekannten Herzmittel eine Blutvergiftung“, sagt Schmitt. Danach, im Jahr 1983, begann sie, die Mischung zu trinken. Das habe ihr geholfen. Heute komme sie ohne schulmedizinische Hilfe



Entsteht nach altem Familienrezept: das „Lehmännchen“. Foto: privat

aus – das „Lehmännchen“ hat sie gesund gemacht, da ist sie sicher.

50 Flaschen produzierte das Ehepaar Schmitt im ersten Jahr. Gemeinsam füllten sie das Getränk ab, entwarfen Etiketten, boten es zum Verkauf an. Heute werden in der Treburer Manufaktur jährlich 2500 Halb-



Christa Schmitt  
Foto:  
Birner

literflaschen hergestellt. „Man kann jeweils nur kleine Mengen sieden, sonst leidet die Qualität. Und das Produkt braucht Zeit, damit es reifen kann“, erklärt sie.

Zeit, die Christa Schmitt nutzt, um neue Kreationen zu entwickeln. Zum zehnjährigen Firmenjubiläum gab es das „Lehmännchen“ mit Goldpartikeln versetzt. Als der Namensgeber zum Kardinal ernannt wurde, brachte Christa Schmitt das „Kardinalströpfchen“ auf den Markt, eine Safran-Variante des Weingetränks. Und jetzt, zum

silbernen Bischofsjubiläum, gibt es eine Sonderedition mit dem Wahlspruch Lehmanns „State in Fide“ und Silberdeko. Ein Euro aus dem Verkauf jeder Flasche geht als Spende an die Bonifatius-Stiftung.

Elisabeth Franz von „Gehm am Dom“, einem Fachgeschäft für Delikatessen, unterstützt die Aktion. Sie hat das „Lehmännchen“ seit 1997 im Regal stehen. „Vor allem Touristen kaufen es als Souvenir“, sagt sie. „Der Bischof ist eben sehr beliebt.“

Ähnliche Erfahrungen hat Walburga Hawig gemacht. Sie ist Geschäftsführerin im Infoladen des Bistums und verkauft das „Lehmännchen“ seit etwa fünf Jahren. „Wenn der Bischof seinen Namen dafür hergibt, muss das in Ordnung sein“, erzählt sie. Sie selbst empfiehlt, das Getränk gekühlt als Aperitif zu trinken. Mit ihren Kollegen wird Hawig auch beim Bistumsfest mit einem Stand vertreten sein – und dort auch das „Lehmännchen“ anbieten.

Christa Schmitt,  
Telefon: 0 61 47 / 27 73,  
www.vinmet.de

## BEGEGNET

### Die Tierliebe des Bischofs



Dr. Esther Betz  
Foto:  
privat

Die Katzen haben es eher gewusst als ich, dass der Professor im Anmarsch war. Wenn er dann durch das Tor in den Hof fuhr, saßen sie alle – Maxi, Bimbo, Suso, Mohrli und Teufel – vor der Küchentür in froher Erwartung professoralen Zuspruchs. „Haben die Katzen gut gefressen?“ Erst nach einer positiven Antwort wandte sich der Professor der eigenen Verköstigung zu.

Bimbo genoss das Vorrecht, über die theologischen Fachbücher spazieren, auf den Schreibtisch springen und darauf sitzen zu dürfen. Als ihn die Katzenseuche heimsuchte, litt auch der Professor.

Ausgerechnet zum Freiburger Katholikentag (1978), als uns Kardinal Ratzinger in Bollschweil besuchte, lag Kater Teufel krank darnieder. Allein die liebevolle Zuwendung des Professors ließ die Patienten wieder gesunden; vor dem Tierarzt nahmen die halbwilden Katzen Reißaus!

Kater Susi, der sich später zugesellte, wurde der Liebling des Professors. Susi leistete ihm schnurrend Gesellschaft im Sessel, wenn der Professor bis in die Nacht in Diplom- und Doktorarbeiten vertieft war, und nur das Angebot, ein Ei zu bekommen, konnte den Kater zum Sprung in die nächtliche Freiheit bewegen.

Keiner außer dem Professor durfte Susi streicheln. Als Erzbischof Oskar Saier kurz nach seiner Ernennung

zu Besuch kam und Susi neugierig herbeieilte, packte der Erzbischof ihn spontan, nahm ihn auf den Arm und streichelte ihn – mir stockte der Atem! Doch Susi hielt lammfromm still und genoss die Geborgenheit auf dem erzbischöflichen Arm – der Erzbischof kam ja von einem Schwarzwälder Bauernhof!

Mit der Berufung auf den Mainzer Bischofsstuhl endete das Katzenidyll; der Abschied fiel schwer. Doch anscheinend hatte sich im Katzenreich die Tierliebe des Bischofs herumgesprochen: Eines Tages saß eine Katze vor der Esszimmertür!



Mittlerweile sind es zwei, hingebend umsorgt von den Ordensschwestern im Mainzer Bischofshaus.

Dr. Esther Betz ist Mit-Herausgeberin der Rheinischen Post in Düsseldorf

## BEGEGNET

## Junges Zentrum der Pastoral

Meine erste persönliche Begegnung mit Kardinal Lehmann fand am 7. Oktober 1983 statt, wenige Tage nach seiner Bischofsweihe.

An diesem Freitag besuchte er im Jugendhaus Don Bosco haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kirchlichen Jugendarbeit, und es war ein wichtiges Zeichen, dass der neue Bischof dies so früh am Beginn seiner Amtszeit tat.

„Die Jugendarbeit ist ein Zentrum der Pastoral“, sagte Bischof Lehmann zur Begrüßung im Jugendhaus, „weil eine lebendige Kirche nicht vorstellbar ist, die keine Ju-



Dr. Manfred Göbel  
Foto:  
privat

gendlichen für sich gewinnt.“

Seitdem sind wir uns in diesem Zentrum der Pastoral immer wieder begegnet, anfangs durch meine Arbeit als BDKJ-Diözesanvorsitzender, dann im Jugendwerk Brebbia und schließlich im Bereich der kirchlichen Schulen. Und immer wieder konnte ich erfahren, was schon bei der ersten Begegnung deutlich wurde: Dialog und Ermutigung.

Für diese Begegnungen bin ich dankbar.

Dr. Manfred Göbel ist Leiter der Edith-Stein-Schule in Darmstadt

# Glückwunsch-Anzeige

Das „Netzwerk Leben“ ist eine Initiative von Caritas und Seelsorge

**Statt Geschenken, Teil II: „Netzwerk Leben“.** Kardinal Lehmann wünscht sich Spenden für seine Initiative und für die Stiftung des Bistums (Seite 28).

Leserinnen und Leser der Bistumszeitung haben es vorgemacht: Mit einer Glückwunschanzeige in dieser Ausgabe (Seiten 35 und 36) gratulieren sie dem Kardinal zum Jubiläum – und spenden gleichzeitig für das „Netzwerk Leben“.

Die Initiative „Netzwerk Leben“ war im Januar 2001 nach dem Ausstieg der katholischen Kirche in Deutschland aus der Schwangerenkonfliktberatung mit Beratungsnachweis gegründet worden. Ihr Ziel ist, über die konkrete Schwangerschaftsberatung von Caritas und dem Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) hinaus das Bewusstsein und das Engagement für den Lebensschutz im Bistum Mainz zu fördern. Zur Umsetzung



Vier neue Dekanatsbeauftragte fürs Netzwerk

Foto: Bistum Mainz

und in Ergänzung der bereits vorhandenen Strukturen waren im Rahmen einer fünfjährigen Projektphase 8,5 Vollzeitstellen im Bistum eingerichtet worden. Seit Ende der Projektphase im Sommer 2006 wird das Anliegen der Initiative in den vorhandenen Seelsorge- und Caritasstrukturen weitergeführt. In allen 20 Dekanaten des Bistums sind von Kardinal Karl Lehmann jeweils zwei hauptamtliche Mitarbeiter

zu Dekanatsbeauftragten für die Initiative ernannt worden – und zwar jeweils ein Mitarbeiter aus dem Seelsorgebereich und ein Caritas-Mitarbeiter. Träger der Initiative „Netzwerk Leben“ sind das Bistum Mainz, die Caritasverbände der Diözese und der SkF.

„Netzwerk Leben“,  
Telefon: 0 61 31 / 28 26 - 275,  
[www.bistum-mainz.de/netzwerk-leben](http://www.bistum-mainz.de/netzwerk-leben)

Wir gratulieren...



Aareon  
WE MANAGE IT FOR YOU

Aareon ist seit über 50 Jahren Deutschlands führendes Beratungs- und Systemhaus für die Immobilienwirtschaft.

Aareon AG • Im Münchfeld 1-5 • 55122 Mainz  
Tel.: +49 6131 301-0 • Fax: +49 6131 301-419  
[www.aareon.com](http://www.aareon.com)

## BEGEGNET

Due Giorni  
in TicinoKarlheinz  
Oswald  
Foto:  
Lumen

Donnerstag, 9. August 2001. Am Flughafen von Lugano erwarte ich Kardinal Lehmann. Trotz erheblicher Termenschwierigkeiten war es ihm gelungen, meiner Einladung zu folgen und eine Ausstellung meiner Skulpturen auf dem Vorplatz der Kirche Pietro e Paolo in Brissago am Lago Maggiore zu besuchen.

Ich war schon einige Tage vorher angereist, um den Ablauf des Besuchs zu organisieren.

Die Tage vor der Ankunft regnete es fast ununterbrochen. Ein Frühstück am See in Locarno mit anschließender Bootsfahrt auf die nahegelegenen Brissago-Inseln mit Empfang auf einer Hotelterrasse schien buchstäblich ins Wasser zu fallen.

So holte ich Kardinal Lehmann, der zusammen mit meinem Freund Anton Issel angereist kam, am Flughafen ab und brachte die beiden, von heftigen Regenschauern begleitet, in ein Hotel bei Locarno. Am Abend gingen wir in die Altstadt

von Locarno. Immer wieder mussten wir den Schutz von Galerien und Vordächern suchen um von den heftigen Regenschauern nicht gänzlich durchnässt zu werden. Schließlich kamen wir an, das nette Personal hatte uns direkt ans Fenster mit Blick auf Kirchenfassade und farbenfrohe Schaufensterfassaden platziert. Es war ein schöner Abend. Kardinal Lehmann war entspannt und genoss die freundliche und familiäre Atmosphäre.

Am nächsten Morgen begrüßte uns strahlender Sonnenschein und all die Bedanken verflogen. Es folgten eindrucksvolle Stunden der Begegnung. Bei einer rasanten Bootsfahrt, bei der der Kardinal das Boot ein Stück weit selbst steuerte, erlebten der Kardinal und seine Gastgeber die schöne Landschaft zwischen Bergen und See.

Es folgten Presseempfang, ein festliches Mittagessen mit vielen Ansprachen und Gesprächen sowie die Aushändigung einer Ehrenurkunde der Gemeinde Brissago. Danach folgten der Besuch meiner Ausstellung und ein Gottesdienst in einer kleinen Kapelle. Ich erlebte die nachdenkliche Konzentration Kardinal Lehmanns und seine überaus große Freundlichkeit, sein Charisma. Am Abend gingen wir am See spazieren und ließen den Tag auf der Terrasse eines Seeresaurants ausklingen.

Am nächsten Morgen fuhren wir nach Lugano, Kardinal Lehmann traf sich mit dem Bischof. Nach einem kurzen Besuch in der Altstadt fuhren wir zum Flughafen.

Ich kehrte zurück nach Locarno und empfand große Freude über seinen Besuch und die schöne Zeit. Inzwischen ist Locarno meine Wahlheimat geworden und der Tisch des Fischrestaurants wird, wann immer es möglich ist, für mich und meine Gäste freigehalten.

Karlheinz Oswald  
Künstler

Christus  
(Ausschnitt),  
1998, Bronze,  
Gesamthöhe  
350 cm, Dom  
zu Mainz zum  
93. Deutschen  
Katholikentag.  
Fotos: Lumen



# „Blick inneren Sehens“

Warum Kardinal Lehmann

die Kunstwerke von

Karlheinz Oswald so schätzt



Kardinal Lehmann, 2001, Bronze, Höhe 25 cm

**Im Vorwort des Werkbuchs von Karlheinz Oswald schreibt Kardinal Lehmann über dessen Werke:**

„Die beredte Gestik der dargestellten Körper, die in der Gerinnung vibrierende Dynamik ihres Schwebens und schließlich das von innerer Vision leuchtende Gesicht: All das zieht aufgrund der Meisterschaft Karlheinz Oswalds den Betrachter in seinen Bann und beginnt mit ihm ohne Worte zu sprechen. Von jemand wortlos angesehen zu werden – liebevoll oder abschätzend, zutraulich oder distanziert – das

ist ein Gefühl, das einen nicht kalt lässt. Auch die Skulpturen Karlheinz Oswalds, die den Betrachter zum Betrachteten machen, lassen einen nicht kalt. Ihr auf den Betrachter gerichteter ‚Blick‘ ist der wissende Blick des inneren Sehens des Herzens, von dem Saint-Exupéry spricht. Ein Blick gleichsam als Vertrauensvorschuss, ein Blick, dem man sich gerne aussetzt, der einen zur Ruhe kommen lässt.“

Karlheinz Oswald:  
„Arbeiten für den  
Kirchenraum“, Verlag  
Universitätsdruckerei  
H. Schmidt, 30 Euro

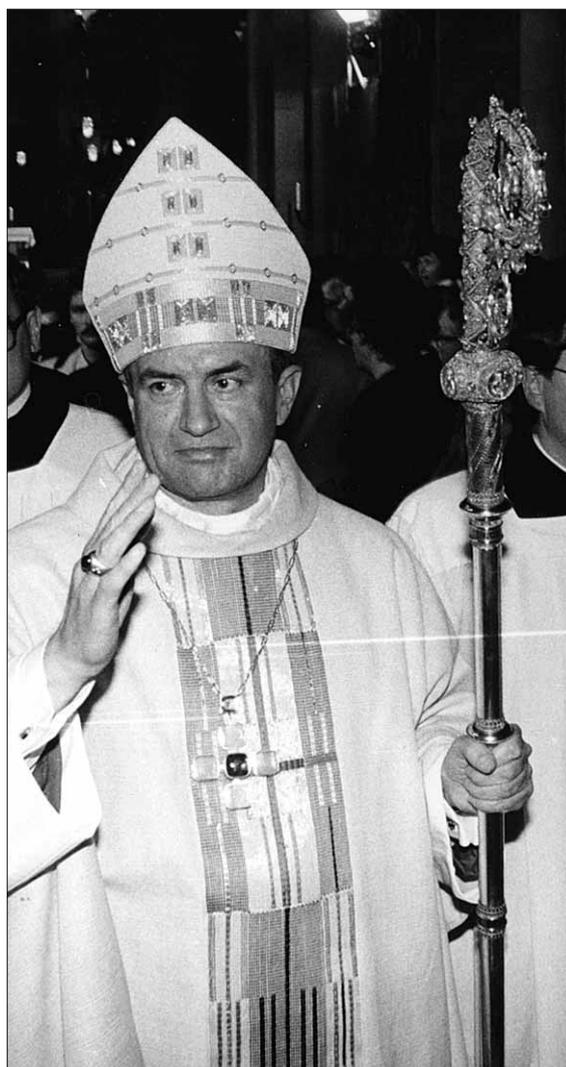
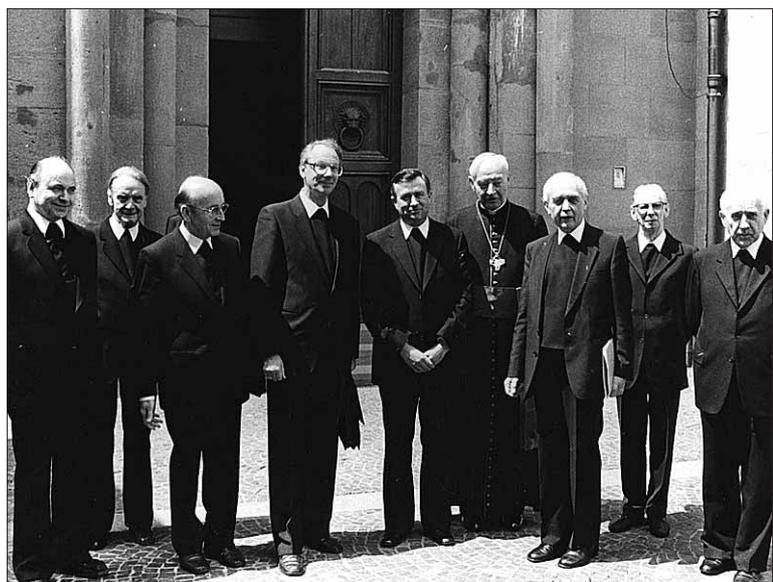


Kyrios, 2001. Eisen, Gesamthöhe 400 cm  
Sankt Margareta Seligenstadt

## STICHWORT

## Lebenslauf

- Karl Lehmann wurde am 16. Mai 1936 in Sigmaringen geboren, als Sohn des Lehrers Karl Lehmann (+1986) und seiner Frau Margarete geb. Waldner (+1997)
- 1956 Abitur am Staatlichen Gymnasium in Sigmaringen
- 1956/57 Studium der Philosophie und Theologie an der Albert Ludwigs-Universität in Freiburg im Breisgau
- 1957 Eintritt in das Päpstliche „Collegium Germanicum Hungaricum“ und bis 1964 Studium an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom
- 1962 Promotion an der Päpstlichen Universität Gregoriana zum Dr. phil. mit einer Arbeit zum Thema „Vom Ursprung und Sinn der Seinsfrage im Denken Martin Heideggers“
- 10. Oktober 1963 Priesterweihe durch Kardinal Julius Döpfner in Rom
- 1964 - 1967 Wissenschaftlicher Assistent bei Professor Karl Rahner SJ am Seminar für Christliche Weltanschauung und Religionsphilosophie der Ludwig Maximilians-Universität München (Philosophische Fakultät)
- 1967 Promotion an der Päpstlichen Universität Gregoriana zum Dr. theol.
- 1967 Wissenschaftlicher Assistent bei Karl Rahner am Lehrstuhl für Dogmatik und Dogmengeschichte der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster i.W. (Katholisch-Theologische Fakultät).
- 1968 Berufung auf den Lehrstuhl für Dogmatik der Katholisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (bis 1971)
- 1969 - 1983 Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK)
- 1971 - 1983 Professor für Dogmatik und Ökumenische Theologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Albert Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau
- 1974 Mitglied der Internationalen Theologenkommission beim Heiligen Stuhl in Rom
- 1980 - 1984 Erneute Berufung in die Internationale Theologenkommission
- 1975 - 1978 Federführender Herausgeber der Offiziellen Gesamtausgabe der Dokumente der Gemeinsamen Synode der Bistümer in Deutschland



# 102. Bischof von Mainz

Karl Lehmann ist die Nr. 87  
nach dem heiligen Bonifatius



**Willkommensgruß:** Der junge Professor aus Freiburg (links) wird vom Mainzer Domkapitel (oben) freudig begrüßt und stolz präsentiert.

**Erster Segen:** Nach seiner Weihe im Mainzer Dom zieht Bischof Lehmann durch seinen Dom. Fotos: Archiv, kna-bild (2)

**Gute Nachbarschaft:** Mit den Bischöfen und den Medien pflegt Karl Lehmann eine gute Nachbarschaft. Hier bei „Wetten, dass...“ (links) und mit Limburgs Altbischof Franz Kamphaus.

## STICHWORT

## Lebenslauf

**Beter:**  
Kraft schöpft  
Kardinal  
Lehmann  
aus dem  
Gespräch  
mit Gott und  
dem Feiern  
der Gottes-  
dienste

- Karl Lehmann wird 1979 von Papst Johannes Paul II. zum Päpstlichen Ehrenprälaten ernannt
- 23. Juni 1983 Ernennung zum Bischof von Mainz durch Papst Johannes Paul II.
- 2. Oktober 1983 Weihe zum Bischof von Mainz durch Kardinal Hermann Volk (Hauptkonsekrator) sowie durch Erzbischof Oskar Saier (Freiburg) und Weihbischof Wolfgang Rolly (Mitkonsekratoren)
- 1984 Mitglied des Kontaktgesprächskreises zwischen Vertretern der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und Vertretern des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)
- 1985 Wahl zum Stellvertretenden Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) durch die Herbstvollversammlung der DBK in Fulda
- September 1987: Wahl zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz durch die Herbstvollversammlung der DBK in Fulda
- 1986 - 1988 Mitglied und Vorsitzender (auf katholischer Seite) des Evangelisch-Lutherischen/Römisch-Katholischen Gesprächs zwischen dem Lutherischen Weltbund und dem Sekretariat für die Einheit der Christen
- 1988 - 1998 Mitglied der Römischen Glaubenskongregation
- 1991 Sondersekretär der Außerordentlichen Europa-Synode des Heiligen Stuhls in Rom
- 1993 - 2001 Wahl zum Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE)
- 1998 Mitglied der Kongregation für die Bischöfe
- 28. Januar 2001 Ernennung zum Kardinal durch Papst Johannes Paul II.
- 2002 Mitglied des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen
- April 2005 Teilnehmer am Konklave, bei dem Kardinal Joseph Ratzinger zum Papst Benedikt XVI. gewählt wurde
- 18. Februar 2008 Rücktritt vom Amt des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz



**Römisch:** Im Vatikan ein gern gesehener Gast



**Humorvoll:** ...nicht nur im Kontakt mit seiner Bistumszeitung



**Nachdenklich:** Entscheidungen werden gründlich bedacht.



**Treu:** „Mainz. Ja, ja. Gut, gut!“ Johannes Paul II. begrüßt Karl Lehmann im Kreis der Kardinäle.  
Fotos: kna-bild (3), Archiv



**Klug:** Werbeauftritt für die Zeitung mit den klugen Köpfen



**Gute Figur:** Bei so manchem Auftritt für „einen guten Zweck“, hier beim Elfmeter im Mainzer Bruchwegstadion – 1:0 für den Dombauverein

# Bücher von Karl Kardinal Lehmann



**Frei vor Gott** | Glauben in öffentlicher Verantwortung  
224 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag  
€ 16,90  
ISBN 978-3-451-28252-2



**Von der besonderen Kunst glücklich zu sein**  
80 Seiten | Gebunden  
€ 6,90  
ISBN 978-3-451-29025-1



**Mut zum Umdenken**  
Klare Positionen in schwieriger Zeit  
208 Seiten | Paperback  
€ 8,90  
ISBN 978-3-451-05255-2



**Mut zum Dialog**  
Orientierung für unsere Zeit  
160 Seiten | Paperback  
€ 8,95  
ISBN 978-3-451-06021-2



**Zuversicht aus dem Glauben**  
Die Grundsatzreferate des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz 1985-2005  
576 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag  
€ 35,-  
ISBN 978-3-451-28940-8

Ein faszinierendes Kompendium der wichtigsten Themen der letzten zwei Jahrzehnte, ergänzt um eine Chronik kirchlicher und politischer Ereignisse, die für die Einordnung der Referate in ihren jeweiligen Zeitkontext hilfreich ist. Ein Register erschließt die Texte, die eine außerordentliche Fundgrube für theologisch, politisch und kirchlich Interessierte darstellen.

Dialog ist kein unverbindliches Gerede. Er verläuft nach den Prinzipien der Wahrheitsfindung und der Wahrung der Freiheit. Aus dieser Haltung heraus hat Karl Kardinal Lehmann, mehr als 20 Jahre Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz, immer wieder zu aktuellen Fragen Stellung genommen. Dieses Buch zeigt praktisch und aktuell: So können die Herausforderungen für die Zukunft der Kirche, aber auch der Gesellschaft im Ganzen gemeistert werden.

## HERDER

*Lesen ist Leben*

In allen Buchhandlungen  
oder unter [www.herder.de](http://www.herder.de)

**Gottes Segen  
und eine stabile Gesundheit  
als Basis für weitere Aktivitäten  
zum Wohle unserer Kirche  
wünschen Ihnen**

**Gertrud und Josef Wolf  
Worms-Herrnsheim**

**Aus Abtsteinach  
vom Kath. Kirchenchor  
von Herzen gute Gesundheit  
und Gottes Segen  
auf allen Ihren Wegen!  
St. Bonifatius/St. Cäcilia**

**Gottes Segen,  
beste Gesundheit,  
weiterhin  
erfolgreiches Schaffen  
für unsere Kirche.**

**Dr. med. Elly Klotz  
Darmstadt**



**Wir  
gratulieren  
zum  
Bischofs-  
Jubiläum**

**Gottes Segen zum Bischofsjubiläum**



und alle guten Wünsche für Ihr segensreiches Wirken wünscht Ihnen, sehr verehrter Herr Kardinal in Verbundenheit die  
**Deutschsprachige Gemeinde  
Ispra-Varese/Italien**

**Ihnen, lieber Herr Kardinal, zum Bischofsjubiläum**



**unsere herzlichsten  
Glück- und  
Segenswünsche!**

**Initiativkreis  
Kath. Frauen St. Stephan  
Mainz-Marienborn**

**25 Jahre Bischof von Mainz!**

Herzlichen Glückwunsch,  
Gottes Segen und alles Gute  
für die weitere Zukunft.

**Foto Reinhardt**

Schöfferstraße 6 / Am Dom

**Herzliche Gratulation  
zu Ihrem unermüdlichen  
Einsatz für das Leben,  
sehr verehrter Herr Kardinal.  
Weiter so, mit Gottes Segen  
noch viele Jahre!  
Maria Wings  
Bensheim**

**Lieber Herr Kardinal,  
Sie, unser Bischof, säen –  
die guten Früchte ernten wir...  
Herzlichen Dank für alles Gute,  
das Sie bewirken in unserem Bistum  
und in unserem Land.  
Weiterhin Gottes Segen!  
PGR und KVR der Pfarrgemeinde  
St. Pankratius Bundenheim**

**Gottes Segen  
zum Bischofsjubiläum**

Bleiben Sie gesund und machen  
Sie so weiter für die Kirche.  
Ich bin schwer gehbehindert.  
Ich hoffe, dass am Sonntag mehr  
kath. Fernseh-Kirche stattfindet.

**Anna Fischer, Fürth**



**Die Herz-Jesu Gemeinde aus  
Lampertheim-Hüttenfeld**

wünscht Ihnen Gesundheit und Gottes Segen  
zur Führung unseres Bistums.

**Rainer Brauksiepe und Rudolf Schäfer  
für die Gemeinde**

**Gottes Segen  
zum  
Bischofsjubiläum**

Bleiben Sie uns  
noch lange erhalten.

**Margot Neumann  
Mainz**

**Herzliche Glück- und  
Segenswünsche zum  
Bischofsjubiläum,  
Gesundheit und weiterhin  
viel Kraft in Ihrem Amt.**

**Ihre Kolpingfamilie  
Obertshausen**

## Viel Glück und viel Segen, Herr Kardinal.

### Familien

H. Batton und Dr. Chr. Batton  
aus Frankfurt-Harheim

Gottes Segen  
zum Bischofsjubiläum!  
Bleiben Sie gesund und  
machen Sie so weiter für  
die Kirche von Mainz.

Bernadette Botens  
aus Partenheim



### „Die Römers“

aus Ingelheim wünschen  
Ihnen, lieber

### Herr Kardinal

zu Ihrem Jubiläum  
alles Gute, Gottes Segen  
und beste Gesundheit.

### ZUM JUBELJAHR DIE BESTEN WÜNSCHE:

Freude und Gesundheit,  
Kraft und Zuversicht,  
Gottes Segen weiter allzumal  
wünscht Ihnen stets Herr Kardinal

AMALIA KÖPPLER

### Gesundheit, Freude und Gottes Segen

zu Ihrem 25jährigen  
Bischofsjubiläum  
wünscht Ihnen die  
Kath. Frauengruppe  
St. Michael  
Ober-Ingelheim



Wir  
gratulieren  
unserem  
Kardinal  
zum  
Bischofs-  
Jubiläum

„Wenn durch einen Menschen ein wenig  
mehr Liebe und Güte, ein wenig mehr Licht  
und Wahrheit in der Welt war, hat sein  
Leben einen Sinn (gehabt).“

Mit diesen Worten Alfred Delp, lieber Herr Kardinal,  
herzlichste Gratulation.

Hans E. Hielscher, Ober-Olm

Ihren Leitspruch, Herr Kardinal

»Mit meinem Gott  
überspringe ich Mauern«

möchten wir zu Ihrem

25jährigen Bischofsjubiläum aufgreifen  
und Ihnen Kraft und Zuversicht wünschen,  
um damit die Mauern in Ihrem schweren Amt  
überspringen zu können.

In Verbundenheit

Ihr Katholischer Deutscher Frauenbund  
ZV Mainz

Gottes Segen  
zum Bischofsjubiläum

Bleiben Sie gesund  
und machen Sie so weiter  
für die Kirche von Mainz.

Familie Walz  
aus Mainz

Gesundheit und viel Glück  
und Segen, Herr Kardinal

Barbara und Dieter Nose  
55128 Mainz

Lieber Herr Kardinal,  
zum 25jährigen Bischofsjubiläum  
herzliche Wünsche!

Gottes Schutz sei weiterhin mit Ihnen  
bei der Arbeit und Ihren Entscheidungen.  
Danke für viele Begegnungen in unserer  
Buchhandlung!

Familie Franz Stoffl und Mitarbeiter

**DOM-BUCHHANDLUNG**  
Markt 24-26 · 55116 Mainz

Sehr verehrter, lieber  
Herr Kardinal Lehmann,  
mein Wunsch für Sie:

AD MULTOS  
ANNOS!

Anka Mohrbeck-Brantzen  
55116 Mainz



### Der Caritas-Helfer-Kreis Astheim

wünscht Ihnen, Herr Kardinal,  
zum Bischofsjubiläum Glück und Segen  
und wir bitten Gott, auf Ihrem weiteren  
Lebensweg Sie zu begleiten und zu beschützen.  
Gott schenke Ihnen Gesundheit  
für Ihr Hirtenamt als Bischof von Mainz.



Ulrich Janson und Monika Dörr präsentieren Geschenke zum 40. Geburtstag: Vom guten Jubiläumstropfen bis zum Gebetswürfel für den geistlichen Impuls zu Hause oder in der Sitzung. Foto: Weißenberger

## Alt-68er im Jubelbus

### PGR-Jubiläums-Programm beim Bistumsfest

Von Maria Weißenberger

Runde Geburtstage sind „besondere“ Geburtstage. Und so werden sie auch meistens begangen. Das gilt auch für den 40. Geburtstag der Pfarrgemeinderäte. Der wird beim großen Bistumsfest am 5. Oktober in Mainz – zusammen mit dem Bischofsjubiläum von Kardinal Karl Lehmann – gebührend gefeiert. Mit allem, was dazugehört.

Und was gehört alles dazu – außer leckeren Speisen und Getränken, vielen Gästen und guten Begegnungen? Ulrich Janson und Monika Dörr von der Diözesanstelle Pfarrgemeinderäte/Seelsorgeräte/Dekanatsräte vertrat, was sie am Stand auf der „Festmeile“ vorbereitet haben.

#### Kein Geburtstag ohne Glückwünsche

Klar, dass Gratulationen bei einem Geburtstagsfest nicht fehlen dürfen. Deshalb liegt am Stand vor der „Kirche am Markt Nr. 10“ ein Buch bereit, in das alle, die es möchten, ihre Glückwünsche und guten Ideen eintragen können. Wer es den vielen „Promis“ gleich tun möchte, deren Grußbotschaften bereits vor dem Fest auf Video „verewigt“ worden sind, steuert den „Jubel-Bus“ an: Eine Kamera zeichnet darin auf, was Gratulanten an guten Wünschen, Ideen und Anregungen zu sagen haben. Die „Live-Übertragung“ können die Besucher direkt draußen auf dem Bildschirm verfolgen.

Ein runder Geburtstag – das ist immer auch ein Anlass

zum Innehalten. Zum Rückblick auf die Anfänge und die Entwicklungen. Zum bewussten Hinschauen auf das, was „dabei rausgekommen“ ist. Und auch zum Blick in die Zukunft.

#### Ein besonderer Tropfen – auch zum Verschenken

Aspekte, die zur Sprache kommen sollen bei einem kurzen, unterhaltsamen Bühnenprogramm auf der Bühne am Marktplatz: Frank Lehmann vom Hessischen Rundfunk interviewt engagierte PGR-Vertreter – vom „Alt-68er“ bis zu Vertretern der „Neuzeit“.

Passend zum Anlass, meint Ulrich Janson, unterhält der Kunstkraftsportverein (KKS) Mainz-Finthen die Zuschauer mit seinen Kunststücken.

Zum besonderen Anlass gehört ein edler Tropfen: Präsentpackungen mit Rot- und Weißwein – mit Jubiläums-Etikett – können Besucher am Stand vor der Kirche Nr. 10 erwerben, und die passenden Probiertropfen gibt es hier auch. „Ein heißer Tipp für alle Hauptamtlichen, die noch nicht wissen, was sie den Pfarrgemeinderats-Mitgliedern zu Weihnachten schenken“, findet Ulrich Janson. Gut geeignet wäre da der „PGR-Würfel“ mit „denkwürdigen“ Bibelziten, die auch beim geistlichen Impuls zu Beginn der Sitzung Verwendung finden können.

Und damit sich PGR-Mitglieder künftig klar als solche zu erkennen geben können, gibt es am Jubiläumsstand auf dem Bistumsfest auch kleine, feine Anstecker mit dem PGR-Logo.

freundlich  
& fair = 



## Entdecken Sie das Girokonto mit null Gebühren, null Haken, null Ösen.

Ohne Gebühren, ohne Mindesteingang, ohne versteckte Kosten, aber mit Kontowechselservice. Werden Sie Mitglied und entdecken Sie das kostenlose Girokonto der Banken mit den zufriedensten Kunden.



[www.sparda-sw.de](http://www.sparda-sw.de)

Telefon: 01805 / 915 550

(0,14 EUR/Min. im dt. Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk)

## Sparda-Bank

*freundlich & fair*

Sparda-Bank Südwest eG

Geschäftsstelle Mainz, Rhabanusstraße 1, 55118 Mainz

Geschäftsstelle Mainz-Innenstadt, Emmeransstraße 21, 55116 Mainz

Geschäftsstelle Mainz-Gonsenheim, Breite Straße 42, 55124 Mainz-Gonsenheim

Weitere Geschäftsstellen im Saarland und in Rheinland-Pfalz.

## Ihr Messweinlieferant

Bei uns erhalten Sie die seit Jahren beliebten Messweine

- **Vicente** Span. QbA. 11 % vol.
- **Celeste** Franz. Likörwein 15 % vol.
- **Mistela Moscatel** Span. Likör-QbA 15 % vol.

Weinkellerei **Deutsch GmbH**

feine Gutsweine aus eigenen Weinbergen von Rheinhessen und der Pfalz zum Genießen

Messweine und Weine für jeden Anlass von Ihrem

## Weingut Abthof



Wir informieren Sie gerne unter  
Tel. 0 67 37 - 82 67 · Fax 0 67 37 - 84 53  
55278 Hahnheim · Bahnhofstr. 27

Unter einem offenen  
Himmel den  
Menschen  
begegnen...



**Wilhelm-Kempf-Haus**  
Tagungshaus des Bistums Limburg

www.wilhelm-kempf-haus.de  
Wilhelm-Kempf-Haus 1  
65207 Wiesbaden-Naurod  
Telefon 06127 77-0  
Telefax 06127 77-257



**Kusterer Leuchten**  
Lichtgestaltung für Kirchen und sakrale Räume

Ältester (1872) Spezial-Hersteller  
Fordern Sie unseren Katalog an:  
info@kusterer-leuchten.de  
www.kusterer-leuchten.de

Kusterer-Leuchten GmbH  
Tel. (08 21) 9 13 24  
Fax (08 21) 99 47 90  
86199 Augsburg · Gögginger Str. 135

A345  
3-5+11  
HENKEL  
ANZEIGETECHNIK  
CANTATE

**Cantate**  
die Leuchttafel



Leuchttafel Cli 6/2

- weiße Zahlen
- 10-stellige Anzeige
- 9 Buchstaben
- 3-stellige Strophenanzeige
- helles u. gut lesbares Zahlenbild
- Größe 45 x 38 x 8 cm
- Zahlenhöhe 160 mm

Henkel  
Anzeigetechnik  
Breitzbacher Weg 2a · 36088 Hünfeld  
Tel. 0 66 52 - 22 70 · Fax 0 66 52 - 50 74  
www.henkel-anzeigetechnik.de

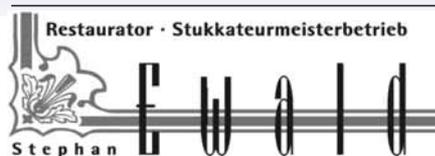
**GEBR. HAUSER**  
KIRCHENGESTÜHL

Kirchenbänke  
Rundbänke  
Kirchenstühle  
Stapelstühle  
Sedilien  
Tische

Balgheimer Straße 2  
D-78549 Spalchingen  
Tel. 07424/2273  
Fax 07424/601614  
info@gebrueder-hauser.de  
www.gebrueder-hauser.de

www.kirchenbaenke.de

Eigene Herstellung und Montage von echtem Stuck  
im Innen- und Außenbereich – modern und historisch  
Edelwandbeschichtungen, Stuckmarmor  
Restaurierung von Sandstein, Stuck und Putz in der Denkmalpflege



Restaurator · Stukkateurmeisterbetrieb  
Kapellenstraße 7  
61169 Friedberg  
Telefon 0 60 31 / 40 22  
Fax 0 60 31 / 40 96  
www.stuck-ewald.de  
info@stuck-ewald.de

Die Philosophisch-Theologische Hochschule  
und das Priesterseminar Sankt Georgen



bilden den qualifizierten  
akademischen Nachwuchs des  
Bistums Limburg aus

- ... für die Seelsorge
- ... für die Lehre
- ... für die Gemeindegearbeit

PTH Sankt Georgen  
Offenbacher Landstraße 224  
60509 Frankfurt am Main  
www.sankt-georgen.de



**Klosterweingut**  
KLOSTERJAKOBSBERG

MISSIONSBENEDIKTINER  
DER ERZABTEI ST. OTTILIIEN

Gutsverwaltung: Am Zollstock 8 · 55437 Ockenheim  
www.klosterweingut.de · info@klosterweingut.de  
Telefon 067 25 - 99 38 38 · Fax 9 56 58

## Kompaktes ORGELPOSITIV

mechanisch, neues Instrument mit 10 Jahre Garantie.

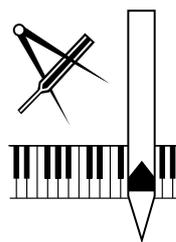
1. Man. und Pedal 5 Register. Disposition: Gedackt 8', Rohrflöte 4',  
Prinzipal 2', Nassat 1 1/3', Pedal Subbaß 16'.

Maße: Breite = 152cm, Höhe = 305cm, Tiefe = 175cm,  
mit Pedalklavatur und Orgelbank Gehäuse Eiche Massiv.

Preis: ab Werkstatt: 29.000,- € + MwSt.

Weitere Klein-Orgeln, 4-7 Register ab 9.900,- € + MwSt. auf Anfrage.  
Orgel-Stimmung, Wartung, Reparaturen.  
Gebrauchte Instrumente, auch Klaviere und Harmonien.

Anton Habetin - Orgelbau. (Nachfolger der Firma Börner-Rodenbach)  
Telefon: 0172/8506454 · Fax: 09421/787535  
E-Mail: anton.habetin@t-online.de



Klavier- und  
Flügelstimmungen  
Reparaturen

**E. BREITMANN**  
Orgel- und Klavierbau GmbH Nieder-Olm  
Backhausstraße 11 · Tel. 0 61 36 / 81 42 99

## ZITIERT

## „Gottes reichen Segen für die Beteiligten“

**Bischof Dr. Hermann Volk hat 1968 die Gläubigen im Bistum mit einem Hirtenwort zur Wahl der ersten Pfarrgemeinderäte aufgerufen. Das kurze Hirtenwort wurde damals von den „Mainzer Bistumsnachrichten“ im Wortlaut dokumentiert:**

„Brüder und Schwestern im Herrn!

Das Zweite Vatikanische Konzil sieht vor, dass sich alle Glieder der Kirche an der Sorge um die Kirche und um das Reich Gottes beteiligen. Bereits im Oktober des vergangenen Jahres hat der Papst die Synode der Bischöfe zu seiner Beratung nach Rom berufen, im Bistum ist ein gewählter Priesterrat gebildet, ein Seelsorgerat aus Priestern und Laien soll demnächst gebildet werden, und nun ist nach einer von der Deutschen Bischofskonferenz festgelegten Ordnung zur Wahl der Pfarrgemeinderäte aufgerufen. Ich bitte alle Gläubigen, die das entsprechende Alter erreicht haben, sich an der Wahl der Pfarrgemeinderäte zu beteiligen, also zu wählen und sich wählen zu lassen. Die Aufgabe der Pfarrgemeinderäte soll es sein, den Geistlichen mit

Rat und Tat zur Seite zu stehen, indem sie die Sorge um die Pfarrei und deren geistliches Leben wie um ihr wirksames Erscheinen in der Öffentlichkeit mittragen. Es handelt sich also darum, dass alle, die durch Taufe und Firmung befähigt und beauftragt sind, als Christen wirksam und tätig zu werden, diesen Auftrag auch tatsächlich erfüllen, nach Kräften zur Auferbauung des Leibes Christi beitragen. Die Welt wird immer weltlicher; um so wichtiger ist es, dass die Pfarreien innerlich gefestigt werden, um in der Welt Zeugnis für Christus zu sein, die Welt mehr und mehr zum Reiche Gottes zu machen. Gemeinsame Beratungen zwischen Geistlichen und Laien sollen helfen, diese Aufgaben der Pfarreien deutlicher zu erkennen und Wege zu ihrer Verwirklichung zu finden. Mit dem Konzil erhoffe ich Vieles von der Mitarbeit der Pfarrgemeinderäte; ich wünsche Gottes reichen Segen für deren Arbeit und für die Beteiligten.“

Mainzer Bistumsnachrichten vom 26. März 1968 (Nr. 6/1968)

Gute Stimmung im Dezernat III „Pastorale Räte“: (von rechts) Ulrich Janson, Referent für Pfarrgemeinderäte, Generalvikar Dietmar Giebelmann, der zuständige Dezernent, Martina Reißfelder, Geschäftsführerin von Katholikenrat und Diözesanversammlung, und Monika Dörr, die Sekretärin  
Foto: Weißberger

# „An die Leidensorte“

Interview mit dem Dezernenten für die Räte, Generalvikar Giebelmann

Die Räte im Bistum werden 40. Das wird im Oktober beim Bistumsfest gefeiert. Gelegenheit zum Rück- und Ausblick. Und Fragen an den zuständigen Dezernenten, Generalvikar Dietmar Giebelmann.



Frage: Es war eine Zeit des Umbruchs, als 1968 die ersten Pfarrgemeinderäte gewählt wurden: Das Diakonat wurde neu belebt, die ersten Kommunionhelfer eingesetzt ... Seit einigen Jahren ist nun die Schwelle zum dritten Jahrtausend überschritten – die Kirche erlebt wiederum eine Umbruchzeit. Welchen Herausforderungen müssen sich die Räte stellen, wenn Kirche und Gemeinde zukunftsfähig bleiben sollen?

Prozess des Dialogs begonnen und diesen Prozess hat unser Bischof, Kardinal Lehmann, maßgeblich gestaltet.

Schon der erste Konsultationsprozess, bald nach seiner Bischofsweihe, ermutigte die Gemeinden, die eigene Situation realistisch einzuschätzen, zu beschreiben und aus dieser Beschreibung Zukunftsvision zu entwickeln. Die Initiative von Kardinal Lehmann „Damit Gemeinde lebt ...“ hat schließlich zur Gestaltung der pastoralen Räume und, damit verbunden, zu vielen Initiativen geführt.

Im Blick auf die Zukunft heißt es wiederum, die Wirklichkeit, in der die Menschen leben, in den Blick zu nehmen und die Aufgaben zu erkennen, die sich aus dem Blick auf die Wirklichkeit ergeben. In der letzten Diözesanversammlung hat unser Bischof, Kardinal Lehmann, die pastoralen Schwerpunkte für unser Bistum formuliert:

- Das Reden über und mit Gott
- Ehe und Familie
- Christ werden und Christ sein
- Missionarische Akzente der Kirche

Wir formulieren Ziele, die wir als Bistum erreichen und umsetzen wollen. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Räte und Gremien unseres Bistums müssen sich diesen Zielen stellen, sie in die eigenen Gemeinden und auch Verbände und Einrichtungen transportieren. Unsere Kirche hat eine große Zustimmung in der Gesellschaft, die Menschen erwarten Antworten auf die Themen, die sie bewegen. Die Kinder- und Altersarmut, das Alleinsein im Sterben sind nur wenige Themen, die uns umhertreiben.

Stichwort Kooperation: Mit dem Seelsorgerat ist ein neues „Instrument“ im Orchester der Räte aufgenommen worden. Was soll, was kann es leisten im gemeinsamen Konzert?

Der gesamte Bistumsprozess „Lebendige Gemeinden .. in erneuerten pastoralen Einheiten“ lebt von der Kooperation, von einem Zusammenwirken mehrerer Pfarreien in einer Pfarrgruppe und in einem Pfarreienverbund.

Giebelmann: Das Jubiläum „40 Jahre Pfarrgemeinderäte im Bistum Mainz“ führt uns in die spannungsgeladene Zeit der „68er“. Es war die Zeit der Studentenunruhen, des Protests gegen die Autoritäten. Auch die Zeit des gewaltsamen Handelns der RAF. Es war die Zeit der Pflastersteine und der Ho-chimmin Rufe. Manche Institutionen gingen unter in dieser Zeit. Und wir haben als Bistum einen synodalen Prozess begonnen. Männer und Frauen waren und sind beratend und gestaltend in der Leitung der Pfarreien eingebunden. Wir haben einen



Fortsetzung Seite 41



## Buck-Leuchten für die Denkmalpflege

- Metallgestaltung
- Fachgerechte Restauration von historischen Leuchtern
- Anfertigung von hochwertigen Repliken

**Peter-M. Buck**  
Metallbildner,  
Gürtler- und Metalldrückermeister

Teutoburger Straße 13  
33604 Bielefeld  
Tel.: 05 21/6 6184  
Fax: 05 21/6 6124



[www.leuchten-buck.de](http://www.leuchten-buck.de)

## Der kompetente Ausstatter für Ihr Objekt Top-Qualität zum günstigen Preis



**BRAUN** Stuhl- und Tischfabriken Telefon 07264-91490  
Gutenbergstraße 7 Telefax 07264-914988  
74906 Bad Rappenau E-Mail [Info@stuhl-braun.de](mailto:Info@stuhl-braun.de)  
Internet [www.stuhl-braun.de](http://www.stuhl-braun.de)

# Goldschmiede

- Feuervergoldung
- Restaurierung und
- Anfertigung von sakralem Gerät
- Kirchenraumgestaltung

Höhrer Str. 80 - 56179 Vallendar  
Fon 0261/65 08 40 - Fax 0261/65 08 49  
[info@goldschmiede-schoenstatt.de](mailto:info@goldschmiede-schoenstatt.de)

## Kunstwerkstätte

Schönstätter Marienbrüder

**KONVIKT ROTTWEIL**  
humanistisch-musisches Internat

## Lateinaufbauzug Rottweil

Der alternative Weg zum Abitur!

Schnupper-/Infotag  
22. November 2008

→ Infos unter: Konvikt Rottweil  
Johannergasse 1 • 78628 Rottweil  
Tel 0741 - 53270 • Fax 0741 - 532741  
Internet • [www.konvikt-rottweil.de](http://www.konvikt-rottweil.de)

Weißwein, Rosé und Rotwein von trocken bis lieblich

## Öko Weingut Marienhof

Seit 1975 ökologischer Weinbau  
Anerkannter Messwein-Erzeuger  
[www.weingut-marienhof.com](http://www.weingut-marienhof.com)

E.-J. Duttenhöfer • 55276 Dienheim • Rheinstr. 48 • Tel. 061 33/13 66

# Ars Fundendi

**Glockengießen live!**  
In jeder Größe  
**Glocken**  
zu Hochzeit, Konfirmation, Kommunion  
Jubiläen usw.

Mit individuellen Namen und Daten, auch als Gutschein zum Selbermachen  
Bronzereliefs und Plastiken selbstgemacht!  
Workshops und Aktionen  
vor Ort z. B. in Schulen und in der Werkstatt  
[www.ars-fundendi.de](http://www.ars-fundendi.de)  
P. Glasbrenner Otterbacher Str. 8/1 Tübingen Tel./ FAX 07907/1422

## WEINGUT SCHREIBER-ZINK

-ZUR ALTEN SCHMIEDE-

Anerkannter Partner der Diözese Mainz für Mess-Weine.

Wein-Lieferant zum 25-jährigen Bischofsjubiläum von **Kardinal Karl Lehmann** am 5. Oktober 2008.

Vordergasse 13  
67592 Flörsheim-Dalsheim/Rhh.  
Telefon 062 43/76 22  
Telefax 062 43/90 57 57  
E-Mail: [schreiber-zink@web.de](mailto:schreiber-zink@web.de)  
[www.weingut-schreiber-zink.com](http://www.weingut-schreiber-zink.com)

Anzeigetechnik **Josef Leibold**  
Telefon (0 66 52) 57 44  
Telefax (0 66 52) 50 74  
[www.josef-leibold.de](http://www.josef-leibold.de)

**G 538**  
1-3+8

Josef Leibold, Anzeigetechnik GmbH & Co. KG • Breitzbacher Weg 2 • 36088 Hünfeld

Firma **Giovanni Crisostomo**

Orgelbaumeister & Intonateur

Intonation  
Orgelwartung  
Instandsetzung  
Konzertstimmung  
Orgelreinigung

Keltenweg 6  
97953 Königheim  
Tel. Fax: 093 41 / 89 66 10

Die erste Adresse seit 1910

für Ihre digitale Kirchenorgel

Ob Sie eine hochwertige Kirchenorgel, eine Übungsorgel oder eine Friedhofsorgel suchen - in unserer großen Ausstellung werden Sie Ihr Wunschinstrument entdecken.

Wir beraten Sie gerne.

**-G. Kisselbach-**  
Deutschlands großes Kirchenorgelhaus

Stammhaus Kassel: Lindenallee 9-11 • 34225 Baunatal  
Filiale Süd: Aindlinger Straße 9 1/2 • 86167 Augsburg  
Telefon 0561 94885-0 • Fax 0561 94885-20  
[info@kisselbach.de](mailto:info@kisselbach.de) • [www.kisselbach.de](http://www.kisselbach.de)

Fordern Sie unseren Katalog an!

Fortsetzung von Seite 39:

Im Blick über den eigenen Kirchturm erkennen wir, dass die Gemeinde neben uns die gleichen Fragen hat wie wir. Wir möchten die Kirche im Dorf lassen und gleichzeitig über die Grenzen der eigenen Pfarrei blicken.

Wenn Gemeinden Aufgaben absprechen, Zuständigkeiten vereinbaren, Schwerpunkte in Pfarrgruppen und in Pfarreienverbänden festlegen, können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch nach den eigenen persönlichen Begabungen eingesetzt werden. Dann müsste in jedem Pfarreienverbund einer für die Jugend, einer für die Glaubensfernen, einer für die Firmlinge, einer für die Glaubenssuchenden zuständig sein.

Der Seelsorgerat soll die Fragen und Anliegen der Pfarrgruppe und des Pfarreienverbands in den Blick nehmen, Termine absprechen, aber auch den Seelsorgeraum der Pfarrgruppe und des Pfarreienverbands beschreiben und die pastoralen Maßnahmen initiieren. Wir möchten, dass die Kirche vor Ort lebt. Gleichzeitig leben die Menschen in größeren Räumen. Diese Erfahrung möchten wir mit den Seelsorgeräten abbilden.

Die Kirche muss missionarischer sein – was bedeutet das für die Arbeit der Räte? Vielfach sind sie ja damit beschäftigt, das vielfältige Angebot zu erhalten ...

Die Aussage der missionarischen Kraft der Kirche ist von Anfang an Teil der christlichen Botschaft. Es gab keine Zeit in der Geschichte des Christentums, wo Christen nicht davon überzeugt waren, dass ihre Botschaft, dass die Botschaft Jesu Christi die Antwort ist auf die Sehnsucht der Menschen.

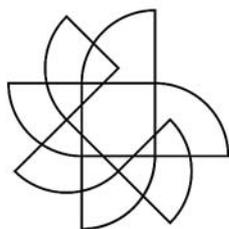
Alle Umfragen erzählen uns davon, das es ein Wiedererwachen der Religionen gibt. Unser Bischof weist uns immer wieder darauf hin, das sich diese Sehnsucht nicht unbedingt dem Christentum und der katholi-



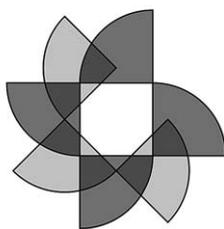
schen Kirche zuwendet. Wir haben darzustellen, dass unsere Kirche die beste Antwort ist auf die Sehnsucht der Menschen.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat in der Konstitution „Gaudium et spes“ darauf hingewiesen, dass der Platz der Kirche dort ist, wo die Menschen leben. Die Hoffnung, die Trauer und das Leben der Menschen ist auch die Hoffnung, die Trauer und das Leben der Kirche. Wir setzen nach 40 Jahren ganz langsam die Erkenntnisse des Konzils um. Die Kirche gebt sich immer an die

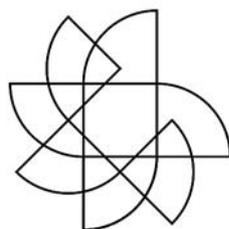
1968 - 2008  
**40 Jahre**  
Pfarrgemeinderäte  
im Bistum Mainz



1968 - 2008  
**40 Jahre**  
Pfarrgemeinderäte  
im Bistum Mainz



1968 - 2008  
**40 Jahre**  
Pfarrgemeinderäte  
im Bistum Mainz



Leidensorte der Menschen, dies ist eine biblische Beschreibung, wo Leben zerbricht, wo Leben scheitert, wo Tod ist, wo Schuld herrscht ist die Kirche. Und wir verkünden das Heil, das von Christus kommt.

In einem Artikel zur Bildung der Pfarrgemeinderäte in „Glaube und Leben“ Nr. 3/1968 schreibt Bernhard Sutor: „Ohne jede Spitze sei gesagt, was jedem Einsichtigen klar, aber in der Praxis längst nicht überall durchgesetzt ist: Die Zeit des „Pfarrherrn“, der seine „Pfarrkinder“ seelsorglich betreut, ist vorbei. Das Hirtenamt kann nur noch im Dialog ausgeübt werden ... Priester wie Laien müssen bereit sein, auf eine brüderliche Kirche zuzugehen, in der es nicht mehr weltlich-gesellschaftlich verstandene Über- und Unterordnung gibt; in der die von Christus gewollten Ämter als Dienste verstanden und von den Amtsträgern ausgeübt werden im Hören auf den Rat der ihnen zugeordneten Gremien.“

Ist die Entwicklung von der versorgten zur sorgenden Gemeinde abgeschlossen?

Das Zusammenwirken von Pfarrern mit ihren haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in den Gemeinden ist eines der ganz wichtigen Themen der Zukunft der pastoralen Räte.

Wir haben den Pfarrherrn, für den die Gremien nur eine Last sind, und wir haben „Ehrenamtliche“, die sich als Aufsichtsrat und Kontrollgremien des Pfarrers fühlen und so agieren. Macht ist kein Instrument der Zukunft, zumal wenn Macht mit Sanktionen und Abstrafung verbunden ist. Das Zusammenwirken erfordert den Dialog. Ein ehrliches Gespräch versucht den anderen wahrnehmen, zu verstehen und Handlungen zu formulieren.

Ich bin dankbar für viele Beratungssysteme, die wir entwickelt haben. Die Gemeindeberatung, das Coaching, die Supervision sind Instrumente der Zusammenarbeit. Und ich möchte denen ganz herzlich danken, die sich als Berater zur Verfügung stellen, und möchte die Gemeinden und Einrichtungen einladen, von diesem Angebot Gebrauch zu machen.

Fragen: Maria Weißenberger

ZITIERT

## „Im Sinne eines gemeinschaftlichen Apostolats“

**Die erste Pfarrgemeinderatswahl im Frühling 1968 wurde offiziell angekündigt. Die Mainzer Bistumsnachrichten dokumentierten den Wortlaut:**

„In der Zeit vom 31. März bis zum 1. Juni 1968 werden im Bistum Mainz Pfarrgemeinderäte gewählt, um die enge Zusammenarbeit der Laien mit den Priestern im Sinne eines gemeinschaftlichen Apostolates zu verwirklichen“, heißt es in der Ankündigung der ersten Pfarrgemeinderatswahlen im Bistum Mainz. „In gemeinsamer Beratung sollen alle Fragen geprüft und gelöst werden, die sich aus den Forderungen des Konzilsdekretes

über das Laienapostolat (Apostolicam actuositatem) und der ‚Pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute‘ (Gaudium et spes) ergeben“, steht in den Bistumsnachrichten. Dazu habe im Bistum Mainz ein „Mainzer Laienkreis“ auf Grundlage der Mustersatzung der Bischofskonferenz eine eigene Mainzer Satzung erarbeitet, „die mit dem Bischöflichen Ordinariat erörtert und endgültig festgelegt wurde“.

Auf vier DIN A 5-Seiten fanden Wahlordnung und Satzung der Pfarrgemeinderäte Platz, die der Mainzer Bischof, Dr. Hermann Volk, am 4. Dezember 1967 in Kraft gesetzt hatte.

## „Ohne Laienerfahrung gar nicht mehr erfüllt“

Am 11. Februar 1968 fand im Mainzer Ketteler-Haus eine Tagung zur Vorbereitung der ersten Pfarrgemeinderatswahlen im Bistum Mainz statt.

Rund 350 Teilnehmer, vor allem Angehörige der Wahlausschüsse, waren der Einladung von Domkapitular Richard Fahney, dem Bischöflichen Beauftragten für die Laienarbeit, gefolgt. Über seine Begrüßung schreiben die MBN:

„Er betonte einleitend, durch die Laien werde die Kirche zum Lebensprinzip in der Welt. Der Apostolatsauftrag

der Kirche könne heute ohne die Laienerfahrung gar nicht mehr erfüllt werden. Fahney wies auf die Schwierigkeiten des notwendigen Dialogs zwischen Pfarrer und Laien hin, der, besonders auf dem Land, oft noch nicht eingeübt sei.

Beide Seiten müssten noch viel lernen. Entscheidend sei die Bereitschaft dazu und der Mut zum Beginn.“

Satzung und Wahlordnung wurden den Teilnehmern von Regierungsrat Dr. Wilhelm Westerberger und Schuldirektor Fritz Janson vorgestellt, die sie mit erarbeitet hatten.



## Wir gratulieren Ihnen zum 25. Bischofsjubiläum



Dekan-Laist-Straße 12  
55129 Mainz-Hechtsheim  
Fon (06131) 831003  
Fax (06131) 81095  
www.flo-service.de

**KOLPING**

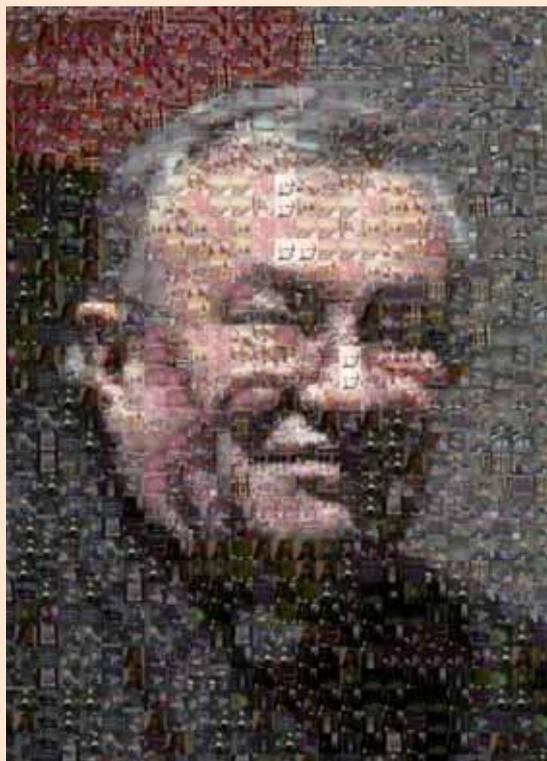
*verantwortlich leben  
solidarisch handeln*

KOLPINGWERK DIÖZESANVERBAND MAINZ  
www.kolping-dvmainz.de

Von Herzen alles Gute wünschen wir vom

**HAUS AM MAIBERG**  
POLITISCHE & SOZIALE BILDUNG

*Bildung macht STARK*



Herzlichen Glückwunsch,  
Herr Kardinal!

Die KAB dankt für die 25 Jahre  
Unterstützung und Förderung der  
Arbeitnehmer in unserem Bistum  
und darüber hinaus...

Wir wissen, dass unser Bischof die  
Arbeitnehmerfragen im Kopf hat.

**Katholische  
Arbeitnehmer-Bewegung**  
Diözesanverband Mainz  
Welschnonnengasse 2-4  
55116 Mainz  
Telefon: 0 61 31 - 22 32 17  
Mail: kabdv.mainz@t-online.de



**Caritas – Ihr Partner**  
in der Sozialen Arbeit, in Erziehung, Pflege und Gesundheit

solidaritätsstiftend – anwaltschaftlich – dienstleistend

Caritasverband für die Diözese Mainz e. V., Bahnstraße 32, 55128 Mainz  
Tel.: 0 61 31/28 26-0, Fax: 0 61 31/ 28 26 – 209, www.caritas-mainz.de



# Vier Jahre sind manchem zu lang

Fragen an den Referenten der Räte, Ulrich Janson

**Kandidatensuche für den Pfarrgemeinderat kann mühsam sein. Braucht der PGR nach 40 Jahren eine Runderneuerung? Wie passt er weiter in die Kirche dieser Zeit? Fragen an Ulrich Janson, den Referenten für die Räte im Bistum Mainz.**



Ulrich Janson ist Referent für Pfarrgemeinde-, Seelsorge- und Dekanatsräte im Bistum.

Foto: Weißenberger

Frage: Vor 40 Jahren hatte die Aufgabe der Pfarrgemeinderäte etwas Innovatives – der Reiz des Neuen weckte hohe Bereitschaft zu kandidieren. Heute scheint es vielerorts nicht mehr so attraktiv, sich als Laie in den Gremien zu engagieren – mühsam suchen sich manche Gemeinden ihre Kandidaten zusammen. Passt der Pfarrgemeinderat nicht mehr in die Zeit?

Janson: Die Pfarrgemeinderatswahlen der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass es tatsächlich immer schwieriger wird, Kandidatinnen und Kandidaten für den Pfarrgemeinderat zu finden.

Das hat ganz sicher damit zu tun, dass die Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement in allen Lebensbereichen nachlässt, hat aber auch andere Gründe. Nur noch sehr wenige Gemeindeglieder sind bereit, sich auf eine Amtszeit von vier Jahren einzulassen. Für viele ist das zu lang.

Ein entscheidender Grund liegt aber auch im Selbstverständnis beziehungsweise der Öffentlichkeitsarbeit des Pfarrgemeinderats. Viele Gemeindeglieder wissen überhaupt nicht, was ein Pfarrgemeinderat ist und sehen somit auch nicht, dass in diesem Engagement eine große Chance zur Mitgestaltung liegt.

Die Einrichtung der Pfarrgemeinderäte ist meines Erachtens auch nach 40 Jahren aktueller und zeitgemäßer denn je, weil hier Mitverantwortung auf der Basis des Evangeliums praktiziert und verwirklicht werden kann.

Dabei ist es gerade für Laien interessant und reizvoll die

Sichtweise und die Erfahrung aus ihrem persönlichen Lebenskontext in die PGR-Arbeit einzubringen. Sie stehen mitten im Leben und wissen oft sehr genau, wie Kirche auf Menschen zugehen und zukunfts-



fähig gestaltet werden kann. Dieses ehrenamtliche Engagement, das viel Zeit und Kraft kostet, verdient immer wieder Dank und Wertschätzung.

Kuschelzone, Debattierclub, Pfarrfest-Helferteam – stimmt die Wirklichkeit mit dem Modell Pfarrgemeinderat überein? Was müsste sich an der Arbeitsweise ändern, um mehr Menschen für die Arbeit zu begeistern? Gibt es Hilfen vom Bistum?

Bereits 1968 wurden die Pfarrgemeinderäte als „Instrument des gemeinschaftlichen

Apostolats der Pfarrgemeinde“ eingerichtet.

Primäre Aufgabe des Pfarrgemeinderats ist nicht die Beratung über die berühmten Würstchenpreise beim Pfarrfest oder die Farbe der Servietten bei der Pfarrfastnacht. Vielmehr geht es im PGR darum, die Menschen im Gebiet der Pfarrgemeinde, der Pfarrgruppe oder des Pfarreienvverbands mit dem Glauben an Jesus Christus in Berührung zu bringen und ihnen so Hilfe für ein gelingendes Leben anzubieten. Alles, was wir in unseren Gemeinden tun, Jugendarbeit, Katechese, Kirchenchor, Pfarrfest und vieles mehr dient diesem Ziel.

Das ist vielleicht in der Betriebsamkeit vieler Gemeinden etwas in Vergessenheit geraten, aber das Umdenken in der Pastoral setzt ein neues Bewusstsein für unseren Sendungsauftrag voraus.

Dazu braucht es zweierlei: Einerseits müssen wir uns stärker auf unseren eigenen Glauben besinnen und miteinander darüber ins Gespräch kommen, um Zeugnis ablegen zu können. Andererseits müssen wir die Menschen in unseren pastoralen Einheiten und deren Lebenssituation in den Blick nehmen, um unsere pastorale Arbeit und unsere Projekte und Initiativen auf diese Menschen zuschneiden zu können.

Wenn Pfarrgemeinderäte spüren, dass ihre Arbeit Früchte trägt, dann macht die Arbeit Spaß und sie erfahren eine persönliche Bereicherung.

Andererseits brauchen unsere Pfarrgemeinderäte auch eine bessere Sitzungskultur. In einer PGR-Sitzung muss sich der Einzelne wohl fühlen und spüren, dass seine/ihre Meinung und Beteiligung gewünscht ist und geschätzt wird. Es muss Freude machen zu einer PGR-Sitzung zusammenzukommen. Eine Sitzung, die bis Mitternacht dauert oder sich in endlosen Diskussionen erschöpft, ist uneffektiv und fördert nur Frust.

## ZUR SACHE

### Erste Wahlperiode dauerte drei Jahre

Die erste Wahlperiode für Pfarrgemeinderäte umfasste drei Jahre. Wahlberechtigt waren bei Wahl im Jahr 1968 Katholiken ab dem 18. Lebensjahr. Kandidaten für den Pfarrgemeinderat mussten 21 Jahre alt sein beziehungsweise 16 Jahre als Jugendvertreter.

Die Größe der Pfarrgemeinderäte lag zwischen sechs (bis 1000 Katholiken) und 15 Mitgliedern (über 5000 Katholiken). Vorgesehen waren

unter anderem die Bildung von Sachausschüssen sowie eine jährliche Pfarrversammlung, in der der Pfarrgemeinderat Bericht erstatten sollte.

Weiter heißt es in den Mainzer Bistumsnachrichten vor 40 Jahren: „Die ‚Väter‘ der Satzung haben bewusst darauf verzichtet, einen detaillierten Aufgabenkatalog aufzunehmen, da sie überzeugt waren, niemals alle anfallenden Aufgaben angeben zu können.“ (mbn)

### Wahlbeteiligung von rund 36 Prozent

Die Bistumsnachrichten berichten von einem Zwischenergebnis der zweimonatigen Pfarrgemeinderatswahlen, die vom 31. März bis zum 1. Juni 1968 stattfanden. Nach Auszählung in 85 von 334 Pfarreien der Diözese liege die durchschnittliche Wahlbeteiligung bei 36 Prozent. Besonders hohe Wahlbeteiligun-

gen seien in Neu-Bamberg mit 73 Prozent und Gau-Bickelheim mit 84 Prozent verzeichnet worden. Sehr hoch sei die Wahlbeteiligung auch in Pfarreien, in denen nur Briefwahl angeboten wurde. Spitzenreiter dabei waren die Gemeinden Londorf mit 85 Prozent und Gau-Weinheim mit 93 Prozent. (mbn)

### PGR ist verbindlich vorgeschrieben

Entstanden ist der Pfarrgemeinderat als Gremium der Laien nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 - 1965). Die Mitverantwortung aller Gemeindeglieder für die Sendung der Kirche ist Leitidee des Gremiums. Die Räte sollen das Leben in den Gemeinden mitgestalten und Sorge für die Gemeindeglieder tragen. Eine weitere Aufgabe ist die Beratung des Pfarrers in pastoralen Fragen.

In den Statuten des Bistums Mainz heißt es dazu: „Im Pfarrgemeinderat sollen sich Pfarrer und Laien über die Angelegenheiten der Gemeinde informieren, gemeinsam darüber beraten und gemeinsame Beschlüsse fassen.“

Nach einem Beschluss der Würzburger Synode im Jahr 1975 sind in Deutschland Pfarrgemeinderäte in jeder Gemeinde verbindlich vorgeschrieben. (tob)

Fortsetzung auf Seite 44



## Ein Leben in der Nachfolge Jesu Christi

Wollen Sie sich vorbehaltlos Gott schenken, so wenden sie sich an uns. Wir sind eine religiöse, männliche Ordensgemeinschaft und unser Auftrag ist das Apostolat der Nächstenliebe. So sind wir z.B. in der Kranken- und Altenpflege tätig. Falls Sie sich berufen fühlen, in Gemeinschaft mit uns zu leben, schreiben Sie uns.

Anschrift:

**Generalat der Barmherzigen Brüder  
von Montabaur  
Horresser Straße 16  
56412 Niederelbert  
Fax: 026 02/97 05 61**

E-Mail: [Generalat-Barmh-Brueder@t-online.de](mailto:Generalat-Barmh-Brueder@t-online.de)

**VORTAGSREIHE IM HAUS AM DOM – AUGUST BIS NOVEMBER 2008**

- 27.10. Dr. Jürgen Borchert: **Familie und Ökonomie im Spiegel des Sozialrechts**
- 5.11. Prof. Dr. Joachim Bauer: **Paarbeziehungen im Focus neurowissenschaftlicher Psychologie**
- 12.11. Prof. Dr. Rita Süßmuth: **Geschlechtergerechtigkeit und Bildungspolitik**
- 17.11. Prof. Dr. Marina Wellenhofer: **Vater-, Mutter-, Kindeswohl. Zur Reform des deutschen Unterhaltsrechts**
- 26.11. Prof. Dr. Eva Terberger: **Frauen als Antriebsfeder für Entwicklung? Gender aus entwicklungsökonomischer Perspektive**

Alle Vorträge beginnen um **19.30** Uhr  
Eintritt: € 6,00  
ermäßigt € 4,00

HAUS AM DOM

### Fortsetzung von Seite 43:

Das stellt besondere Anforderungen an den Vorstand beziehungsweise den Sitzungsleiter.

Daher bietet das Bistum für die Arbeit der Pfarrgemeinderäte vielfältige Hilfen an: Beispielsweise Schulungen zu den Themen „Moderation und Sitzungsleitung“, „Missionarisch Kirche sein“ oder „Grundlagen für Kooperation und konzeptionelle Pastoral“. Auch eine geistliche Begleitung für Pfarrgemeinde- und Seelsorgeräte wird angeboten. Das sind nur einige Beispiele der Angebote seitens der Diözesanstelle für Pfarrgemeinde-, Seelsorge- und Dekanatsräte.

Reich immer weiter auseinander.

In vielen Pfarrgemeinderäten ist gerade in den letzten Jahren ein stärkeres diakonisches Bewusstsein gewachsen, ein Bewusstsein, dass pastorales Handeln auch diakonisches Handeln ist. Deshalb will auch die Bistumsleitung in den kommenden Jahren der Sozialpastoral ein stärkeres Gewicht geben.



**KETTELER**  
-KOLLEG UND  
-ABENDGYMNASIUM  
Abitur für Erwachsene

**ABITUR FÜR ERWACHSENE**

- Tageskolleg und Abendgymnasium
- Gebührenfrei
- BAFÖG-gefördert

Staatlich anerkanntes Institut zur Erlangung der Hochschulreife

- Rektor-Plum-Weg 10
- Tel. 0 61 31 / 3 10 60
- info@ketteler-kolleg.de
- 55122 Mainz
- Fax 0 61 31 / 38 13 35
- www.ketteler-kolleg.de

Bitte beachten  
Sie unsere  
**BEILAGE**

**Bibel TV Stiftung  
gemeinnützige GmbH  
20097 Hamburg**

Die Gemeinden sind zunehmend mit der Bedürftigkeit von Menschen konfrontiert. Ehrenamtliche leisten Beachtliches in Brotkörben und Tafeln, Kleiderkisten und ähnlichen Einrichtungen. Auf Dauer wird es über die Kräfte der Freiwilligen gehen, alle Not selbst lindern zu wollen. Gilt es da nicht, die politische Dimension – im Sinne einer Vertretung der Interessen sozial schlecht gestellter Menschen – stärker zu entwickeln?

Kirche hatte schon immer eine Option für die Armen, Schwachen und sozial schlechter gestellten Menschen. Daher setzt sich die Kirche seit jeher auch dafür ein, dass diesen Menschen politisch und gesellschaftlich mehr Beachtung geschenkt wird.

Der Handlungsbedarf ist groß, geht doch die Schere zwischen Arm und

Die Ehrenamtlichen und die Räte engagieren sich aus ihrem Glauben heraus in einer sehr kreativen und einfühlsamen Weise und reagieren auf die Bedürfnisse der Menschen am Rande der Gesellschaft. Damit folgen sie dem Beispiel Jesu.

Ehrenamtliche stoßen aber gerade hier oft an ihre zeitlichen und physischen Grenzen. Daher ist es gerade die Aufgabe des Pfarrgemeinderats Prioritäten und Schwerpunkte zu setzen. Wenn sich eine Gemeinde für eine Tafel, einen Brotkorb, eine Kleiderkammer oder auch im Bereich der Kinder- und Hausaufgabenbetreuung einsetzt, dann kann sie guten Gewissens das Engagement in anderen Bereichen, die weniger dringlich sind, ruhen lassen.

**Die Fragen stellte  
Maria Weißenberger**

**Räte-Dezernat  
Telefon  
0 61 31 / 253 - 201**

**JOHANN DEGEN**  
Rechtsanwalt

**Tätigkeitsschwerpunkte:**  
Individual- und Kollektivarbeitsrecht, Vertragsrecht, (Gewerbe-) Mietrecht, Familienrecht, Forderungszwang und Zwangsvollstreckung

Konrad-Adenauer-Straße 2 · 55218 Ingelheim  
Telefon: 061 32/719715 · Telefax: 061 32/719714  
E-Mail: RA-Degen@T-Online.de

**Wir gratulieren  
Kardinal Lehmann  
zum  
25-jährigen Bischofsjubiläum  
und wünschen ihm für sein weiteres Wirken  
Gottes Segen!**

Regionaldirektion Rhein-Main  
Postfach 14 65 · 63490 Seligenstadt  
Telefon (0 61 82) 78 73 52  
peter.eiles@bruderhilfe.de · www.bruederhilfe.de

**BRÜDERHILFE PAX  
FAMILIENFÜRSORGE**  
Versicherer im Raum der Kirchen

# „In der ersten Reihe“

Fragen an Martina Reißfelder, Geschäftsführerin Diözesanversammlung

**Warum lohnt es sich, für ein diözesanes Gremium zu kandidieren? Kostet das nicht noch mehr wertvolle Zeit. Antworten von Martina Reißfelder auf diese und andere Fragen rund um die Bistumsgremien.**

Frage: Katholikenrat, Diözesanversammlung – für manches PGR-Mitglied bedeutet das, weitere Termine in Sachen Ehrenamt, teilweise sind Anfahrtswege durch das halbe Bistum notwendig. Warum, meinen Sie, lohnt es sich trotzdem, in den diözesanen Gremien mitzuwirken?

Es ist richtig, dass die Mitgliedschaft in einem Gremium auf Bistumsebene eine Reihe weiterer Termine nach sich zieht; man muss schon mit drei zweitägigen Vollversammlungen sowie circa vier Abendsitzungen pro Jahr rechnen.

Aber viele Mitglieder bewerben sich nach der ersten Amtszeit auf Diözesanebene noch für eine, zwei oder sogar drei weitere Legislaturperioden. Das zeigt, dass man doch für die Zeit und Mühe auch entschädigt wird.

Wichtig ist vor allem der Austausch mit den Vertreterinnen aus den anderen Dekanaten



Konstituierende Sitzung der neunten Diözesanversammlung im Mai dieses Jahres. Schwerpunktthema 2008 ist die Taufe Foto: mbn

nend gestaltet sich auch die Beratung diözesaner Schwerpunkte; beispielsweise wurden die Pastoralen Richtlinien zur Firmapastoral Schritt für Schritt in den diözesanen Gremien vorbereitet, zwischengelesen, korrigiert, hinterfragt, ehe sie dann im Pastoralrat dem Kardinal zur Inkraftsetzung empfohlen wurden. Man sitzt gleichsam „in der ersten Reihe“, was neue Entwicklungen im Bistum angeht.

Doch nicht nur die Mitglieder aus dem Bistum können von der Arbeit auf diözesaner Ebene profitieren; auch wir Hauptamtlichen im Dezernat III des Bischöflichen Ordinariats, „Pastorale Räte“, brauchen die Rückbindung an die Arbeit vor Ort. Die persönliche Begegnung mit Haupt- und Ehrenamtlichen aus allen Teilen des Bistums gibt uns eine gewisse Erdung und stellt eine unschätzbare Bereicherung dar.

Wie funktioniert die Kommunikation zwischen den diözesanen Gremien und den Räten in den Gemeinden? Erreicht das, was auf Bistumsebene erarbeitet wird, tatsächlich die Menschen „vor Ort“?

Woran merken Sie, ob die Arbeit der diözesanen Räte Wirkung zeigt?

Diese Frage trifft einen seit Jahrzehnten „wunden Punkt“ – laut Statut sind unsere Räte innerhalb der Pfarrei-, Dekanats- und Bistumsebene

eigentlich ausreichend vernetzt, in der Praxis sieht das oft anders aus.

Newsletter und Protokolle stellen eine nützliche, aber eher theoretische Informationsquelle dar. Das Wesentliche muss über die einzelnen Delegierten in der persönlichen Begegnung vor Ort herübergebracht werden.

Doch wir wissen alle, dass in den Gemeinden oft ganz andere, aktuelle Themen anstehen als die, worüber der Vertreter des Dekanats oder des Katholikenrats gerade berichten möchte.

Vielleicht können die seit Neuestem formulierten Bistumsziele hier ein wenig zu einer besseren Verzahnung beitragen, da bestimmte Fragestellungen damit für alle relevant sein müssten.

Die diözesanen Räte sind aber jederzeit dankbar, wenn aus Gemeinden, Verbänden oder Dekanaten Anregungen kommen; diese können Themen betreffen, aber auch Kommunikationsformen und -wege.

Wir laden auch herzlich ein, unsere Homepage zu besuchen.

**Die Fragen stellte  
Maria  
Weißenberger**

[www.bistum-mainz.de/raete](http://www.bistum-mainz.de/raete)

Martina Reißfelder:  
Telefon  
0 61 31 / 253 - 202

## STICHWORTE

## Diözesanversammlung

Die Diözesanversammlung des Bistums Mainz – die es in vergleichbarer Form nur noch im Bistum Rottenburg-Stuttgart gibt – tritt in der Regel einmal im Jahr zusammen. Sie ist nach den Worten des Bischofs von Mainz, Kardinal Karl Lehmann, so etwas wie eine „kleine Synode des Bistums“ mit seinen rund 790 000 Katholiken. Ihr gehören 125 Mitglieder an.

Sie setzt sich unter dem Vorsitz des Bischofs aus den diözesanen Räten (Priesterrat, Katholikenrat und Konferenz der Dekane) und den Vertretern der Bistumsleitung zusammen. Hinzu kommen Vertreter der Ordensfrauen, der Ständigen Diakone, der Pastoralreferentinnen und

-referenten, der Gemeindefreferentinnen und -referenten sowie des Diözesan-Caritasverbands. Außerdem können bis zu sieben Persönlichkeiten hinzugewählt werden.

Die Organe der Diözesanversammlung sind der Vorstand mit dem Bischof als Vorsitzendem, der Diözesan-Pastoralrat (eine Art Hauptausschuss) und 13 Sachausschüsse, die bei der konstituierenden Sitzung gebildet werden. Sie reichen von „Katechese/Weitergabe des Glaubens“ und „Liturgie“ über „Caritas“, „Berufs- und Arbeitswelt“ und „Ehe und Familie“ bis zu „Gerechtigkeit und Frieden“, „Bewahrung der Schöpfung“ und „Lebensschutz“, „Ökumene“ und „Staat und Gesellschaft“. (tob)

## Katholikenrat

Der Katholikenrat ist das höchste Laiengremium in der Diözese Mainz. Der Rat versteht sich als „das Organ des Laienapostolats im Sinne des Konzilsdekrets über das Apostolat der Laien“, wie es in der Präambel seines Statuts heißt. Mitglieder

des Gremiums sind Laienvertreter aus den 20 Dekanaten, den katholischen Verbänden und aus dem Beirat von Katholiken anderer Muttersprache im Bistum Mainz. Das Gremium tagt zweimal im Jahr und hat derzeit rund 70 Mitglieder. (am)

## Seelsorgerat

Der Seelsorgerat ist ein Gremium von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern auf Ebene einer Pfarrgruppe oder eines Pfarreienverbands, das im Rahmen der Strukturreform „Lebendige Gemeinden in erneuerten pastoralen Einheiten“ im Bistum Mainz eingeführt worden ist. Seine Hauptaufgabe ist es,

für die Koordinierung und Kontinuität in der Zusammenarbeit der zusammengeschlossenen Pfarreien zu sorgen. Der Seelsorgerat formuliert unter anderem Ziele und Inhalte der Seelsorge im Raum der Pfarrgruppe oder des Pfarreienverbands, die in einem Kooperationsvertrag verbindlich festgelegt werden. (tob)



und aus den Verbänden sowie das Miteinander von Priestern und Laien.

Das hilft, Erfahrungen aus dem eigenen Dekanat in einem neuen Maßstab wahrzunehmen, von anderen zu lernen oder auch andere zu neuen Projekten zu ermutigen. Span-



IHRE ERSTE ADRESSE FÜR SPORTIVE MODE  
FÜR SIE UND IHN.

Leichhofstr. 12 · 55116 Mainz · Tel. 0 6131 - 2270 07

Wir gratulieren dem

hochwürdigsten Herrn Kardinal  
zu seinem 25-jährigen  
**Bischofsjubiläum**



Der Kinderladen®

MAINZ GROSSE BLEICHE 2-4 UND SCHILLERSTR. 46-50



DRUCKEREI LINDE  
typografische Werkstatt GmbH

Die Druckerei mit dem freundlichen Service.  
Fragen Sie nach unseren Angeboten für  
Geschäfts- und Privatkunden.  
Wir nehmen uns Zeit für Ihre Drucksachen!

- Geschäftsdrucksachen
- Privatdrucksachen
- Mediendesign
- Offsetdruck
- Digitaldruck
- Weiterverarbeitung

Im Herzen der Mainzer Altstadt

Augustinerstraße 43/47 · 55116 Mainz  
Telefon 0 61 31 / 22 62 53 · Fax 0 61 31 / 23 74 61

E-mail: linde@druckerei-linde.de · Internet: www.druckerei-linde.de

KUNSTHANDLUNG  
**JAEGER**

GMBH  
Mainz · Schöfferstraße 6 · am Dom  
Telefon: 0 61 31 / 22 61 80



Religiöse Kunst · Krippen  
Ikonen · Geschenke  
Gotteslob · Kunst- und  
Glückwunschkarten

Wir stehen zu Mainz  
und der Region



... mit einem Leistungsspektrum,  
das Sie überzeugt:

Mainzer Volksbank eG  
www.mvb.de

Unsere Betreuer und Spezialisten beraten Sie aktiv, kompetent und unbürokratisch bei der Realisierung Ihrer Ziele.

Rufen Sie unsere Experten an: Telefon 06131-1480

Gardinendienst **IMMEL**

Gardinen

- waschen – reinigen
- Neuanfertigung
- Schienenmontage
- ab- und aufhängen
- Änderungen
- Sonnenschutzsysteme
- Lamellenreinigung

Schusterstraße 50 · 55116 Mainz · Tel. 06131-28714

Historisches  
Hotel Schwan  
Alteutsche  
Weinstube

Im Herzen von Mainz,  
auf der Sonnenseite des Doms.

Liebfrauenplatz 7  
55116 Mainz

Tel: (0049)61 31/144 92-0  
Fax: (0049)61 31/23 66 56

office@mainz-hotel-schwan.de www.mainz-hotel-schwan.de

Langfristige Pflege  
Ihrer Grabstätte

Die Treuhandstelle für  
Dauergrabpflege im Lande  
Rheinland-Pfalz sichert

Ihnen die langfristige  
Grabpflege nach Ihrem Tod.  
Informationen bei Ihrem  
Gärtner oder unter der

Telefon-Nr. 06 71 - 6 59 26

www.Dauergrabpflege-Online.de

IHR AUTO HAT 'NEN KLEINEN  
KRATZER? WIR! MACHEN IHN  
SCHNELL WIEDER WEG!

**Karosserie**



**Fachbetrieb**

WIR! REPARIEREN UND  
LACKIEREN - AUCH KLEINE  
SACHEN. ALLE MARKEN.  
PROFESSIONELL UND SCHNELL.  
UND IMMER IN IHRER NÄHE.

WIR! DIE SPEZIALISTEN VOM



www.autounfall-mus.de



Turnerstraße 6-14 · 67547 Worms  
Tel. 06241/6281 + 6282 · Fax 06241/27812

FAHRRAD-SCHNEE  
Mainz am Rhein



Seit über 70 Jahren im Schatten des Doms.

Der Fahrradhändler ihres Vertrauens!

Besuchen Sie uns und  
lassen Sie sich beraten!

Johannisstraße 12-14  
55116 Mainz  
Telefon/Fax: (0 61 31) 22 16 38  
Mail: fahrrad-schnee@gmx.de

... und es werde Licht

mit den besten Wünschen zum Jubiläum

Ihr Leuchtenhaus von MODERN bis STIL

**lichthaus lerch**

LICHTPLANUNG + MONTAGE

Flachsmarkt 1 · am Kaufhof P · Mainz  
Ladezone + Parkplatz · Tel. (0 61 31) 28 93 90  
www.lichthaus-lerch.de



Seit 1920 am Dom

Mode und Qualität.  
Günstige Preise.  
Freundliches Fachpersonal.

Das Textilfachgeschäft für die ganze Familie



**UHLIG am DOM**

Höfchen 2, 55116 Mainz, Tel. 06131.234252

www.uhligamdom.de



**AUTOMÜLLER**



Rheinallee 183 · 55120 Mainz · Tel. 06131 / 9 62 62 - 0

www.auto-müller-mainz.de

## Die Grundlagen einer Kooperation

**Pfarreien im Bistum schließen sich zusammen – zu Pfarrgruppen oder Pfarreienvverbänden. Jede Kooperationsvereinbarung wird vertraglich geregelt:**

„Um der pastoralen Arbeit im räumlichen Zuständigkeitsbereich der Pfarrgruppe / des Pfarreienvverbands eine gemeinsame Grundausrichtung zu geben, die Zusammenarbeit der Pfarreien in Pastoral und Verwaltung, sowie die Zusammenarbeit mit den im Zuständigkeitsbereich tätigen Einrichtungen, kategorialen Diensten, Verbänden und kirchlichen Gruppen zu stärken und die pfarrlichen Strukturen und Gremien vertieft auf die Kooperation auszurichten, treffen die beteiligten Pfarreien die nachfolgende Vereinbarung. Die Pfarreien

verpflichten sich, bei der Wahrnehmung pastoraler Aufgaben in den einzelnen Bereichen der Liturgie, der Verkündigung und der Caritas zusammenzuarbeiten und anstehende pastorale Aufgaben gemeinsam anzugehen. Sie informieren sich gegenseitig über die Planung und Gestaltung der übrigen pastoralen Bereiche in den einzelnen Pfarreien, stimmen diese arbeitsteilig aufeinander ab und verweisen wechselseitig auf die pastoralen Angebote der anderen.“

„Der Seelsorgerat der Pfarrgruppe/ des Pfarreienvverbands formuliert die Ziele für die gesamte pastorale Arbeit im Zuständigkeitsbereich der Pfarrgruppe/ des Pfarreienvverbands. Diese sind der Kooperationsvereinbarung in der Anlage beizulegen.“

## Beratend, helfend, beschließend

Warum sind Räte in einer Gemeinde sinnvoll? So wirbt das Dezernat Pastorale Räte dafür:

„Räte sind wichtiger Bestandteil einer kooperativen Pastoral.

Für das Entstehen und Gelingen einer dialogischen und kooperativen Pastoral sind Strukturen wichtig. Wichtiger Teil dieser kirchlichen Strukturen sind neben dem kirchlichen Amt die unterschiedlichsten Räte, Gremien und Konferenzen. Strukturen alleine

schaffen aber noch kein Leben, denn entscheidend für die Lebendigkeit und Kreativität der Kirche sind die Menschen, die sich für die Mitarbeit in diesen Gremien bereit erklären.

Zahlreiche Christen engagieren sich ehrenamtlich und setzen sich mit wichtigen pastoralen und strukturellen Fragen auseinander.

So wirken sie beratend, helfend und vielfach auch beschließend an der Gestaltung kirchlichen Lebens mit.“

Reinhard Griebisch ist PGR-Vorsitzender in Laubach und Weickartshain. Er weiß, wie lange zusammenwächst, was zusammengehören soll. Foto: privat

# Gemeinde lebt: Eine Stadt und 20 Dörfer

In Laubach und Weickartshain lebt eine neue Gemeinde „Kooperation“

Von Maria Weißenberger

**Am 1. Oktober 2007 war es offiziell: Die Gemeinden St. Anna, Weickartshain, und Laubach, Heilig Geist, bilden gemeinsam die neue Pfarrgemeinde St. Elisabeth.**

Obwohl die beiden Gemeinden bereits 1977 ein gemeinsames Seelsorgeteam hatten: An einen Zusammenschluss mit allen Konsequenzen war damals noch lange nicht zu denken, erinnert sich der Pfarrgemeinderats-Vorsitzende Reinhard Griebisch. „Es gab nach wie vor zwei Pfarrgemeinderäte und zwei Verwaltungsräte, der Kontakt beschränkte sich auf gelegentliche gemeinsame Sitzungen.“

Erst als Pfarrer Alexander Vogl 1999 die Leitung der Gemeinden übernahm, kamen Überlegungen in Gang, einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat zu bilden – nicht zuletzt, um den Pfarrer zu entlasten. Immerhin: Zum Seelsorgegebiet der Diaspora-Gemeinde gehören insgesamt eine Stadt und 20 Dörfer, die sich auf fünf verschiedene politische Gemeinden verteilen.

„Wir haben in beiden Pfarrgemeinderäten über die Idee beraten und waren uns bald darüber einig, dass wir sie verwirklichen wollten“, erzählt Griebisch. Bei



den Wahlen 2003 war das Ziel erreicht: Die Katholiken von St. Anna und Heilig Geist wählten ihren ersten Gesamt-PGR, paritätisch besetzt mit Mitgliedern aus Laubach und Weickartshain.

Als der Strukturprozess im Bistum begann, gingen die Planungen zunächst in Richtung einer Pfarrgruppe Grünberg/Laubach. „Wir haben die Gemeindeberatung hinzugezogen, und in einem Workshop mit Pastoralreferent Joachim Michalik kamen wir zu dem Entschluss, uns mit den Gremien in Grünberg zu beraten“, erzählt Griebisch.

Nachdem sich der Plan zerschlagen habe, sei „wie aus heiterem Himmel“ der Gedanke aufgetaucht, eine Pfarrgruppe Laubach/Weickartshain zu bil-

den. „Nicht lange, und es stand die Frage im Raum: Warum nicht auch den letzten Schritt gehen?“, erinnert sich Reinhard Griebisch. Durch eine Fusion, machten sich die Verantwortlichen bewusst, könnte es nicht nur gelingen, die kleine Gemeinde St. Anna mit ihren 300 Katholiken am Leben zu erhalten: „Von dem recht lebendigen Gemeindeleben in Heilig Geist mit vielen aktiven Gruppen und Kreisen könnte St. Anna profitieren; die Laubacher könnten viel von der Spiritualität der Katholiken in Weickartshain lernen“, schildert Griebisch die Überlegungen. Die Gemeinde St. Anna sei stark geprägt von Sudetendeutschen, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus ihrer Heimat vertrieben worden waren.

Klar war allen Beteiligten: Eine Fusion kann den Gemeinden nicht einfach „übergestülpt“ werden. Für einen solchen Schritt braucht es eine breite Basis. „Deshalb haben wir noch einmal Joachim Michalik als Gemeindeberater angefragt“, berichtet Reinhard Griebisch. In gemeinsamen Workshops seien sich die Mitglieder des Gesamt-Pfarrgemeinderats und beider Verwaltungsräte einig geworden, dass sie eine Fusion anstreben wollten.

Fortsetzung auf Seite 48

- Büromaschinen
- Kopiersysteme
- Drucksysteme
- Tinten – Toner
- Registrierkassen
- Faxgeräte
- Kundendienst



Binger Straße 121 · 55218 Ingelheim am Rhein  
 Telefon (0 61 32) 79 09 00 · Fax (0 61 32) 7 90 90 50  
 www.buero2001.de  
 buero2001@buero2001.de

Alles rund um's Papier  
 gibt's bei IBA Hartmann !!!  
 Tel: 0 61 26 / 22 44 36

Sonderanfertigungen Ordner, Mappen, Taschen ■ Europapiere

www.iba-hartmann.de

**Doppik**  
 Dokumentenmanagement  
 SAP

#### Die Säulen Ihrer Informationstechnologie!

Wir bieten unseren Kunden bedarfsgerechte Lösungen an, die auf aktueller IT-Technologie basieren und im täglichen praktischen Einsatz erprobt sind. Mit unserem Dokumentenmanagementsystem *keydox* haben wir die Antwort für alle Fragen einer professionellen digitalen Archivierung.

Vertrauen, Qualität und Kontinuität sind dabei das Fundament und die Säulen für die Partnerschaft mit unseren Kunden.

#### GES SYSTEMHAUS

Systeme • Consulting • Service  
 Industriepark Kalle-Albert  
 Kasteler Straße 45  
 D-65203 Wiesbaden  
 Telefon: 0611 50490 201  
 E-Mail: udo.endres@ges-systemhaus.de  
 www.ges-systemhaus.de

#### Fortsetzung von Seite 47

Auch Pfarrer Clemens Matthias Wunderle, der 2006 die Gemeindeleitung übernahm, habe den Gedanken einer Fusion mitgetragen und gefördert.

„Dass wir das Ziel in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht haben, liegt sicher daran, dass wir unsere Ideen sehr stark kommuniziert haben“, meint Reinhard Griebisch, der zugibt, dass er mit größeren Widerständen gerechnet hatte. Aber bei zwei Pfarrversammlungen haben die meisten Teilnehmer einer Fusion zugestimmt, wenige nur haben sich der Stimme enthalten. „Total dagegen war niemand.“ Der Abstimmung vorausgegangen sei eine ausführliche Darstellung der Situation, „wobei wir auch den Stellenplan mit einbezogen haben“, erklärt Griebisch. „Offenbar ist es uns gelungen, den Menschen deutlich zu machen, dass es uns nicht in der Hauptsache um Einsparungen geht.“

#### Eine Gemeinde – zwei Patronate

„Zu einem Workshop, in dem wir die Ergebnisse der Pfarrversammlungen aufgearbeitet haben, haben wir bewusst auch alle interessierten Gemeindemitglieder eingeladen“, erzählt Reinhard Griebisch. Einige Frauen und Männer haben die Möglichkeit genutzt, ihre Ideen dabei einzubringen. Am Ende war das Ziel klar: die Fusionierung zu einer Gemeinde mit zwei Kirchen – unter Beibehaltung der Patronate St. Anna und Hl. Geist. Jetzt konnte auch der entsprechen-

de Antrag bei der Bischofsleitung in Mainz gestellt werden.

#### Trotzdem ein neuer Name

Auch bei der Namensfindung für die neue Gemeinde konnten sich die Gemeindemitglieder beteiligen: Alle waren aufgerufen, Vorschläge zu machen. Nach ausführlicher Beratung in den Gremien kamen vier Namen in die engere Wahl, das Rennen machte schließlich St. Elisabeth. „Wir wollten einen Namen, der auch dokumentiert, dass wir hier etwas Neues geschaffen haben“, erläutert Griebisch die Auswahlkriterien. Zudem stehe St. Elisabeth für das diakonische Engagement, das die neue Gemeinde künftig stärker gewichten möchte.



Überhaupt gilt es jetzt, die inhaltliche Arbeit weiterzuentwickeln – wieder eine Aufgabe, für die sich die Verantwortlichen Unterstützung durch Gemeindeberater „geholt“ haben. „Wir sind dabei, ein Seelsorgekonzept für die kommenden zehn bis 15 Jahre zu erarbeiten“, erklärt Griebisch.

#### Junge Menschen ansprechen

Und dabei kommt der missionarische Auftrag ins Spiel: Zu den Zielen gehöre es, eine Ausstrahlung zu entwickeln, die auch junge und neu zugezogene Menschen anspricht.

Partner des BISTUM LIMBURG im Bereich Drucken, Kopieren, Faxen und Scannen.

**B&W**  
 KOPIERTECHNIK

**Aktionswochen**  
 im Oktober 2008

- Samsung Farb Multifunktionssystem: Samsung CLX-3170FN ab 65,00 € mtl. Miete\*
- Kleinster Farblaserdrucker der Welt: Samsung CLP-350N ab 36,50 € mtl. Miete\*

\* 36 Monate Laufzeit inkl. Toner, technischen Service für 250 S/W und 250 Color Prints

B&W Kopiertechnik Service und Vertriebs GmbH, Rheinhessenstr. 9a, 55129 Mainz  
 Ansprechpartner:  
 Michael Roth [mroth@kopiertechnik.de](mailto:mroth@kopiertechnik.de)  
 Markus Pietz [mpietz@kopiertechnik.de](mailto:mpietz@kopiertechnik.de)

Telefon: (0 61 31) 959 66-0  
 Telefax: (0 61 31) 959 66-66

# Feuer im Herzen brennt

Johannes Krist ist seit 40 Jahren im Pfarrgemeinderat

Von Maria Weißenberger

**Johannes Krist engagiert sich seit 40 Jahren im Pfarrgemeinderat St. Georg in Darmstadt-Eberstadt. „Gäbe es ihn nicht schon seit 40 Jahren – man müsste den Pfarrgemeinderat erfinden.“**

Für Johannes Krist (73) ist klar: Der PGR hat sich bewährt. Seit 40 Jahren ist er nun dabei – und bereut hat er es nie. „Die Arbeit hat mir auch persönlich viel gegeben, und dafür bin ich dankbar“, stellt der Vorsitzende des Pfarrgemeinderats von St. Georg in Darmstadt-Eberstadt fest. Viele Menschen – in der Gemeinde und darüber hinaus – seien ihm in den vier Jahrzehnten zu Weggefährten geworden. „Ich bin in eine Gemeinschaft eingebunden, die mich trägt und die gut tut“, sagt er. „Das gibt mir die Kraft, auch andere zu tragen.“

Von Jugend an hat Krist sich in der katholischen Kirche eingebracht. „Mir war es immer wichtig, nicht nur auf dem Papier Christ zu sein. Ich wollte die Botschaft in meinem Leben auch umsetzen.“ So hat er spontan Ja gesagt, als der Pfarrer 1968 fragte, ob er für den ersten Pfarrgemeinderat kandidieren wolle. „Mit Feuer im Herzen“, erinnert er sich, ist er an den Start gegangen. Es erschien ihm reizvoll, mit Verantwortung für die Pfarrei zu tragen, statt – wie früher – „Objekt der Seelsorge“ zu sein. Er freute sich darauf, pastorale Fragen mit zu beraten und Einfluss auf die Gestaltung des Gemeindelebens zu nehmen.

Am Anfang war die Liturgie ein klarer Schwerpunkt der PGR-Arbeit: „Uns war bewusst: Mit dem Gottesdienst steht und fällt das religiöse Leben der Pfarrei.“ So entstanden ein Kinderchor und ein Kinderorchester, Kantoren wurden ausgebildet, die Messdienerbegleitung intensiviert; der Kreis der Lektoren und Kommunikationshelfer wurde größer. „St. Georg war eine lebendige Gottesdienstgemeinde, ist es bis heute auch geblieben“, sagt Krist.

Das heißt nicht, es ist alles geblieben, wie es war – seit 1968 hat sich die soziale Struktur in Eberstadt gravierend verändert: Zahlreiche Spätaussiedler und Migranten sind zugezogen, hinzu kommt, dass viele Menschen ihren Lebensunterhalt von Hartz IV bestreiten



Johannes Krist will nicht „nur auf dem Papier Christ sein“. Deshalb engagiert er sich in seiner Gemeinde – seit 40 Jahren im Pfarrgemeinderat. Foto: privat

müssen. Zudem droht der Gemeinde Überalterung: Die Kinder und Jugendlichen der einst jungen Familien sind erwachsen geworden, viele haben Eberstadt den Rücken gekehrt. „Es wird zusehends schwerer, Frauen und Männer zu finden, die ehrenamtlich Verantwortung übernehmen wollen“, berichtet Krist.

## Nach Wegen gesucht, die Menschen gerecht werden

Es waren nicht zuletzt die Anstöße von Karl Lehmann als Diözesanbischof – von der Konsultation über die Weitergabe des Glaubens und dem Prozess „Damit Gemeinde lebt“ bis zum laufenden Bistumsprozess „Lebendige Gemeinden in erneuerten pastoralen Einheiten“ – die den Pfarrgemeinderat inspirierten und ermutigten, sich den Veränderungen zu stellen. „Wir haben uns immer wieder intensiv mit der Situation der Menschen befasst und nach Wegen gesucht, diesen gerecht zu werden“, erzählt Krist.

Dabei sei den PGR-Mitgliedern auch klar gewesen: Ohne kompetente Unterstützung schaffen wir es nicht. So habe man vor einigen Jahren das Angebot der Gemeindeberatung im Bistum in Anspruch genommen, um gemeinsam die Situation zu analysieren und neue Ziele zu formulieren. Daraus erwuchs unter anderem ein Projekt zur Erstkommunionvorbereitung, in dem es galt, die Familien und ihre Lebenswelt kennen und verstehen zu lernen.

„Bereits drei Jahre vor der Erstkommunion haben wir begonnen, die Eltern zu besuchen, um die Rahmenbedingungen für unseren Kommunionkurs abstecken zu können“, erklärt Krist. Ein Aufwand, der sich gelohnt hat, wie er meint. Nicht nur für den Kommunionkurs: „Wir sind uns bewusst geworden, dass wir auf die Leute zugehen müssen, um auch mit jenen 90 Prozent unserer Gemeindemitglieder in Kontakt zu kommen, die nicht in die Gottesdienste kommen.“

## Jedem Gemeindemitglied wird zum Geburtstag gratuliert

In einem Wochenend-Seminar haben Haupt- und Ehrenamtliche dann gemeinsam die Idee entwickelt, jedem einzelnen Gemeindemitglied telefonisch zum Geburtstag zu gratulieren. Krist: „Die meisten waren angenehm überrascht, und manche guten Gespräche haben sich bei unseren Anrufen ergeben.“ Einen signifikant höheren Gottesdienstbesuch habe die Aktion allerdings nicht bewirkt, stellt er fest. Kein Grund für die Gemeinde, „Fernstehenden“ nicht weiterhin „offene Türen“ zu präsentieren – etwa indem sich St. Georg an der „Nacht der Kirchen“ in Darmstadt beteiligt. Oder mit der Nachbargemeinde St. Josef ein Magazin produziert, das ehrenamtliche Austräger einmal im Jahr an alle Haushalte in Eberstadt verteilen.

Der Strukturprozess im Bistum hat für St. Georg keine umwälzenden Neuerungen gebracht: „Wir bilden mit St. Josef die Pfarrgruppe Eberstadt und haben natürlich auch einen Seelsorgerat gebildet“, erläutert Krist. „Die Zusammenarbeit ist für uns aber schon lange selbstverständlich – zumal wir seit vielen Jahren ein gemeinsames Seelsorgeteam haben.“ Gemeinsame Zeltlager und Ausflüge gehören zum Programm, auch Wallfahrten und die Fronleichnamprozession gestalten die Gemeinden zusammen. Bei der Kommunion- und Firmvorbereitung machen sie ebenso „gemeinsame Sache“ wie in der Öffentlichkeitsarbeit. Und selbstverständlich „teilen“ sie sich den Pfarrbus und Arbeitsgeräte.

Was wünscht sich der langjährige PGR-Vorsitzende für die Zukunft? „Gute Kooperation in der Pfarrgruppe oder im Pfarreienverbund, wo es sinnvoll und entlastend ist – ohne die einzelne Gemeinde dabei aus dem Blick zu verlieren. Es muss uns schließlich um die Menschen gehen, die hier Heimat und Geborgenheit suchen“, sagt Krist. Und: „Ich denke, das deckt sich mit den Wünschen unseres Bischofs.“

## ZUR SACHE

### Erste Pfarrei wählt ihren Namen selbst

**Vor 40 Jahren wurden nicht nur die ersten Pfarrgemeinderäte im Bistum gewählt, zum ersten Mal konnte auch eine Pfarrgemeinde ihren Patron selbst wählen: St. Franziskus auf dem Mainzer Lerchenberg.**

„Erstmals im Bistum Mainz wählen Pfarrangehörige Namenspatron ihrer Pfarrei“ ist eine Meldung in den Mainzer Bistumsnachrichten im Juli 1968 über die Gemeinde St. Franziskus in Mainz-Lerchenberg überschrieben. Darin heißt es:

„Die jüngste Pfarrei der Bischofsstadt Mainz, die seit 1. Mai 1968 bestehende Pfarrkuratie der Jubiläumssiedlung Lerchenberg, nimmt es ernst mit der Mitwirkung der Pfarrangehörigen: Sie wählten erstmals in der Diözese Mainz den Namenspatron ihrer Pfarrei am 14. Juli selbst. Unter sechs Vorschlägen, die zur Wahl standen, ging der heilige Franziskus als Sieger hervor. Pfarrer Franz Kemmer hatte seine Pfarrmitglieder aufgefordert, für die noch namenlose Pfarrei – er bezeichnete sie in einem Rundschreiben als ‚Pannestielche‘, ein urmainzer Ausdruck für ungetaufte Säuglinge, deren Eltern sich über den Namen noch nicht einig wurden – Namensvorschläge zu machen.“

Von den 400 bis 500 Pfarrangehörigen, vorwiegend junge und Nichtmainzer Familien, gingen zehn Vorschläge ein, von denen vier ausschieden, da sie bereits für katholische oder evangelische Kirchen in den Mainzer Dekanaten vergeben waren. Unter den verbleibenden sechs – Hl. Familie, Bardo, Franziskus, Lioba, Michael, Willigis – errang Franziskus mit 25 von 80 abgegebenen Stimmen die Mehrheit.

Die Wahlvorschläge waren nach den beiden Gottesdiensten von den 130 bis 150 Besuchern ausgiebig vor der geheimen Wahl diskutiert worden. Danach fiel die Wahl auf Franziskus, weil er ein „Universal- und ökumenischer Heiliger und seine Lebensform der Kirche von heute am angemessensten“ sei.“



ILSE GRÜNEWALD \* SIGRUN BAUM  
BESTATTUNGEN



Machen  
Sie sich  
Ihr  
eigenes  
Bild von  
uns...

Wir laden Sie ein zu unseren "Tagen der offenen Tür" anlässlich unseres  
10-jährigen Jubiläums, am 22. 11. 2008 und 23. 11. 2008.  
Gerne schicken wir Ihnen unser ausführliches Programm zu.

Ilse Grünewald \* Sigrun Baum  
Heiligkreuzweg 88, 55130 Mainz

Tel: 06131 / 98 59 39  
Fax: 06131 / 98 59 40  
www.gruenewald-baum.de

**NOVIS®**  
BESTATTUNGEN  
Inh. Jörg Wiedenmann **NOVIS ist anders.**

Überzeugend in Qualität und Preis.

- Tag- und Nachtdienst, Wochenendbereitschaft
- Erd-, Feuer-, Friedwald- und Seebestattungen
- Überführungen im In- und Ausland
- Wir beraten und betreuen Sie auch zu Hause,  
in allen Stadtteilen und im Umland

Hintere Bleiche 34 · 55116 Mainz · Hinter der Kirche 12 · 55278 Selzen  
Tel. 0 61 31 - 2 19 44 83 · Fax 0 61 31 - 2 77 75 88 · www.novis-mainz.de

# „Menschen sind die beste Reklame für die Gemeinde“

## Annäherungen an einen „super-engagierten Seelsorgerat“ im Pfarreienverbund Hausen-Obertshausen

Von Maria Weißenberger

„Den Glauben erleben und die Menschen kennenlernen, die in der Gemeinde aktiv sind – das ist immer die beste Reklame.“ Simone Weinmann-Mang, geschäftsführende Vorsitzende des Seelsorgerats im Pfarreienverbund Hausen-Obertshausen, ist überzeugt: Persönliche Kontakte haben die ansteckendste Wirkung, wenn es darum geht, „missionarisch Kirche zu sein“.

Und in dieser Hinsicht passiert eine ganze Menge in „ihren“ Gemeinden: St. Thomas Morus und Herz Jesu in Obertshausen bilden zusammen mit St. Josef/St. Pius in Hausen einen Pfarreienverbund – „und wir haben einen super engagierten Seelsorgerat“, betont Weinmann-Mang, begeistert, dass „alle an einem Strang ziehen“. „Wir sind uns einig, dass wir etwas bewegen wollen – und auch auf die Menschen zugehen wollen, die nicht schon regelmäßig in die Kirche kommen.“ Einschließlich der Pfarrer Norbert Hofmann (Obertshausen) und Hans-Jürgen König (Hausen): „Beide tragen diese Ziele mit“, sagt Simone Weinmann-Mang.

### Die Stärken jeder Pfarrei nutzen und Schwerpunkte anbieten

Die Mitglieder des Seelsorgerats seien sich bewusst: „Wir müssen nicht alles selber machen – die Zusammenarbeit bietet uns die Chance, die Stärken jeder Pfarrei zu nutzen und Schwerpunkte für den ganzen Verbund anzubieten.“

Der lebhafteste Erfahrungsaustausch im Gremium rege an, gute Ideen voneinander zu übernehmen. So schicken die Gemeinden St. Thomas Morus und Herz Jesu ihren Mitgliedern zu „besonderen“ Geburtstagen ein Glückwunschsreiben: „Wir gratulieren schon den 18-Jährigen“, erzählt Weinmann-Mang, die auch Pfarrgemeinderats-Vorsitzende von St. Thomas Morus ist.

Zurzeit überlegt der Seelsorgerat, diese Praxis zu vereinheitlichen. „Auch St. Josef/St. Pius gratuliert – sie fangen dort nur bisher nicht so früh an“, sagt Simone Weinmann-Mang.

1968 - 2008

## 40 Jahre

Pfarrgemeinderäte  
im Bistum Mainz



Neu ist auch der Kontakt zu den Religionslehrern im Seelsorgegebiet: Bei einem Treffen des Seelsorgerats mit den Grundschullehrern wurden gemeinsame Leitlinien entwickelt, die dazu beitragen sollen, dass die Arbeit der Gemeinde – etwa in der Kommunionkatechese – und der Religionsunterricht einander sinnvoll ergänzen. Auch die Lehrer des Gymnasiums, der Realschule und der Berufsschule hat der Seelsorgerat eingeladen. Ein Resultat des Austauschs: Die Lehrer erhalten den Pfarrbrief per E-Mail, so dass sie die Informationen an ihre Schüler weitergeben können.

Viele Menschen, die sonst nicht in der Gemeinde „auftauchen“, kommen auch zur „Oase“: Hier können Bedürftige einmal pro Woche zum symbolischen Preis von einem Euro Lebensmittel einkaufen – und rund 120 Personen nutzen regelmäßig dieses Angebot. Im November soll noch ein „Babykorb“ hinzukommen, den die Kolpingjugend organisiert. Allein 100 Frauen und Männer setzen sich ehrenamtlich für die „Oase“ ein. „Das liegt mit daran, dass sich auch eine ganze Reihe von Empfängern engagiert“, erklärt Weinmann-Mang. „Einer von ihnen hat mir einmal gesagt: Ich bekomme hier etwas, und ich möchte gern etwas dafür geben.“

Mittlerweile wird gleichzeitig zur Oase im Pfarrheim auch die Kirche geöffnet. Immer wieder haben nämlich Menschen den Wunsch geäußert, nach ihrem Einkauf ins Gotteshaus zu



Ihr Trauerfall  
in guten Händen.  
Sprechen Sie  
mit uns über  
Ihren ganz  
persönlichen  
Bestattungs-  
vorsorgevertrag.

**Verde Bestattungen**  
**Irmi Pösl e.K.**

Inhaber: Thomas Pösl  
Siegfriedring 40–44  
(am Südfriedhof)  
65189 Wiesbaden

Tag und Nacht für Sie erreichbar  
– auch an Sonn- und Feiertagen

©0611-3607791

**Niklaus·Burkl**



Bestattungen auf allen  
Friedhöfen  
Erledigung aller Formalitäten  
eigene Trauerhalle  
Abschiedsraum  
Bestattungsvorsorge  
Treuhandkonten  
Sterbegeldversicherung

Mathildenstraße 2  
55246 Mainz-Kostheim  
Telefon 0 61 34/32 67

Seit 50 Jahren:  
Mit Zorn und Zärtlichkeit  
an der Seite der Armen

www.misereor50.de

**50 MISEREOR**  
IHR HILFSWERK

Spendenkonto 10 10 10  
Pax Bank - BLZ 370 601 93



**Pietät  
Schwenger**  
Erd-, Feuer-, Seebestattungen  
Bestattungsvorsorge!

**Mainz-Ebersheim · Römerstraße 2**

Wir sind für Sie Tag und Nacht  
sowie an Sonn- und Feiertagen dienstbereit.

Ruf 06136 / 42848

gehen. „Die Übergänge vom diakonischen zum missionarischen Handeln sind fließend“, stellt Weinmann-Mang fest.

Auch über die „klassischen“ Angebote haben schon viele Menschen den Weg in die Gemeinden gefunden: Bei manchem hat eine Romwallfahrt das Interesse geweckt; die Begeisterung von Kindern und Jugendlichen wird oft durch die Zeltlager entfacht, die nicht nur katholischen Teilnehmern offen stehen. „Gemeinsame Zeiten schweißen zusammen“, weiß Weinmann-Mang. So wie die Reise zum Weltjugendtag in Sydney, die die Gemeinden durch Einrichtung

entstanden ist, die „gefüllt“ werden sollte. Jetzt bieten sie unter anderem einmal im Jahr einen „Italienischen Abend“ an und unterstützen die Jugend bei verschiedenen Anlässen. „Überhaupt haben wir so manche Essen hier, mit denen wir auch die verschiedenen Generationen ansprechen“, sagt Simone Weinmann-Mang lachend. „Vom Handkäs bis zum Federweißen reicht die Palette.“

Neu Zugezogene erhalten in Obertshausen ein Begrüßungsschreiben und einen Wegweiser durch die Gemeinde mit den Namen von Ansprechpartnern. „Wir hatten auch mal einen



Simone Weinmann-Mang ist geschäftsführende Vorsitzende des Seelsorgerats in Hausen-Obertshausen. Missionarisch heißt für sie „persönlich“. Foto: privat

eines Fonds besonders gefördert hatten: „Die Jugendlichen sind als Einzelne weggefahren – zurückgekommen sind sie als Gruppe.“

Viel gelernt haben die Gemeinden St. Thomas Morus und Herz Jesu von der intensiven Taufkatechese, die in St. Josef/St. Pius praktiziert wird. „Für Obertshausen haben wir übernommen, dass immer ein PGR-Mitglied zur Taufe kommt, ein Geschenk überreicht – und dass wir die Eltern nach der Taufe direkt ansprechen.“ So werden sie unter anderem auf den Kreis junger Familien und die katholischen Kindergärten aufmerksam gemacht.

Kommunionkatechetinnen haben den Kreis junger Frauen gegründet – weil nach der Erstkommunion meist eine Lücke

Besuchsdienst, haben ihn aber wieder aufgegeben, weil wir oft den Eindruck hatten, die Leute fühlen sich bedrängt“, berichtet Weinmann-Mang. In Hausen, das weiß sie durch die Zusammenarbeit im Seelsorgeamt, kommen die Besuche bei den neuen Mitbürgern gut an. „Vielleicht wagen wir auf diesem Hintergrund einen neuen Anfang.“

Die Schwellenangst zu überwinden, das geht eben meist – siehe oben – durch die persönliche Begegnung: „Ich bin schon öfter auf Leute zugegangen, die mir im Gottesdienst aufgefallen sind. Manche sind dann wie befreit – und bringen sich auch gern ehrenamtlich ein. Sie haben sich nur nicht getraut, weil sie nicht einschätzen konnten, ob sie willkommen sind.“

## ZITIERT

# Die Vision einer Kirche in Deutschland

**Bischof Joachim Wanke aus Erfurt schrieb im Jahr 2000 einen Brief an alle katholischen Christen über seine Visionen einer missionarischen Kirche. Ein Auszug:**

Wir alle stehen in der Sendung Jesu. Er verstand sich als der „Bote Gottes“, als „Evangelist“ für sein Volk und die Menschen seiner Zeit. Er hat die Jünger, und somit auch uns eindringlich aufgefordert, selbst seine Boten für die Zeitgenossen zu werden. „Macht alle Menschen zu meinen Jüngern!“, ruft der auferstandene Herr auch der Kirche unserer Tage zu. Und das ist durchaus programmatisch gemeint.

Wie antworten wir auf diese Aufforderung? Sagen wir wie die Jünger nach erfolglosem Fischfang: „Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen?“

Ein Pfarrer sagte mir einmal halb ernst, halb scherzhaft: „Ich habe hier an meinem Ort mit ‚fortlaufendem Erfolg‘ gearbeitet!“ Und er meinte damit, dass sich die Katholikenzahl in den letzten 20 Jahren seines Wirkens um die Hälfte verringert hat. Die Jünger belassen es bekanntlich nicht bei ihrem resignativen Stoßseufzer. Petrus, als ihr Sprecher, rafft sich in dieser biblischen Szene auf und fügt hinzu: „Doch wenn Du es sagst, werde ich (noch einmal) die Netze auswerfen!“ Das klingt zwar auch nicht sonderlich begeistert, aber es war immerhin ein Anfang!

Ich habe die Vision einer Kirche in Deutschland, die sich darauf einstellt, wieder neue Christen willkommen

zu heißen. Diese Vision wird hier und da schon Realität. (...)

Je mehr sich Menschen, zum Teil schon in der zweiten und dritten Generation, von der Kirche entfernt haben, desto mehr wird es Einzelne geben, die sich aufgrund persönlicher Entscheidung Gott und der Kirche zuwenden wollen. Es wird in Zukunft Frauen und Männer geben, die – obwohl getauft, aber später nicht voll in die Kirche eingegliedert – das Verlangen haben, als Erwachsene diese „Einführung in das Christ-Sein“ nachzuholen. Es gibt nicht nur Menschen, die die Kirche (in der sie oft gar nicht richtig verwurzelt waren) verlassen. Es gibt zunehmend auch Zeitgenossen, die nach dem „Eingang“ fragen, der in die Kirche hineinführt. Es ist entscheidend, wen sie in diesem Eingangsbereich treffen. (...)

Wir brauchen in unseren Ortskirchen „Biotope des Glaubens“, existentiell glaubwürdige „Lernfelder“, in denen christliche Lebenshaltungen eingeübt werden können. Das werden vornehmlich unsere Pfarrgemeinden mit ihren Lebenszellen sein, etwa kleinere Gruppen, in denen z. B. erwachsene Taufbewerber begleitet werden. Aber wir müssen im Blick auf die „bunten“ Lebenssituationen der Menschen uns vermutlich noch andere christliche „Milieu-Formen“ in dieser postmodernen Gesellschaft einfallen lassen.

Ich denke an die vielen Ungläubigen und „Halbgläubigen“, die in Zukunft vermehrt mit der Kirche Berührung suchen werden, etwa

beim festlichen Weihnachtsgottesdienst, bei der Einschulung ihrer Kinder, bei der Beerdigung eines Angehörigen, in eigener Krankheit oder manchen anderen Situationen.

Es gibt Erwartungen an die Kirche, die wir nicht leichtthin abtun sollten. Wir sind nicht nur für die „Hundertprozentigen“ da. Wir sind es ja bekanntlich selbst nicht! Es muss sich in unserem ortskirchlichen Umfeld herumsprechen: „Da bei der Kirche gibt es Leute, da kannst du einmal hingehen!“ „Dort wirst du gut behandelt! Da hat man für dich und deine Anliegen ein Ohr!“ Die Pfarrgemeinde, das Pfarrhaus, die Verbandsgruppe, andere kleine Lebensgruppen von Gläubigen müssen als „Orte“ gelebter Christlichkeit, als „Orte“ des Erbarmens, möglicher menschlicher „Annahme“, der mitmenschlichen Nähe bekannt sein. Derzeit ist die Kirche leider mehr im Verdacht, die Menschen zu verschrecken und ihnen das Leben zu vermiesen, als sie für Gott und füreinander freizusetzen. Diesem Grundverdacht muss energisch entgegen gewirkt werden.

Dass aus einer derartigen „Kirche-Berührung“ dann auch eigene Lebensumkehr folgen muss, steht auf einem anderen Blatt. Umkehr erwächst freilich aus Annahme, nicht umgekehrt.

Und jede „Annahme“, auch jene, die Anforderungen stellt und einen Neuanfang in den Blick nimmt, ist heute für die Menschen wie ein Fest inmitten einer oft harten und unmenschlichen Welt.

**SCHREINEREI**  
**träger**

Möbelbau · Innenausbau  
fachgerechte Restaurierung

Ringstraße 20 · 65346 Erbach im Rheingau · Telefon + Fax 06123 62980  
E Mail: schreineretraeger@t-online.de

Ihre 1. Adresse für feine, echte Teppiche seit 1964  
**TOTAL REDUZIERT**  
Riesenauswahl bis zu **50%** mit Echtheitszertifikat  
**Orientteppichhaus Peseschkian**  
Schusterstraße 62 · 55116 Mainz (nahe Kaufhof)

125 Jahre

**Fleischmann**

Bau- und Möbelschreinerei

Holz-Fenster, Kunststoff-Fenster, Haustüren, Treppen,  
Möbel, Parkettflächen, Wintergärten, Überdachungen  
und sämtliche Innenausbauarbeiten

Ingelheimer Straße 44 · 55435 Gau-Algesheim · Tel. 06725-2351 · Fax 1745

**blitz blank** • Glas- und Gebäudereinigung  
• Büroreinigung  
• Teppichreinigung  
• Fassadenreinigung

Gebäudereinigung  
„blitz-blanke“ Sauberkeit

In den Vierzehn Morgen 9  
55257 Budenheim  
Tel. 0 61 39 / 292 60 · Fax 0 61 39 / 29 26 11  
E-Mail: blitz-blank-mainz@t-online.de

**Derscheidt**  
ROLLADENBAU GmbH  
GEGRÜNDET 1929

55116 Mainz  
Martinsstraße 22-24  
Telefon 0 61 31 / 57 10 11  
Telefax 0 61 31 / 57 27 83  
eMail: derscheidt@t-online.de  
www.rolladenbau.net/derscheidt

**ZIMMERER- und DACHDECKERBETRIEB**

• Holzbau  
• Bedachungen  
• Handel mit Dachbauteilen

**FRIEDRICH KEHR Nachf.**  
55288 Armsheim · Hauptstr. 32 · Tel. 0 67 34 / 5 52 · Fax 0 67 34 / 63 95



Kardinal Lehmann am Stand seiner Bistumszeitung „Glaube und Leben“ beim Bistumsfest im Mai 2006. Rechts: Vertriebsleiterin Rita Hundebek  
Foto: Archiv

## Auf zu Stand L74

Mit einem kardinalen Gewinnspiel lockt die Bistumszeitung „Glaube und Leben“ beim Bistumsfest am ihren Stand auf dem Liebfrauenplatz (Nr. 74).

Hauptpreis ist eine Urlaubsreise für zwei Personen. Am Stand stehen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Verlag und Redaktion zum Gespräch

bereit. Außerdem gibt es eine Überraschung für jedes Kind. Und: Natürlich Exemplare dieser Sonderausgabe zum Jubiläum von Bischof und Räten.

## Glaube und Leben

Herausgeber: Das Bistum Mainz

Verlag: Gesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH & Co. KG, 90 HRA Mainz 3889  
pHG: Verwaltungsgesellschaft für kirchliche Publizistik Mainz mbH, HRB Mainz 7715

Geschäftsführer: Dr. Hans-Paul Kaus, Hochheim am Main wirtschaftlich beteiligt: Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG, Mainz, Bistum Fulda, Bistum Limburg, Bistum Mainz  
Zentralredaktion: Johannes Becher, Mainz (Redaktionsleiter, job), Ruth Lehnen (nen)  
Bistumsredaktion: Edwin Burger (eb), Maria Weissenberger (mw)

55010 Mainz; Postfach 2049,  
© 06131/28755-0,  
Fax: 06131/28755-22;  
E-Mail: info@kirchenzeitung.de

Anzeigenleiterin: Sylvia Ehrendarg  
Vertriebsleiterin: Rita Hundebek  
Anzeigen und Vertrieb:  
Postfach 1561, 65535 Limburg,  
© 06431/91130 (Zentrale)  
Fax: 06431/911337

Dieses Extra ist eine kostenlose Sonderausgabe zum 25-jährigen Bischofsjubiläum von Kardinal Karl Lehmann und

erscheint zum Sonntag, 28. September 2009  
Druck: Verlagsgruppe Rhein Main GmbH & Co. KG, Erich-Dombrowski-Straße 2, 55127 Mainz.

Erscheinungsweise: wöchentlich

Bezugspreis frei Haus durch Agentur oder Post monatlich 6,40 Euro inkl. Zustellgebühr. Bestellungen durch die örtlichen Vertriebsstellen oder direkt beim Verlag. Abbestellungen nur schriftlich jeweils vier Wochen zum Quartalsende. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Störung des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Lieferung, Schadenersatz oder auf Minderung des Bezugspreises.

Bank: Bank für Kirche und Caritas 10961202, BLZ 47260307  
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 34 gültig.



Nachrichtendienst: KNA;  
Mitglied der Kompress-Anzeigen eG, Kurfürstenwall 19, 45657 Recklinghausen;  
freiwillige Auflagenkontrolle durch die IVW.



Nachdruck – auch auszugsweise – außer der gesetzlich zugelassenen Fälle nur mit Genehmigung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Fotos und Texte wird keine Haftung übernommen.

# Wo andere Urlaub machen

Bistum Mainz hat 20 Dekanate: Kirchlich bunt und landschaftlich reizvoll

Das kirchliche Leben im Bistum Mainz ist bunt und vielfältig. Traditionell katholisch geprägte Gebeite, Diasporagemeinden, junge Siedlungen und alte Ortskerne, Stadt und Land, Rhein und Odenwald, Oberrhein und die Bergstraße... Viele Katholiken „wohnen dort, wo andere Urlaub machen“.

Strukturell gegliedert ist das Bistum Mainz in 20 Dekanate: von

Alsfeld im Norden bis nach Erbach (Odenwald) und zur Bergstraße im Süden, von Worms am Rhein bis in die Wetterau im Osten.

Landschaftlicher Reiz und attraktives Gemeindeleben: „Glaube und Leben“ hat in den Dekanaten nachgefragt, doch einmal Werbung für sich selbst zu machen. Die Antworten orientieren sich an drei Leitfragen:

- Was ist typisch für das religiöse

Leben in Ihrem Dekanat? (Wallfahrten, Jugendarbeit, Gemeindeleben, Sonderseelsorge...)

- Sehenswürdigkeiten?
  - Was sollte man in Ihrem Dekanat keinesfalls verpassen? (ein typisches Gericht, einen besonders guten Wein, ein Museum, besondere Kulturveranstaltungen...)
- Die Antworten stehen auf den nächsten Seiten.

## ZUR SACHE

## Bistum im Überblick

In Deutschland gibt es **27 Bistümer**. Eines davon ist das Bistum Mainz mit rund **814 000 Katholikinnen und Katholiken**.

Es umfasst ein Gebiet von 7692 Quadratkilometern in den Bundesländern Hessen und Rheinland-Pfalz mit den größeren Städten Mainz, Gießen, Offenbach, Darmstadt und Worms. Aufgrund der wechselvollen Geschichte der verschiedenen Gebiete des Bistums Mainz ist der prozentuale Anteil der Katholiken an der Bevölkerung der einzelnen Regionen sehr unterschiedlich. Zu 344 Pfarrgemeinden kommen 24 Gemeinden mit Katholiken anderer Muttersprache.

Das Bistum Mainz ist untergliedert in **20 Dekanate**:

- **Alsfeld**  
14946 Katholiken
  - **Alzey/Gau-Bickelheim**  
23360 Katholiken
  - **Bergstraße-Mitte**  
40524 Katholiken
  - **Bergstraße-Ost**  
31191 Katholiken
  - **Bergstraße-West/Ried**  
39 406 Katholiken
  - **Bingen**  
40 885 Katholiken
  - **Darmstadt**  
57 395 Katholiken
  - **Dieburg**  
39 181 Katholiken
  - **Dreieich**  
34 611 Katholiken
  - **Erbach**  
18 307 Katholiken
  - **Gießen**  
37 917 Katholiken
  - **Mainz-Stadt**  
90 768 Katholiken
  - **Mainz-Süd**  
31 271 Katholiken
  - **Offenbach**  
31 814 Katholiken
  - **Rodgau**  
53 922 Katholiken
  - **Rüsselsheim**  
57 273 Katholiken
  - **Seligenstadt**  
32 681 Katholiken
  - **Wetterau-Ost**  
22 383 Katholiken
  - **Wetterau-West**  
54 379 Katholiken
  - **Worms**  
35 567 Katholiken
- (Stand: September 2007; Grafik links: Sensum)

Dekanate im Bistum Mainz



Soll über 55 Jahren in Finthen

# Georg Berz

& Co. GmbH



- SANITÄRE INSTALLATION
- WASSERAUFBEREITUNG
- GASHEIZUNGSBAU
- BAUSPENGLEREI
- ELEKTROINSTALLATION

Jean-Pierre-Jungels-Str. 13 · 55126 Mainz-Finthen  
 Telefon 06131/472470 · Telefax 06131/472442  
 www.georg-berz.de info@georg-berz.de

Schreinerei

# GERBER

individuelles Design



Dipl.-Ing. Alfred Gerber

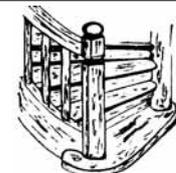
55234 Freimersheim  
 Telefon 06731/42198  
 mail@schreinerei-gerber.de  
 www.schreinerei-gerber.de



DAS UNTERNEHMEN MIT BAUKOMPETENZ!

- Hoch- und Industriebau
- Tiefbau
- Bauwerkserhaltung
- Gussasphalt

Tel. 06131/9568-0 · Fax 06131/9568-50 · [www.karrie.de](http://www.karrie.de)



## mehlinger gmbh

zimmerei • dachdeckerei  
 bauschreinerei • innenausbau  
 treppenbau • treppensanierung  
**alles aus einer hand:**

- kompl. dachausbau, einschl. dachdeckerarbeiten
- treppen u. geländer fertigung nach ihren vorstellungen

### mehlinger gmbh

münchhofstr. 80 • kostheim • tel. 06134/61048 • fax 9399227  
 www.mehlinger-gmbh.de • info@mehlinger-gmbh.de

Bei den besten Adressen im Einsatz

# FENSTER HÖLZ

Fenster-Rollladen-Haustüren  
 Fordern Sie ein Angebot an

55497 Ellern, Am Wiesengrund 3  
 Fon: 0 67 64 - 30 26-0  
 Mail: fenster-hoelz@t-online.de



## Puststein Bedachungen GmbH

- Prompte Ausführung sämtlicher Schiefer-, Teer- und Ziegelarbeiten
- Bauklempnerei
- Verkauf von Bedachungsmaterial
- Montage von Blitzschutz-Anlagen

MEISTERBETRIEB  
 55430 Oberwesel/Rhein  
 Oberstr. 3  
 Tel.: (06744) 203  
 Fax: (06744) 74 29

Landmaschinen? Gartengeräte?  
**Ihr Meisterbetrieb in Ingelheim!**



WEIN- & OBSTBAUTECHNIK  
**ADOLF MENK**  
 LANDMASCHINENMECHANIKERMEISTER

Mainzer Straße 84 · 55218 Ingelheim am Rhein  
 Telefon: (0 61 32) 7 50 02 · Fax: 31 02  
 eMail: info@amenk.de · www.amenk.de

# HEIZÖL DIESEL

HEIZÖL DIESEL  
 HEIZÖL DIESEL  
 HEIZÖL DIESEL  
 HEIZÖL DIESEL  
 HEIZÖL DIESEL  
 HEIZÖL DIESEL  
 HEIZÖL DIESEL  
 HEIZÖL DIESEL  
 HEIZÖL DIESEL

ESSO THELEN  
 Mainz · Gassnerallee 14  
 06131-960 140  
 www.thelen-mineraloel.de

Die Fachleute beraten Sie gerne!



INSTALLATIONEN  
 jeglicher Art!!!



bente  
 ELEKTROTECHNIK

Wackernheimer Str. 39  
 55262 Heidesheim  
 (06132) 51 04/05

# mag pmg

MAINZER AUFBAU GESELLSCHAFT MBH  
 PARKEN in Mainz GMBH

## Garten- und Landschaftsbau



Garten- und Landschaftsbau  
**Aydin Gehring**  
 Planung & Ausführung

- Hopfplasterung
- Gartenanlage
- Hangbefestigung
- Treppen, Platten
- Natursteinarbeiten
- manueller Abbruch
- Gartenpflege
- Kellerwandisolierungen
- Entkernung

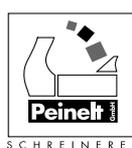
Mühlradgasse 1 • 65207 Wiesbaden-Rambach, Tel. (06 11) 54 45 49  
 Fax (06 11) 954 51 37, Autotelefon 0178 / 34 84 182  
 email: info@aydin-gehring.de • www.aydin-gehring.de

## Leichter Wohnen – besser leben!

Leichter Wohnen steht für **intelligente Lösungen**, die das Leben in den eigenen vier Wänden **erleichtern**, wie z.B.:

- absenkbare Kleiderstangen in Schränken
- Auszüge und Schubladen statt Schrankfächern
- zusätzliche Handläufe

Wir haben noch viele weitere Ideen. Sprechen Sie uns an!




Schreinerei Peinelt GmbH,  
 Hohebergstraße 32,  
 63150 Heusenstamm  
 Telefon: 06104/2207,  
 Fax: 06104/62603,  
 www.schreinerei-peinelt.de

Grün ist Leben

## Alles für den Garten

Jetzt an die Herbstpflanzung denken!

Obstbäume · Beerenobst  
 Ziersträucher · Rosen · Stauden  
 Gräser · Koniferen · Rhododendron  
 Azaleen · Erica · Bodendecker  
 Alleebäume · Heckenpflanzen  
 Gartenpflege · Neuanlagen  
 Teiche, Zubehör und Einbau  
 Rollrasen und Verlegung  
 Kamin- und Brennholz  
 Grabneuanlage und Pflege

**HEINRICH BLOCK**  
 Inh. Marg. Gehm  
 Baumschule und Rosengärtnerei  
 55252 MAINZ-KASTEL  
 Boelckestraße 144  
 Tel. (06134) 62104  
 Fax (06134) 24867




## Gebrüder Büttner GmbH

# Malereibetrieb

- Malerarbeiten - Lackierungen
- Tapezierarbeiten - Akustikdecken
- Lasur- und Spachteltechniken
- Dach- und Trockenausbau
- Innen- und Aussenputz
- Fassaden-Vollwärmeschutz
- Gebäudesanierungen
- Seniorenservice

Am Hemel 7  
 55124 Mainz  
 Telefon (0 61 31) 4 59 54 + 4 59 74  
 Telefax (0 61 31) 4 41 08  
 e-Mail: [gebr.buettner@primacom.net](mailto:gebr.buettner@primacom.net)



Ökumenischer Männerbittgang zur Kreuzkapelle auf dem rheinhessischen Wissberg (Gau-Bickelheim). Immer am ersten Samstag im Mai. Foto: Orthlauf-Bloof

## Hier ist die Kirche noch im Dorf

### Alzey-Gau-Bickelheim: Jakobusweg

#### Typisch für das religiöse Leben im Dekanat:

Seit dem Jahr 2007 gibt es die Jugendzeltkirche, die unter der Leitung von Gemeindefereferent Andreas Mangold Angebote in Schulen und Gemeinden macht. Im Dekanat gibt es eine ganze Reihe von Wallfahrten: Männerwallfahrt am 1. Samstag im Mai zur Kreuzkapelle in Gau-Bickelheim; Kreuzwallfahrt am 1. Sonntag im Mai und am 3. Sonntag im September in Gau-Bickelheim; die Urban-Wallfahrt am Pfingstmontag in Gau-Heppenheim; die St. Nepomuk-Wallfahrt am Sonntag nach dem 16. Mai in Erbes-Büdesheim. Sonderseelsorge: Rhein-hessenklinik in Alzey und

das Gefängnis in Wöllstein.

#### Sehenswürdigkeiten:

Seit dem April 2008 geht der Jakobusweg durchs Dekanat. Man kann nun ganz durch Rheinhessen pilgern von Bingen bis nach Worms. An vielen Orten gibt es kleine Kapellen und Kirchen an Wegkreuzen. Und: In Rheinhessen steht die Kirche noch im Dorf.

#### Nicht verpassen:

Neben vielen schönen Weinfeesten, die in allen Orten sehr beliebt sind, ragt der Kultursommer in Alzey heraus. In vielen Straußwirtschaften kann man die verschiedenen guten Weine probieren und gerne auch mitnehmen. Dabei kommt man auch schnell ins Gespräch mit anderen.

## Lebendige Vereine

### Bergstraße-West: Weihnachtsmärkte

#### Typisch:

Die lang gezogene geographische Beschaffenheit erschwert die Zusammenarbeit. Dennoch gibt es eine funktionierende Dekanatsarbeit, unter anderem mit starken KJG-Gruppen und Pfadfindern. Vereinsleben spielt in den Kleinstädten des Dekanats eine tragende Rolle. Mehrheitlich katholisch: Bürstadt und Viernheim. Diese pflegen die Wallfahrt nach Walldürn.

#### Sehenswert:

Sehenswert sind vor allem die in Hofheim gelegene

Balthasar-Neumann-Kirche, Lampertheim mit seinem evangelischen „Dom des Rieds“ und der Alfred-Delp-Kapelle. Daneben lohnt ein Besuch der neugotischen Pfarrkirche St. Aposteln im Stadtkern Viernheims.

#### Nicht verpassen:

Keinesfalls sollte man sich während der Spargelzeit das Genießen eines leckeren Gerichts mit dem Gemüse aus dem Ried entgehen lassen. Und: die stimmungsvollen Weihnachtsmärkte und die „lebendige Krippe“ in Viernheim.

## Der Frühling hält hier zuerst Einzug

### Dekanat Bergstraße-Mitte

#### Typisch:

Im Dekanat gibt es eine bunte Vielfalt der Milieus und konfessionellen Kulturen. Die Bereitschaft zu Dialog und Kooperation untereinander ist groß: zwischen haupt- und ehrenamtlichen Katholiken, Mitarbeitern von Caritas und Pastoral, von katholischen und evangelischen Christen. Wenn es stimmt, dass die umgebende Natur den Menschen prägt, dann liegt es auch an der offenen, vielfältigen Landschaft.

#### Sehenswert:

Eine pralle Natur in großer Vielfalt: Zwischen hessischem Ried und der ersten Bergkette des Odenwalds gelegen, gibt es lauschige Wälder, weite Wiesen und

Felder sowie sonnige Weinberge. Entlang der Bergstraße finden sich Städtchen mit reizvollen Fachwerkhäusern in ihren Altstädten, die allesamt einen Besuch wert sind. Über der Bergstraße erheben sich drei Burgen. Das Dekanat gehört zum Geo-Naturpark Bergstraße-Odenwald der UNESCO.

#### Nicht verpassen:

Einmal im Jahr ist die Bergstraße in den Fernseh-Abendnachrichten zu sehen, denn hier hält der Frühling zuerst Einzug mit der Blüte der Mandel- und Obstbäume. Das ganze Jahr über ist das Weltkulturerbe Kloster Lorsch einen Besuch wert. Das Felsenmeer.

Und: einen guten Tropfen Bergsträßer Wein.

## Keltische Wurzeln

### Bergstraße-Ost: Katholische Inseln

#### Typisch:

Im eher evangelisch geprägten Odenwald gibt es drei katholische „Inseln“ mit den Orten Unter-Flockenbach, Krumbach und Abtsteinach. Oberhalb von Weschnitz und Hammelbach befindet sich die Walpurgiskapelle (Wallfahrt am 1. Mai). Traditionell: Wallfahrt an Mariä Himmelfahrt zur Burgruine Lichtenklingen.

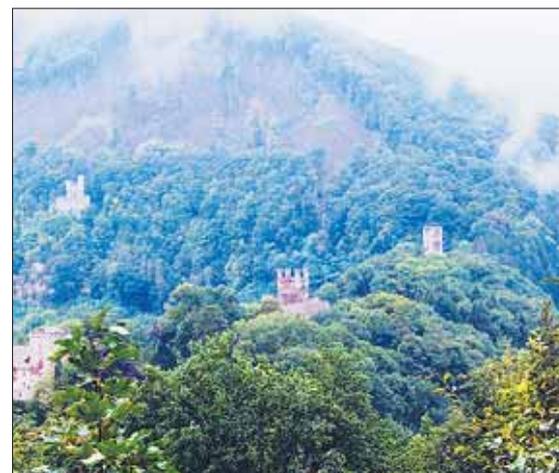
#### Sehenswert:

Besonders wegen der urtümlichen, mittelalterlich geprägten Innenstädte sind Lindenfels, die „Perle des

Odenwalds“ mit Burg und Kirche im Norden, und Hirschhorn, die „Perle des Neckartals“, mit Burg und ehemaligem Karmelitenkloster im Süden beliebt. Die vom Neckar umschlungene Ersheimer Kapelle ist einen Besuch wert.

#### Nicht verpassen:

Die Region ist eine Einladung, die Wanderwege zu erkunden und sich von der Ruhe ergreifen zu lassen. Danach: ein Glas Odenwälder Äpfelwoi und eine kräftige Portion Kochkäs mit Musik.



Der Vier-Burgen-Blick bei Neckarsteinach. Foto: Renner

## Bonifatius

### Dekanat Alsfeld

#### Typisch:

Alle zwei Jahre halten wir einen Dekanatsgottesdienst am Taufstein (Hoherodskopf). Im Jahr 2007 fand ein gut besuchter Dekanats tag in Alsfeld statt. Zur Zeit laufen Vorbereitungen für einen ökumenischen Familientag in 2009. Vom BDJK finden regelmäßig Kinder- und Jugendfreizeiten und verschiedene Wochenendangebote im Freizeithaus Nösberts-Weidmoos statt.

#### Sehenswert:

Die Bonifatiusroute geht durchs Dekanat, außerdem gibt es viele Bonifatiusspuren: Taufstein, Totenköppel (Meiches), Bonifatiuslinde, Bonifatiusstein, Disselbrücke (Ilbeshausen)

#### Nicht verpassen:

Beutelches-Essen, Kartoffelwurst, Schlitzer-Kümmel; Hohhausmuseum Lauterbach; Walburgiskirche Alsfeld, katholische Kirche Herbstein, evangelische Kirche Ilbeshausen; Internationales Trachtenfest Schlitz, Pfingstmusiktage in Lauterbach

## R(h)ein

### Dekanat Bingen

#### Typisch:

Das Binger Dekanat lebt aus dem Miteinander seiner vielfältigen Gemeinden, Einrichtungen und Menschen. In rund 20 Pfarreien engagieren sich Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche.

#### Sehenswert:

Zum Dekanat zählen die drei „heiligen Berge“ Rheinhessens: der Rochusberg, der Jakobsberg und der Laurenziberg. Klösterliches Leben findet hier ebenso statt wie Rochus- und Laurenziwallfahrten im August.

#### Nicht verpassen:

Wenn Sie das Dekanat näher kennen lernen wollen, schauen Sie doch mal R(h)ein. Beispielsweise auf der Landesgartenschau bis 19. Oktober auf dem Kirchengelände im Binger Park am Mäuseturm.

**Galeria BauDesign**  
Das Bemusterungs- und Beratungszentrum

Gebäude- und Energietechnik  
Baukonstruktion  
Sanitäranlagen und Badausstattung  
Wand- und Bodengestaltung

Küchenstudio  
Home-Entertainment  
Inneneinrichtung  
Fenster und Treppen  
und vieles mehr...

**BAUEN  
WOHNEN  
LEBEN**

Zur Galeria 1  
55459 Grolsheim

Free-Call: 0800/8884666

www.galeria-baodesign.de  
info@galeria-baodesign.de

**VALENTIN**  
Stark in Energie

**Valentin Flüssiggas GmbH**  
Eine Gesellschaft der Tycza Totalgaz GmbH  
und der Valentin-Gruppe

- Flüssiggas
- Autogas
- Gasgeräte
- Technische Gase
- Regenerative Energien

www.valentingas.de

**Valentin Gas u. Öl GmbH & Co. KG**

- Heizöle
- Kraftstoffe
- Schmierstoffe
- Tanklager

www.valentinoel.de

Rheinallee 187 · 55120 Mainz  
Telefon 06131/69 50

www.valentin-gruppe.de

**DL DANIEL LÖW**  
HEIZUNG SANITÄR  
MAINZ · SAULHEIM

55131 Mainz  
Telefon (0 61 31) 50 12 40 · Telefax (0 61 31) 50 12 41

Schillerstraße 33 · 55291 Saulheim  
Telefon (0 67 32) 40 45 · Telefax (0 67 32) 40 46  
daniel@loew.biz · www.loew.biz

**Maler Betrieb Zind GmbH**

Decke Wand Boden Fassade

Kaiser-Wilhelm-Ring 18  
55118 Mainz  
TEL 06131/61 10 73  
FAX 06131/23 42 25

**JUNG HEIZUNG SANITÄR KLEMPNER + KLIMATECHNIK**

Dipl. Ing. (FH) Wolfgang Jung

Industriestraße 9 · 64380 Roßdorf  
Tel. (061 54) 80 00 00 · Fax (061 54) 8 31 94  
www.wolfgang-jung.com

- Bauspenglerei
- Edelstahlverarbeitung
- Installationen
- Klimatechnik
- Kundendienst
- Öl- und Gasfeuerungen
- Orbitalschweißen
- Sanitäre Anlagen
- Solaranlagen
- Wärmepumpen
- Wassertechnik
- Zentralheizungsbau

**VIelfalt in Form, FARBE UND FUNKTION**

Prüfen Sie den Wert einer naturgemäßen Herstellung

Produktion von Holzfenstern  
Sonderbau Elemente mit geprüfter Sicherheit  
Fenster und Haustüren aus Holz  
Eingangstüren individuell  
Sicherheitsgeprüft

www.bayer-fenster.de  
e-mail: info@bayer-fenster.de  
35519 Oppershofen · Nordendstraße 3  
☎ 060 33 / 96 35 01 · Fax 96 35 35

**Das Wohnungsunternehmen der Bistümer Mainz, Limburg, Fulda und Erfurt verwaltet ca. 7000 eigene Mietwohnungen und baut**

- ⇒ Pflegeheime
- ⇒ Kindergärten
- ⇒ Sozialstationen
- ⇒ Pfarrhäuser
- ⇒ Seniorenzentren
- ⇒ sowie günstige Einfamilienhäuser für junge Familien

Saarstrasse 1  
Fax 06131/28901-33

55122 Mainz  
info@gsw-ffm.de

Tel. 061 31/2 89 01-0  
www.gsw-ffm.de

**GSW**  
Gemeinnütziges Siedlungs-Werk GmbH  
Frankfurt/Main

**D.W. LEINWEBER**  
BAUGESELLSCHAFT m.B.H.

**Verlegen von Verbund- und Natursteinpflaster Kanalarbeiten Bauarbeiten aller Art**

- Verlegen von Pflaster aller Art von Mosaik- bis Verbund- und Natursteinpflaster
- Verlegen von Gehwegplatten, Versetzen von Randsteinen aller Art
- Kanalhausanschlüsse, Einbau von Sandfängen, Verlegen von Kanalleitungen in allen Variationen
- Einbau von Rückstauklappen (manuell und elektrisch) und Hof-/ Regenabläufen
- Maurerarbeiten, Klinkermauerwerk, Betonarbeiten, Erdarbeiten
- Setzen von Schachtabdeckungen aller Art
- Einbau von biuminösem Kies und Asphalt-Feinbeton
- Hauswandisolierungen

Geschäftsführerin: B. Leinweber  
Kleine Fruchtstraße 6 · 55130 Mainz Weisenau  
Tel.: (061 31) 8 17 25 · Fax: (061 31) 89 12 95  
Mobil: 0171 644 8300 · mail: info@leinweber-bau.de



Typisch für das Dekanat Gießen: Feiern im Freien – an Fronleichnam, Pfingstmontag am Schiffenberg, bei Wallfahrten und dieser Kindersegensfeier. Foto: privat

## An der Seite der Evangelischen

### Dekanat Gießen: Jung katholisch

#### Typisch für das religiöse Leben im Dekanat:

Katholische Gemeinden in Stadt und Landkreis Gießen sind in der Diaspora. Bei vielen Anlässen sind wir an der Seite unserer evangelischen Brüder und Schwestern unterwegs. Die einzige katholische Kirche im Dekanat, die 100 Jahre alt ist, ist St. Bonifatius in der Stadt Gießen; alle anderen Kirchengebäude sind maximal 50 Jahre alt: Sie wurden gebaut von Flüchtlingen des Weltkriegs, die ihre unterschiedlichen Heimatgebräuche mitgebracht haben.

#### Sehenswert:

Die Stadt Gießen selbst hat nur wenige Attraktionen zu bieten. Umringt ist die Stadt von vier „Hügeln“; auf einem ist die Klosterruine Schiffenberg. Dies ist heute ein beliebtes Ausflugsziel und für die Christen der

Stadt ein Sammlungspunkt am Pfingstmontag. Zwei Burgen und eine keltische Ausgrabungsstätte liegen auf den anderen Hügeln. Landschaftlich hat die Umgebung von Gießen viel zu bieten. Und im Herzen der Natur liegt die Klosterruine Arnsburg.

#### Nicht verpassen:

Auf keinen Fall verpassen sollte man einen Besuch im Mathematikum, ein Spiel bei den 46ern (Basketballern) und ein kühles Licher (oder Gießener) im Schatten einer der beiden Klosterruinen (Arnsburg/Schiffenberg) oder bei einer Wanderung am Limes entlang. Wer's rustikaler mag, muss in eine Dorfkneipe gehen und einen Bellschuh bestellen. Für den „Überblick“: in St. Bonifatius (Gießen) beim Pfarrfest an Fronleichnam eine Besteigung des Kirchturms mitmachen.

## Durchgängig ökumenisch

### Dekanat Dreieich: ein ganz junger Verbund

#### Typisch:

Sehr junges Dekanat; bis 1910 ein einziges Pfarrgebiet; älteste kath. Kirche in Langen „Liebfrauen“: Als 1892 mit dem Bau der Kirche an der Frankfurter Straße begonnen wurde, gab es in Langen mehr Juden als Katholiken. Durchgängig

gute ökumenische Zusammenarbeit (die „Hugenottenstadt“ Neu-Isenburg gehört zum Dekanat)

#### Sehenswert:

Moderne Kirchen und Gemeindezentren (z. B. Hildgardishaus)

#### Nicht verpassen:

Reichsburg „Hayn in der

## Gnadenkapellen und Solarstrom

### Dekanat Dieburg: Wallfahrer

#### Typisch:

Das herausragende religiöse Ereignis ist die Dieburger Wallfahrt, die alljährlich um das Fest Mariä Geburt gefeiert wird. Höhepunkte ist die große Licherprozession. Bereits im Mai gibt es Wallfahrtsgottesdienste und Andachten in der Gnadenkapelle zu Dieburg.

Ein weiteres herausragendes Ereignis ist die Lengfelder Wallfahrt zur Schmerzhaften Mutter Gottes am Dreifaltigkeitssonntag.

In der Sonderseelsorge ist die Hospizarbeit in Groß-Umstadt und Dieburg, die Seelsorge an der Justizvollzugsanstalt in Dieburg und die Arbeitslosenhilfe „Kompass“ durch die Betriebsseelsorge hervorzuheben.

#### Sehenswert:

Sehenswert sind die Gnadenkapelle in Dieburg, die Stadtpfarrkirche in Dieburg und das Projekt Solarstrom der Gemeinde St. Wolfgang in Dieburg. Funde aus der Römerzeit kann man im dortigen Fechenbachmuseum finden. Sowohl Groß-Umstadt als auch Babenhausen haben eine sehenswerte historische Altstadt mit Fachwerkbauten.

#### Nicht verpassen:

Sollte man das Winzerfest in Groß-Umstadt am 3. Septemberwochenende. Dieburg ist bekannt für das närrische Treiben an Fastnacht in der „fünften Jahreszeit“. Zu Eppertshausen gehört der „Settchesball“ am Rosenmontag.

## Lange Wege

### Dekanat Erbach: Alles Diaspora

#### Typisch:

Die Diasporasituation zwingt dazu, dass viele Gemeindemitglieder einen weiten Weg zur Pfarrkirche zurücklegen müssen. Bei der Einhardbasilika aus dem 8. Jahrhundert lädt ein Franziskusweg zur Meditation des Sonnengesangs ein. Es gibt den ökumenischen Arbeitslosentreff in Erbach.

#### Sehenswert:

Burgen, Schlösser und Museen laden zum Entdecken ein: Breuberg, Freienstein, Rodenstein, Schloß Erbach, Schloß Fürstenau (Michel-

stadt), Schloß Reichenberg (Reichelsheim), das Deutsche Elfenbeinmuseum in Erbach, Odenwald-Museum in Michelstadt.

Ein Limeswanderweg führt zu den Spuren der Römer. Lohnend: Bahnfahrt von Höchst bis Eberbach.

#### Nicht verpassen:

Die 1200 Jahre alte Einhardbasilika in Michelstadt-Steinbach besuchen; eine Einkehr zu „Kochkäs aus Hüttental und Äppelwoi“; Märchentage in Reichelsheim, Wiesenmarkt in Erbach, Bienenmarkt in Michelstadt...



Hildgardishaus in Dietzenbach. Foto: privat

## Lebhaft

### Dekanat Darmstadt

#### Typisch:

Taizégebet und der andere Sonntagabendgottesdienst „mit esprit“, afterwork-Gottesdienst, ökumenische Frauengottesdienste und Heilige Messen im traditionellen Ritus. Typisch ist auch eine in jeder Hinsicht lebhaft Ökumene.

#### Sehenswert:

Die katholischen Sehenswürdigkeiten im evangelischen Darmstadt halten sich in Grenzen. Den kulturellen Höhepunkt bildet das Jugendstilensemble auf der Mathildenhöhe, außerdem liegt die „Grube Messel“ als Weltnaturerbe im Dekanat.

#### Nicht verpassen:

„Nacht der Kirchen“, den Kinderzirkus Datterino und die Internationale Heilige Messe der Gemeinden anderer Muttersprachen.

## Quirilig

### Dekanat Mainz

#### Typisch:

Die Bandbreite der Seelsorge geht von traditionellen Formen, wie der Wallfahrt nach Marienborn, bis zur Cityseelsorge, die sich in das quirilige Leben einbringt.

#### Sehenswert:

Dom und „St. Stephan“ mit den Chagall-Fenstern; die gotische Quintinskirche, die älteste Pfarrkirche.

#### Nicht verpassen:

Reihe „Kunst und Spiritualität“ im Landesmuseum.

## Untypisch

### Dekanat Mainz-Süd

#### Typisch:

Das Typische in unserem Dekanat ist, dass das Typische vordergründig gar nicht existiert. Eher unbekannt sind die alten Wallfahrtstraditionen: Bodenheim, Oppenheim, Sörgenloch.

#### Sehenswert:

Die kleinen alten Dorfkirchen sind kunsthistorische Kleinode.

#### Nicht verpassen:

ein gutes Glas Wein.

# LANDUA METALLBAU

KOMPETENZ IN STAHL UND ALUMINIUM:



FENSTER • TÜREN  
FASSADEN  
VORDÄCHER  
GELÄNDER

OBER-OLMER-STRASSE 13 • 55127 MAINZ-DRAIS  
TELEFON 0 61 31/9 47 67-0 • [www.metallbau-landua.com](http://www.metallbau-landua.com)

Seit über 35 Jahren preiswert, schnell und gut  
Kirchturmrenovierung · Blitzschutzanlagen

Sämtliche Arbeiten führen wir ohne Gerüst von Arbeitssitzen und mit Klettertechnik aus.

- Dachdeckerarbeiten
- Erneuerung Fassadenanstrich auf dem Turm
- Reparatur und Vergoldung Bekrönung
- Dachrinnenreinigung
- Montage Taubenschutz/Abwehr
- Schornsteinkopferneuerung
- Zertifizierter Fachbetrieb für Denkmalpflege
- Spenglerarbeiten

## Franz-Josef Skrzipek Dachdecker- und Elektromeister

Immenser Landstraße 12 · 31303 Burgdorf  
Telefon (0 51 36) 8 20 78 · Fax (0 51 36) 87 36 88  
Mobil (0171) 2 36 64 86 · Internet: [www.skrzipek.de](http://www.skrzipek.de)



Dachdecker-Meisterbetrieb seit 1912

Dächer · Abdichtungen · Fassaden  
Dachbegrünungen · Wärmeisolierung  
Wasserableitende Systeme

Johannes-Kepler-Straße 3  
55129 Mainz-Hechtsheim

Tel.: (0) 61 31 / 50 88 38  
Fax: (0) 61 31 / 50 88 25

Mainz 50 88 38 [www.dach-hs.de](http://www.dach-hs.de)



Sicherheitstechnik GmbH

Krautgartenstraße 30  
65205 Wiesbaden-Erbenheim  
Telefon 0611 - 58046-0  
[www.secal-amend.de](http://www.secal-amend.de)

## R. BACKENSTOSS BAUDEKORATION GMBH

Verputz-, Maler- und Trockenbauarbeiten

KARLSTRASSE 20A  
55576 SPRENDLINGEN

TEL. 067 01/96 00 86  
FAX 067 01/18 58



Sanitär | Heizung | Elektrik



HANDWERKSBETRIEB SEIT 1882

Inh. Theodor Schué

Kirschgarten 26-30, 55116 Mainz,  
Tel. (0 61 31) 22 35 55, Fax (0 61 31) 22 13 97,  
Mail [theodor@schue-mainz.de](mailto:theodor@schue-mainz.de)

[www.schue-mainz.de](http://www.schue-mainz.de)



## KARL GEMÜNDEN



GMBH & CO. KG

BAUUNTERNEHMUNG  
FÜR HOCH-, TIEF- UND  
STAHLBETONBAU

Gegründet 1890  
Heinrich-Wieland-Straße 16  
55218 Ingelheim am Rhein  
Telefon (0 61 32) 99 55-0  
Telefax (0 61 32) 99 55 99  
[www.gemuenden-bau.de](http://www.gemuenden-bau.de)  
[info@gemuenden-bau.de](mailto:info@gemuenden-bau.de)

## ROHRWICK GmbH Estriche+Bodenbeläge

67593 Westhofen  
Am Alten Osthofener Weg 15

Telefon 06244 / 49 30  
Telefax 06244 / 8 41

## natursteinWITTMANN



seit 1873

seekatzstraße 11

64285 darmstadt

restaurierungen

fon 0 61 51 .6 33 00

bildhauerwerkstatt

fax 0 61 51 .3 91 86 61

ausbauarbeiten

[www.steineundmehr.de](http://www.steineundmehr.de)

findlinge · gartensteine · marmor · granit · basalt · quarzit · sandstein  
küchenplatten · waschtischplatten · bäder · restaurierung  
treppen- und bodenbeläge · brunnenanlagen · bildhauerei · grabmale



Weihnachtskonzerte: in der Wetterau ein „Renner“ Foto: privat

## Trauern in der Selbsthilfegruppe

Dekanat Wetterau-West: Laborsituation

### Typisch:

Unter dem Stichwort „In der Trauer nicht allein“ bietet das Dekanat eine spezielle Trauerbegleitung in der Wetterau an, wodurch bereits einige Selbsthilfegruppen für Trauernde in der Wetterau initiiert wurden. Ein besonderes Aufgabenfeld ist die Gefängnisseelsorge.

„Der Seele Gehör schenken“, unter diesem Leitwort gibt es eine spezielle Schulseelsorge an der St. Lioba-Schule Bad Nauheim.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Seelsorge während eines Klinikaufenthalts, einer Anschlussheilbehandlung oder einer Rehabilitationsmaßnahme, da in Bad Nauheim sehr viele Kliniken angesiedelt sind.

Weihbischof Guballa stellte anlässlich der letzten Vi-

sitation des Dekanats die „Notfallseelsorge Wetterau“ als eine Laborsituation des Bistums Mainz dar.

### Sehenswert:

Besonders die romanische Basilika St. Peter und Paul in Ilbenstadt mit dem Dekanatspatronatsgrab des heiligen Gottfried.

In dieser ehemaligen Klosteranlage befindet sich auch das neu eröffnete Bildungshaus

### Nicht verpassen:

Den Apfelwein sind. Lohnenswert ist auch der Besuch des Rosenmuseums in Bad Nauheim-Steinfurth. Nicht zuletzt gibt es auch viele kulturelle Veranstaltungen, wie die Konzerte des Regionalkantorats in St. Bonifatius in Bad Nauheim oder auch die Konzerte in der Basilika in Ilbenstadt.

## Kulturelle Vielfalt

Dekanat Offenbach hat den höchsten Migrantenanteil

### Typisch:

Die Gemeinden von Katholiken mit anderer Muttersprache feiern jedes Jahr im Juni das Antoniusfest. Zudem konnte in diesem Jahr zum elften Mal der Antoniuspreis verliehen werden.

### Sehenswert:

Wer sich morgens früh in

die Schlange von Essen und Wärme, dem Essensangebot für bedürftige Menschen einreicht, sieht im Hintergrund die Skyline von Frankfurt: Wer das Bild innerlich in sich aufnimmt, denkt automatisch über die ungerechte Verteilung der Güter dieser Welt nach.

## Kleine Reli-Klassen in den Schulen

Dekanat Wetterau-Ost: Weite Wege

### Typisch:

Schottenwallfahrt  
Wallfahrten in Maria Sternbach  
Jugendgottesdienst in Maria Sternbach

Viele ökumenische Gottesdienste und Aktionen  
Viele Senioren-, Alten- und Behindertenheime  
Buntes Leben in den Diasporagemeinden

Fahrradwallfahrt  
Kleine Religionsklassen aber gute Abdeckung des Religionsunterrichts durch Hauptamtliche

Weite Wege in der Diaspora  
Kloster Engelthal als Geistliches Zentrum

Bonifatiusweg als Pilgerweg

### Sehenswert:

Wallfahrtskirche in Maria Sternbach

Pfarrkirche St. Judas Thaddäus Stockheim  
Kloster Engelthal  
Marcellinuskapelle am Bonifatiusweg  
Bonifatiusroute

Taufstein  
Weidenkirche Steinberg  
Keltenfürstgrab Glauberg  
Ronneburg Altwiedermus  
Kurpark Bad Salzhausen

### Nicht verpassen:

Keltenfürst am Glauberg  
Bonifatius-Route (Ruine Konradsdorf)  
Engelthaler Sommerserenaden

Spielzeugmuseum in Siechenhausen

Märchenland in Merkenfritz

Marienaltar in der Liebfrauenkirche Schotten

Beulches-Essen im Vogelsberg

## Gemeinden am Main

Dekanat Seligenstadt ist katholisch

### Typisch:

Unser Dekanat hat im Schnitt einen hohen Katholikenanteil (51 Prozent). Die 11 Gemeinden liegen sehr dicht beieinander. Große

Gotteshäuser prägen das Bild der einzelnen Städte und Gemeinden. Drei Pfarrgemeinden unseres Dekanats gehören zu Hanau,

das vom Stadtgebiet her zur Diözese Fulda gehört. Drei Wallfahrtsorte: Seligenstadt (Marcellinus und Petrus), Liebfrauenheide (Fatimawallfahrt) und Steinheim (Kreuzwallfahrt).

### Sehenswert:

Außer den Kirchen und Kapellen seien hier die Innenstadtbereiche von Seligenstadt und Steinheim erwähnt mit der jeweils historischen Altstadt, die Liebfrauenheide im Hainburger Wald sowie das Ufer des Mains.

### Nicht verpassen:

Seligenstadt bietet eine Fülle von schönen Kulturveranstaltungen in den historischen Gebäuden des ehemaligen Benediktinerklosters. Der Main ist das Verbindende in unserem Dekanat.

## Arbeit

Rüsselsheim

### Typisch:

Typisch für das Dekanat Rüsselsheim ist die Auseinandersetzung mit den Fragen der Berufs- und Arbeitswelt. Darüber hinaus gibt es den alten Wallfahrtsort Maria Einsiedel bei Gernsheim.

### Sehenswert:

Landschaftlicher Höhepunkt ist das weitaus größte Naturschutzgebiet Hessens, der „Kühkopf“ bei Erfelden und Stockstadt, mittlerweile versehen mit dem UNESCO-Prädikat „Europareservat“.

### Nicht verpassen:

Spargel im Kreis Groß-Gerau.

## Groß

Rodgau

### Typisch:

Die Gemeinden im Dekanat Rodgau sind groß. Es gibt 16 Kindertagesstätten in 15 Pfarrgemeinden.

Wallfahrtsort ist seit über 300 Jahren zur Kirche des heiligen Rochus in Hainhausen. 221 Stunden Religionsunterricht pro Woche werden von den Hauptamtlichen erteilt.

### Sehenswert:

In Heusenstamm: St. Cäcilia (Balthasar Neumann, 1756); in Hausen: St. Pius (Architekt Rudolf Schwarz, 1962)... in Mühlheim: Pfarrhauskrippe (Krippenberg mit ca. 200 Figuren)

### Nicht verpassen:

Das jährliche Dekanatssingen der 16 Kirchenchöre im Dekanat Rodgau. Die Apfelweinroute.

## Würdig

Dekanat Worms

### Typisch:

Einst eigenes Bistum; Dom aus dem elften Jahrhundert; Zentrum der Kirchenmusik; Kloster der Dominikaner

### Sehenswert:

der Dom; Liebfrauenkirche; KZ Osthofen

### Nicht verpassen:

Nibelungenfestspiele; den großen Judenfriedhof; Wein vom Liebfrauenstück



Erzählcafé

Foto: privat



**Wallfahrtskirche Dieburg**

Besuchen Sie Dieburg zu Ihrer ganz persönlichen Wallfahrt. Dieburg ist schon seit dem Mittelalter Ziel frommer Pilger. Die Gnadenkapelle wird zwischen Mai und Oktober von vielen Wallfahrtsgruppen besucht. Die Hauptwallfahrten sind die „Kleine Wallfahrt“ an Mariä Himmelfahrt (15. August) mit Kräuterweihe und die „Große Wallfahrt“ an Mariä Geburt (8. September) mit Lichterprozession am Vorabend.

[www.dieburg.de](http://www.dieburg.de)



## Heilbad Herbstein

Wandern & Radwandern im Naturpark Hoher Vogelsberg



**Herrliche Höhen**  
Radfahren und Wandern: Vulkanradweg, Vulkanring Vogelsberg, zertifizierter Rundwanderweg FelsenTour Herbstein, Jakobsweg und Bonifatius-Route...

**Vulkantherme**  
Baden: Vulkanisches Heilwasser wirkt positiv auf den Bewegungsapparat und die inneren Organe. VulkanSauna, Liegeterrasse, Café-Bistro mit Terrasse und unmittelbar daneben Wohnmobilstellplätze...

**Herbsteiner Höhepunkte**  
Kultur: Begehbbare Stadtmauer, unterirdisches Gewölbe, Fachwerkhäuser in Ringbauweise, Bildstöcke, spätgotische Kirche St. Jakobus, Marktplatz mit hist. Rathaus und Jakobusbrunnen...

**kurz mal abtauchen**  
2 x Übernachtung/Frühstück (DZ)  
2 x Eintritt Vulkantherme/-Sauna  
1 x gemütliches Abendessen  
Kurtaxe  
Schnupper-Wochenende ab 69,- € P.P.

**Gruppen- und Einzel REISEN**  
Kolping: „Zeit die gut tut“

Komplettes Wochenprogramm: Mit allen Highlights aus dem Vogelsberg und Herbstein – individuell für Ihre Reisegruppe

**Tourist-Info Herbstein**  
Obergasse 5 · 36358 Herbstein  
Info-Tel. (0 66 43) 79 97 09

hessens höchste heilquelle  
**herbstein**  
im naturpark hoher vogelsberg

[www.herbstein.de](http://www.herbstein.de) · [www.vulkantherme.de](http://www.vulkantherme.de)

## Urlaub im Kloster

Gönnen Sie sich einen Urlaub in klösterlicher Atmosphäre. Lassen Sie sich verwöhnen. Erholen Sie sich in unserem Vitalzentrum (Massagen, Sauna, Schwimmbad...), genießen Sie die herrliche Natur rund um das Kloster oder lassen Sie sich anregen von unseren spirituellen und kulturellen Angeboten.

**Kloster Arenberg**  
will inmitten einer lauten und von Hektik getriebenen Welt für Sie ein Ort der Ruhe und der ganzheitlichen Erholung sein, ein Ort an dem Leib und Seele neue Kraft schöpfen dürfen.



**KLOSTER ARENBERG**  
erholen · begegnen · heilen

Cherubine-Willmann-Weg 1  
56077 Koblenz  
Tel.: 0261/6401-2090  
info@kloster-arenberg.de  
www.kloster-arenberg.de

## Jeder Cent hilft!

[www.wohlfahrtsmarken.de](http://www.wohlfahrtsmarken.de)

## OMNIBUSBETRIEB KARL LEHR GmbH & Co KG

Gonsenheimer Str. 55  
55126 Mainz  
Telefon: 0 61 31 / 4 07 26  
Fax: 0 61 31 / 47 82 14  
www.omnibus-lehr.de  
E-Mail: Omnibus-Lehr@t-online.de



## Nackenheim am Rhein

Bekannte Weinbaugemeinde, 14 km südlich von Mainz

Geurtsort von Carl Zuckmayer · Buttenmännje-Rundwanderweg auf dem Rothenberg · Gemütliche Gaststätten · Weinfest 25.07.–28.07. · Inselfest 30.+31.08. · Kerb 26.09.–29.09.2008 · Aufführungen der Carl-Zuckmayer-Gesellschaft in den Monaten Mai, Juni und Juli.

Auskunft: Ortsgemeinde · 55299 Nackenheim · Tel. 06135/5625 · Fax 80257 · www.nackenheim.de

## BAD ZWESTEN

Raus aus dem Stress  
Rein in die unberührte Natur

- Idyllisch gelegene Kurparkanlagen
- In Wellnessfarmen verwöhnen lassen
- Die heilende Wirkung der „Bad Zwestener Quellen“ spüren
- Den urigen Kellerwaldsteig, die Themenwege und die abwechslungsreichen Rundwanderwege erkunden
- Im gemütlichen Hallen-Bewegungsbad relaxen
- Nordic-Walking, Reiten, Schwimmen, Kegeln, Tennis, Minigolf
- Ganzjähriges Angebot an Konzerten, Festen und Events

Infos: Kurverwaltung · Ringstraße 1 · 34596 Bad Zwesten  
Tel.: 05626-773 · Fax: 999326 · Email: kurverwaltung@badzwesten.de

[www.badzwesten.de](http://www.badzwesten.de)




REISEN ZWISCHEN HIMMEL UND ERDE

## „Eine Reise beginnt im Herzen“



### Pilgerreisen Studienreisen Gruppenreisen

Tobit-Reisen GmbH  
Wiesbadener Str. 1  
65549 Limburg  
Tel: 06431 941940  
Fax: 06431 941942  
info@tobit-reisen.de  
www.tobit-reisen.de

Bitte fordern Sie einfach den aktuellen Reisekatalog an. Gerne erstellen wir ein persönliches Reiseangebot für Sie.



# Der Autor Lehmann

Die Bibliographie des Mainzer Bischofs umfasst fast 3500 Einträge

Von Tobias Blum

**Kardinal Karl Lehmann ist ein Mann des Wortes. Als Theologe, Bischof und Vorsitzender der Bischofskonferenz umfasst seine Bibliographie inzwischen fast 3500 Einträge. Neben Monographien sind darin Artikel in Zeitschriften und Lexika, Vorträge, Rezensionen, Interviews und Pressemitteilungen enthalten.**

Schon in seiner Zeit als Professor hat Lehmann die Bedeutung des Wortes für das Bischofsamt klar benannt. In einer Würdigung zum 60. Geburtstag des damaligen Bischofs von Rottenburg-Stuttgart, Georg Moser, schreibt Lehmann 1983 unter der Überschrift „Der Bischof als Schriftsteller“: „Ein Bischof ist stets um ein Wort der Orientierung und der Klärung gebeten. Von den täglichen Besprechungen mit seinen Mitarbeitern bis zur Predigt und zum Vortrag außerhalb des kirchlichen Raumes gehört das Zeugnis für das Evangelium Gottes zum täglichen Brot.“

## Die „kleine Form“ mühsam gelernt

Neben Sammelbänden mit Predigten und Vorträgen sind Lehmanns Veröffentlichungen als Bischof geprägt von Kurzkomentaren, die ein sehr breites Themenspektrum abdecken. In der Einführung zu seinem Buch „Mut zum Umdenken“ aus dem Jahr 2002 erläutert er diesen Umstand unter der Überschrift „Lob der kleinen Form“. In der Öffentlichkeitsarbeit gebe es „geradezu einen Zwang zur Knappheit, wenn man an der Börse der Nachrichten gehandelt werden will“. Und weiter: „Ich habe diese Kurzformen der heutigen Kommunikation, besonders im Fernsehen, mühsam zu lernen gesucht. Gerade wenn man von einer wissenschaftlichen Tätigkeit herkommt und gewohnt ist, bestehende Probleme in ihrer ganzen Differenziertheit und Komplexität darzulegen, tut man sich damit schwer. Aber ich muss heute bekennen: Eine solche geraffte Stellungnahme ist in den meisten Fällen auch in wenigen Zeilen beziehungsweise in



Theologische Ehrendoktorwürde der Universität Graz (2000): Eine der vielen Auszeichnungen für den Lehrer und Autoren Karl Lehmann. Foto: Pinzka

einer Minute und 30 Sekunden oder manchmal auch nur in 30 Sekunden durchaus möglich. Es gibt ja andere Formen, solche Positionen eingehender nachzuarbeiten.“ Kurzkomentare in Zeitungen seien gerade für Theologen eine besondere Chance.

Die Grundsatzreferate, die Kardinal Lehmann als Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz gehalten hat, sind in dem Band „Zuversicht aus dem Glauben“ versammelt, der 2006 zu seinem 70. Geburtstag erschienen ist. Er enthält die von 1988 bis 2005 bei der jährlichen Herbstvollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda gehaltenen Eröffnungsreferate. Sie werden ergänzt durch seine Predigten aus den Eröffnungsgottesdiensten.

## Gesammelte Predigten, Reden und Vorträge

Einen guten Überblick über Veröffentlichungen bis zum Beginn der 1990er Jahre gibt der Band „Glauben bezeugen, Gesellschaft gestalten. Reflexionen und Positionen“, der 1993 im Herder-Verlag in Freiburg erschienen ist. Er enthält rund 70 Vorträge, Reden, Predigten und Artikel, die Lehmann als Professor und in seinen ersten Jahren als Bischof von Mainz gehalten und veröffentlicht hat.

Der erste Eintrag in der Bibliographie von Kardinal Leh-

mann ist auch gleich der umfangreichste: Die philosophische Doktorarbeit Lehmanns aus dem Jahr 1962 umfasst 1417 Schreibmaschinenseiten. Während der dreijährigen Arbeit an der Promotion zum Thema „Vom Ursprung und Sinn der Seinsfrage im Denken Martin Heideggers“ war Lehmann im August 1959 und im August 1961 zu längeren Gesprächen mit dem Philosophen Martin Heidegger in Meßkirch zusammengekommen. Der Text war 1964 und 1966 teilweise veröffentlicht worden. Erst im Jahr 2003 war die Dissertation in zwei Bänden ungekürzt von Professor Albert Raffelt (Freiburg), einem Schüler Lehmanns, herausgegeben worden.

Im Jahr 1968 legte Lehmann seine theologische Dissertation vor. Sie trägt den Titel „Auferweckt am dritten Tag nach der Schrift. Früheste Christologie, Bekenntnisbildung und Schriftauslegung im Lichte von 1 Korinther 15,3-5“, die in der Reihe „Quaestiones disputatae“ (Nr. 38) erschienen ist, inzwischen ebenfalls in zweiter Auflage. Noch im gleichen Jahr wurde der 32-Jährige zum Professor für Dogmatik und Theologische Propädeutik an der Theologischen Fakultät der Mainzer Johannes Gutenberg-Universität ernannt. Ab diesem Zeitpunkt steigt die Zahl von Lehmanns Veröffentlichungen von Jahr zu Jahr stetig an.

## ZUR SACHE

### Die Hirtenbriefe

- **2008: „Jeder Mensch – eine Chance“** – Über einige praktische Folgen der Menschenwürde in unserer Gesellschaft
- **2007: „Ohne Sonntag können wir nicht leben“** – Wort zum Sonntagsgottesdienst
- **2006: „Zur Zukunft der Pfarrgemeinden im selben Lebensraum“** – Einladung an die Gemeinden zur Teilnahme beim Verwirklichen der neuen Seelsorge-Einheiten
- **2005: „Wir sind gekommen, um ihn anzubeten“** – Brief an die Gemeinden über den Weltjugendtag 2005 in unserem Land als Geschenk, Chance und Herausforderung
- **2004: „Missionarisches Zeugnis“** – Brief an die Gemeinden zum Gedenken des Todes des heiligen Bonifatius vor 1250 Jahren
- **2003: „Die Gemeinschaft von Mann und Frau in Liebe und Treue als Quelle des Lebens“** – Brief an die Gemeinden über die Zusammengehörigkeit von Ehe und Familie
- **2002: „Vom Wunder des Lebens“** – Eine Grundfrage der bioethischen Diskussion
- **2001: „So wie ihr auch gerufen seid zu einer Hoffnung“** – Brief an die Gemeinden über die Würde der christlichen Berufung
- **2000: „Frei aus Gnade“** – Brief über die Vereinbarung zur Rechtfertigungslehre
- **1999: „Christus gestern, heute, in Ewigkeit: Sein ist die Zeit“** – Auf dem Weg in das Heilige Jahr 2000
- **1998: „Gebt Zeugnis von eurer Hoffnung“** – 150 Jahre Katholikentage in Mainz: Herausforderung und Auftrag
- **1997: „Bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren...“** – Brief an die Gemeinden zur Stärkung ihrer lebendigen Mitte
- **1996: „Ihr sollt meine Zeugen sein“** – Vom Sinn und Auftrag des Christseins
- **1995: „...damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“** – Zur Zukunft der Seelsorge in den Pfarreien
- **1994: „Verherrlicht Gott in eurem Leib!“** – Vergessene Wahrheiten über den Sinn des menschlichen Leibes und das Heil
- **1993: „Nachfolge des Herrn in ungeteiltem Dienst“** – Die Ehelosigkeit des Priesters
- **1992: „Was ist mit der Kirche los?“** – Enttäuschungen über die Kirche
- **1991: „Was heißt Neuevangelisierung Europas?“** Zeugnisgeben vom Evangelium
- **1990: „Erzählt euren Kindern davon“** – Glauben im Lebensraum Familie
- **1989: „Deine Augen sahen, wie ich entstand“** – Warum die Kirche für einen besseren Schutz des ungeborenen Kindes eintritt
- **1988: „Der Glaube braucht heute besonders die Treue“** – Glaube – Mut und Geduld
- **1987: „Freiwerden für Gott und Freisein für die Menschen“** – Vom Sinn des Sonntags
- **1986: „Die Gnade, ein anderer zu werden“** – Verantwortung und Schuld
- **1985: „Vom Maßhalten und vom Verzicht“** – Der Sinn fürs Maßhalten
- **1984: „Nichteheliche Lebensgemeinschaften und christliche Ehe“** – Zunahme nicht-ehelicher Lebensgemeinschaften
- **1983: „Der Friede sei mit euch!“** – Das erste Hirtenwort als Bischof von Mainz

Vorankündigung 2009 · Vorankündigung 2009 · Vorankündigung 2009

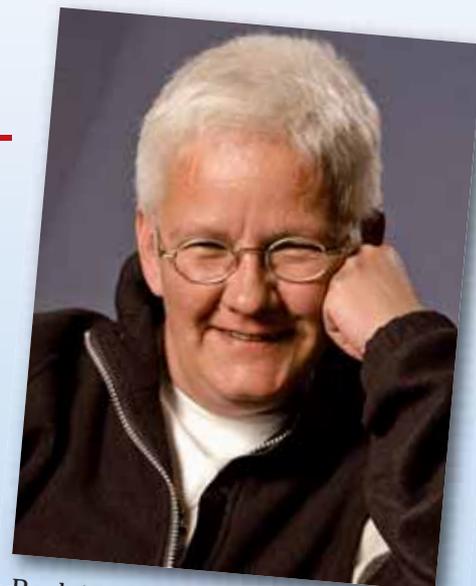
## Exklusiv

12-tägige Pilger-Reise vom 20. – 31. August 2009

### „Buen Camino“...

so heißt der alte Pilgergruß: einen „guten Weg“.

Eine spirituelle Wanderreise  
 auf dem Jakobsweg mit Andrea Schwarz



Begleitet wird die Gruppe von Andrea Schwarz, der Autorin zahlreicher spiritueller Bücher.

### 1. Etappe von Pamplona nach Burgos



Nähere Informationen unter Telefon 06431 - 911 322

Für Kardinal Karl Lehmann ist das Missionarisch-Kirche-Sein bereits seit vielen Jahren ein Anliegen. Schon 1995 hielt er bei der Herbstvollversammlung der Bischofskonferenz ein Referat zum Thema „Neue Zeichen der Zeit“. Ein Auszug.

Den Ort ihres Wirkens kann die Kirche sich nicht aussuchen. Aber jede Zeit und jeder Ort können spätestens seit der Ankunft Jesu Christi und der Sendung seines Geistes in alle Welt zu einer Chance des Heils werden. Dies vermag die Kirche freilich nur, wenn sie den Mut hat, inmitten der offenen Gesellschaft verbindlich und entschieden Zeugnis zu geben. Nur so kann das Evangelium Jesu Christi seine wahre Kraft entfalten. Nur wenn wir ein hohes Maß begründeter Zuversicht zum Kerngehalt des christlichen Glaubens haben, können wir überzeugen. Es genügt nicht, das Elend und den Jammer, die Verführungen und die Versuchungen der Welt zu wiederholen oder zu beklagen, sondern nur eine als konkrete Alternative bezeugte Herausforderung kann Aufmerksamkeit erfahren. Wir trauen uns in vielem nicht mehr, die ganze Wahrheit des Evangeliums zu sagen, weil wir dieser Botschaft selbst nicht trauen oder ohnmächtig vor ihrer Vermittlung stehen (vgl. z.B. die Rede vom Gericht und von der Sünde, aber auch von Heil und Erlösung). Der Kern der christlichen Zuversicht ist nicht eine Hoffnung nur für dieses irdische Leben. Es ist das neue Leben aus der Auferstehung Jesu Christi.

Man lernt die Belange des geschichtlichen Lebens anders zu betrachten, wenn man aus einer Hoffnung lebt, die über dieses Leben hinausgeht. Dies darf nicht in einem irrationalen Trotz geschehen, sondern ist ohne Verrat des Evangeliums im Medium einer vom Glauben erleuchteten und für die christliche Hoffnung offenen Vernunft möglich. Sterile Selbstabschließung und Fanatismus sind keine Antworten. Wir müssen auf alle Gewalttätigkeiten des Fundamentalismus verzichten.

# Zeuge Jesu Christi

Grundhaltungen kirchlichen Handelns - Von Karl Lehmann



„Christus“ von Karlheinz Oswald, Bronze, in der Hospitalkirche in Bensheim

Foto: Lumen

Wenn wir diese Offensive wagen, dann wird es uns auch gelingen, aus der bestimmten Alternative des Glaubens eine Einladung an alle werden zu lassen.

Eine Einladung ist nicht schon ihre Annahme. Dazwischen liegen viele Stufen der Einsicht und der Verantwortung, des Nachdenkens und der Umkehr.

Im Lichte der Wahrheit Gottes gewinnt diese Einladung jedoch an Transparenz und wird in den verschiedenen Sprachen und Kultu-

ren wirklich universal, nämlich zu allen hin geöffnet.

Unsere Weltverlangtschon gehörig das persönliche Eintreten für die Sache Jesu Christi und der Kirche. An nicht wenigen Stellen bedarf es des Bekenntnisses, auch des Widerstands und des Widerspruchs. Glaube hat von Anfang mit dem mutigen, gerade auch öffentlichen Bekenntnis zu tun. Wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir herausgefordert werden und – hoffentlich immer mehr

– auch selbst im guten Sinn provokativ wirken: Nämlich mit unserer Botschaft, nicht durch ein falsches Auftreten. Dennoch vertrauen wir noch zu sehr dem Amt und den Institutionen allein. Hier sind wir in unseren Ländern vielleicht sogar mehr gefährdet als anderswo, weil wir leichter nach verfügbaren Institutionen und Diensten rufen können. Aber allein damit wird man noch nicht viel bewegen. Es kommt in Zukunft noch viel entscheidender auf das persönliche

Zeugnis des Lebens und des Glaubens an, das wir indirekt, in der Tat, aber auch direkt, im Wort, bekunden. Der künftige Christ wird ein Zeuge sein, oder er wird bald nicht mehr sein. Als Zeuge vermittelt er und ist selbst jemand, der hinter seiner Sache zurücktritt, aber gerade dadurch wirkt. Es wird ein missionarisches Zeugnis sein, das in viele Winkel unseres Lebens hineinleuchten kann, wo der Arm des Amtes nicht hinreicht. Dann verwirklichen wir die vielzitierte Mündigkeit des Christen und das gemeinsame Priestertum.

Daran werden wir schließlich alle einmal gemessen und gerichtet, nicht an den Funktionen und Ämtern, die wir haben.

**„Wir dürfen uns nicht wundern, wenn wir herausgefordert werden und – hoffentlich immer mehr – auch selbst im guten Sinn provokativ wirken.“**

(...) Der gelebte Glaube ist konkret und verrät oft erst im Vollzug seine innere Kraft. Abstrakte Formeln sind noch längst nicht gelebtes Zeugnis. Darum müssen wir auch viel mehr in die gemeinsame Tiefe dringen. Ökumenische Ausrichtung allein ist zu wenig. Bei aller Offenheit müssen wir viel mehr voneinander lernen, und sei es auch durch die Auseinandersetzung und manchmal den Streit hindurch. Es versteht sich von selbst, dass damit nicht einer Wiedergeburt des Konfessionalismus das Wort geredet wird. Wir müssen noch offener sein und noch mehr wagen, aber dies nur, wenn wir auch tiefer verwurzelt sind im Glauben und näher bei Jesus Christus bleiben.

Aus: „Neue Zeichen der Zeit – Unterscheidungskriterien zur Diagnose der Situation der Kirche in der Gesellschaft und zum kirchlichen Handeln heute“

Den ganzen Text findet man unter [www.bistum-mainz.de/kardinal](http://www.bistum-mainz.de/kardinal), Rubrik Referate/2005/HVV



**Glaube und Leben**

## Lernen Sie Ihre Bistumszeitung kennen

**Unser besonderes Angebot für Neuleser:  
1/2 Jahr zum 1/2 Preis.**

Statt 38,40 € zahlen Sie für das  
Schnupperabo einmalig nur 19,20 € !

Jeder Interessent erhält außerdem  
als Dankeschön das neue Buch von  
Kardinal Lehmann „Mut zum Dialog“  
aus dem Herder-Verlag

**Glaube und Leben**

WAS UNS VERBINDET



*Ja,*

ich möchte die Kirchenzeitung „Glaube und Leben“ kennenlernen und bestelle das  
Schnupperabo für sechs Monate zum einmaligen Sonderpreis von nur 19,20 €.

Name  Anschrift   
Kreditinstitut  Bankleitzahl  Kontonummer

Als Dankeschön für meine Bestellung erhalte ich kostenlos das Buch „Mut zum Dialog“.

Nach Ablauf der 6 Monate erhalte ich „Glaube und Leben“ zum normalen Bezugspreis von der-  
zeit 6,40 € pro Monat mit einer Kündigungsfrist von 4 Wochen zum Quartalsende weiter. Sollte  
ich keine weitere Belieferung wünschen, werde ich den Verlag spätestens 4 Wochen vor Ablauf  
des 6-monatigen Schnupperabos davon schriftlich in Kenntnis setzen. Die Belieferung wird dann  
mit Ablauf des Schnupperabos eingestellt.

Datum  Unterschrift

Bitte senden Sie den ausgefüllten Coupon an:  
Gesellschaft für kirchl. Publizistik Mainz mbH & Co. KG · Postf. 1561 · 65535 Limburg  
Telefon: 06431-911328 · Fax: 06431-911337 · E-Mail: vertrieb@kirchenzeitung.de